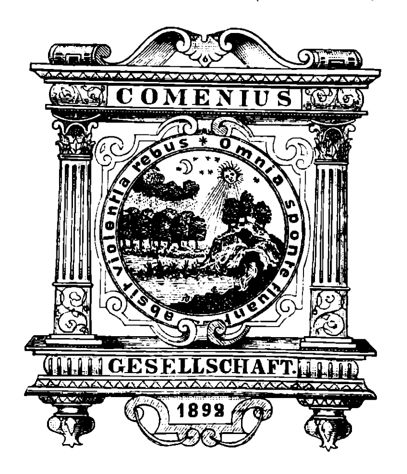


Monatshefte
der
Comenius-Gesellschaft.

Erster Jahrgang.

Zweites Heft.

Ausgegeben im August 1892.



Der Bezugspreis der Monatshefte beträgt im Buchhandel jährlich 10 Mark. Einzelne Hefte kosten 2½ Mark.

Leipzig,
R. Voigtländer's Verlag.
(In Kommission.)
1892.

Die

Geschichtlichen Lehrbücher

aus

R. Voigtländer's Verlag

in Leipzig

und die

Heimatkunde im Geschichtsunterricht.



In R. Voigtländer's Verlag zu Leipzig (früher Kreuznach) sind seit Jahrzehnten die geschichtlichen Lehrbücher von **J. C. Andrä** erschienen und aus kleinen Anfängen zu grofser Verbreitung und Bedeutung gelangt. Vortreffliche methodische Anordnung des Stoffes, anschauliche, klare warme Darstellung sind allerseits und von je als ihre Vorzüge gerühmt worden. Ebenso bemerkenswert aber ist der Scharfblick, mit welchem Andrä die Gedanken der Zukunft erkannt hat. Die in neuerer Zeit bezüglich des Geschichtsunterrichts hervorgetretenen Forderungen: Hervorheben der vaterländischen und neueren, Beschränkung der alten und aufserdeutschen Geschichte, Betonung der Kulturgeschichte, Anschauungunterricht durch Karten und Bildwerke — alles dies hat im wesentlichen Andrä von Anfang an und in fortschreitender Entwickelung in seinen Büchern längst durchgeführt.

Der treffliche Schulschriftsteller starb 1890; die Sorge um Fortführung seiner Arbeiten hat er der Verlagshandlung anvertraut.

Diese übernahm eine so verantwortungvolle Aufgabe in einer besonders kritischen Zeit. Das Jahr 1890 war der Höhepunkt der Schulreformbewegung; es schlofs ab mit der Berliner Konferenz und den von Allerhöchster Stelle aus in nachdrücklichster Form gestellten Forderungen. In deren erster Reihe stand die eines lebendigen, Liebe zum Vaterlande

Monatshefte

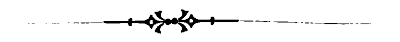
der

Comenius-Gesellschaft.

Erster Jahrgang.

Zweites Heft.

Ausgegeben im August 1892.



Leipzig,
R. Voigtländer's Verlag.
(In Commission.)

Inhalt.

Die für die Monatshefte der Comenius-Gesellschaft bestimmten Einsendungen, Anfragen u. s. w. sind entweder an den Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Archivrat Dr. Keller in Münster i. W., oder an den Vorsitzenden des Redaktionsausschusses, Herrn Diakonus Jos. Müller in Herrnhut in S. zu richten.

Für die Redaktion verantwortlich: Diakonus Jos. Müller in Herrnhut i. S.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

A. Abhandlungen.

Die interkonfessionellen Friedensideale des Johann Amos Comenius[1]),

dargestellt von

Karl Mämpel in Seebach bei Eisenach.

„Sie wünschten, dafs jemand über den menschenfreundlichen Comenius ausführlicher spräche. Der bescheidene Mann spricht von sich selbst (auch wo er es thun sollte und konnte, in seiner Kirchengeschichte der Böhmischen Brüder) sehr wenig; das einzig Notwendige lag ihm zu sehr am Herzen“, — so leitet J. G. von Herder den 41. seiner „Briefe zur Beförderung der Humanität“ ein.

Man kann im Zweifel sich befinden und fragen, welcher besonderen Klasse von Wohlthätern der Menschheit dieser bescheidene Mann zugehört, dem das einzig Notwendige so sehr

---

[1]) Ich schicke hier eine Quellenübersicht über die von mir benutzten Comeniana, die ich der Güte der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden-Neustadt danke, voraus, um nicht durch in den Text gestreute Anmerkungen denselben zu unterbrechen, und bemerke nur noch, dafs aus der Consultatio catholica (Panegersia) hauptsächlich die Praefatio ad Europaeos und capp. 8 und 9 und ferner die letzte Hälfte des Unum necessarium von cap. 7 an als Quellenmaterial gedient haben.

a) Jo. Amos Comenii Eccl. FF. Boh. Episcopi De rerum humanarum emendatione consultatio catholica ad genus humanum, ante alios vero ad eruditos, religiosos, potentes Europae (1. Teil, Panegersia), Halae 1702.

b) De Irenico Irenicorum. Hoc est: conditionibus Pacis a Socini secta reliquo Christiano orbi oblatis ad omnes Christianos facta admonitio a Johann-Amos Comenio. Amsterodami, anno 1660.

c) Unum necessarium . . . . . senex Jo. Amos Comenius anno aetatis suae LXXVII mundo expendendum offert. Editio quarta. Jenae 1713.

am Herzen liegt, dafs er von sich selbst fast immer am liebsten schweigt.

Wer war dieser Comenius? Gewifs eine der eigengeartetsten Persönlichkeiten, die es je gegeben hat, eine merkwürdige, zukunftsfreudige Erscheinung aus dem bewegten 17. Jahrhundert, die man nur höchst einseitig schätzt, sobald man allein den grofsen Pädagogen feiert, die man auch nicht blofs als Theologen werten darf. Denn von einem Comenius mufs man urteilen, dafs er seinem innersten Wesen nach der Mann einer abgerundeten Weltanschauung, ein Philosoph war, eine für das logische Begreifen und Ordnen der Dinge selten organisierte Natur, aber ein Weltweiser, der mit seinen Ideen und Idealen praktische Thatkraft, soweit es dem begrenzten Menschenwillen verstattet ist und ihm, dem Exulanten, verstattet war, wohl zu vereinen wufste. Und Comenius war weiter ein überaus fruchtbarer Schriftsteller. Er hat als solcher jene eigene, charakteristische Art, schöpferischer Gedankenfülle entsprechenden Ausdruck zu geben, die im Stil den Menschen widerspiegelt; auch ihm mangeln nicht jene Lieblingswendungen der Sprache von besonderem Gepräge, die so oft das Wort der lateinischen Spruchweisheit bewahrheiten: Qualis vir, talis oratio. Ich darf in ihre Reihen vor anderem ein Wort, fast nur eine Silbe, zählen, die Silbe: *παν* = all. Auf das Allumfassende ist sein Sinnen und Streben gerichtet. Ein stark ausgeprägter weltbürgerlicher Zug beherrscht seine Persönlichkeit, wie er selbst, der Sohn Mährens, nacheinander der Gast Polens, Deutschlands, Englands, Schwedens und der Niederlande gewesen ist. Und darum kann Herder in seinem „Briefe zur Beförderung der Humanität“ fortfahren, ihm die Würde eines „apostolischen Lehrers“ zuzusprechen und von ihm es rühmen: „Der Bischof spricht zur gesamten Menschheit wie zu seiner Gemeinde.“

In dem ersten der Monatshefte der Comenius-Gesellschaft klingt das unter dem Titel „Unser Arbeitsplan“ ihm vorausgeschickte Geleitswort in die schöne Huldigung aus, mit welcher der vir desideriorum gefeiert wird: „Das höchste und letzte Ziel, welches dem grofsen Manne vorschwebte, war der Gedanke, dafs es dereinst gelingen müsse, jenes Reich des Friedens zu verwirklichen, an das sein menschenfreundlicher, opferwilliger Idealismus glaubte. Obwohl er wufste, dafs er das Ziel, für das er kämpfte, nie erreichen werde, hat er doch, tief durchdrungen

von der Religion Christi und dem in ihr verheifsenen Reiche Gottes, nie aufgehört, dafür zu kämpfen, und er hat wenigstens den Erfolg erzielt, dafs alle abendländischen Völker heute mit gleicher Verehrung zu ihm als dem Propheten eines besseren und glücklicheren Weltalters emporschauen."

Pereat partialitas in omnibus ubique, ut redeat universalitas (verus catholicismus) in omnibus denique (Paneg. IX, 23) — dies war der grofse Wunsch des „Mannes der Wünsche" und die bewegende Kraft seines Schriftstellerlebens.

Der Bischof der kleinen böhmisch-mährischen Gemeinde weifs doch genau, dafs nicht Sektentum und nicht kirchliche partialitas Christi Wille war, und man thut nicht im Kultus seines Genius zu viel, wenn man ihm etwas von dem Evangelistensymbol des Johannes beilegt, etwas von dem kühnen Adlerblick und Adlerflug, der über Zeit und trennende Schranke sich erhebt, in der Ferne der Tage ein in Gottes Wahrheit geheiligtes und geeinigtes Menschheitsbild schaut und noch das Kommen einer allumfassenden Religionsgemeinschaft vorahnend grüfst. So ist er in der That „der Prophet eines besseren und glücklicheren Weltalters", der Prophet der Zeit, da über die Konfession die Religion siegend noch sich erheben wird, der Prophet eines verus catholicismus, des weiten Tempels eines christlichen Idealismus, der Prophet des christianismus reconciliabilis reconciliatore Christo.

Man mag es immerhin utopische Träume schelten, was in der Brust dieses nahezu einzig dastehenden Mannes gelebt, wozu er „in der einfältigsten Herzenssprache die Menschen eingeladen hat", es lohnt dennoch, einmal das Ziel seiner Träume, den Kern seiner Wünsche, das anmutende Bild seiner Einigungspläne interkonfessioneller Art zu berücksichtigen. Wir thun dies an der Hand zunächst des einleitenden Teils des pansophischen Hauptwerkes des Comenius und dann einiger kleinerer einschlägiger Schriften des interkonfessionellen Friedensmittlers.

Wenn es aber zunächst das Ziel zu zeichnen gilt, welches Comenius in diesen Dingen unermüdlich verfolgt hat, so müssen wir es jedenfalls hineinzeichnen in den Rahmen seiner Gesamtweltanschauung, denn nur innerhalb dieses Umkreises erfährt es die richtige Stellung und die gebührende Beleuchtung.

Genialer, grofsartiger sind nur wenige Autorenpläne des auf das Begreifen der Welt und auf die Gestaltung der Zukunft ge-

richteten Menschengeistes je angelegt gewesen, als die „allgemeine Beratung zur Verbesserung der menschlichen Dinge“ aus der Feder des Joh. Amos Comenius. Sie ist ein Torso geblieben, nur die beiden ersten Teile sind zu Amsterdam im Druck erschienen, von den übrigen fünf gehören zwei zu den handschriftlichen Schätzen des British Museum in London. Jo. Amos Comenii ecclesiae fratrum Bohemorum episcopi De rerum humanarum emendatione consultatio catholica, ad genus humanum, ante alios vero ad eruditos, religiosos, potentes Europae — so lautet der charakteristische Gesamttitel der sieben einzelnen Teile, von denen uns der erste, die Panegersia, am meisten zu beschäftigen hat[1]). Der Menschheit widmet der Verfasser sein menschheitverbesserndes Werk, in specie den Gebildeten, den Frommen, den Machthabern Europas.

In den Waffenlärm des dreifsigjährigen Krieges mischt Comenius seine Friedensstimme: ipsorum quoque hominum corda ut redeant ad invicem, tantos post furores, consulendi tempus est . . . . Cedant arma togae, concedat laurea linguae! (Paneg. praef. 18.) Er wünscht ein pereat dem furiosus Mars, qui orbem Christianum depopulatus est, alle Völker möchte er endlich zur haereditas Christi und zu dem grex unus werden sehen, in Pflugschar die Schwerter sich wandeln, in Sicheln die Lanzen. Er wünscht sich des Orpheus weithin besänftigende Cither voll suavissima harmonia in die Hand. Ostendit autem nobis suavissime per orbem jam jam insonituram panharmoniae citharam suavissimus pater. Si extendere manum, citharam prehendere, digitis nostris adaptare, pulsare dulcique modulo furentium aures et animos demulcere negligimus, ingrati sumus et ut contemptores Dei ac hominum puniemur. So kann Comenius es nicht lassen, so mufs er reden von dem, was ihm das Herz erfüllt: von seinen Friedensidealen. „Dies iste dies boni nuntii est et nos taceremus? si expectaverimus usque mane, sceleris arguemur. Eamus et nuntiemus haec in aula regis. Iveruntque ad portam et nuntiarunt haec janitoribus“ — ruft er mit dem 2. Buch der Könige aus, und er grüfst mit seinem Heroldsruf die janitores: vos ergo, o eruditi, generis humani ad sapientiam janitores! vos, o theologi, regni coelorum janitores, primum invocandi nobis estis; er weist

[1]) Über die einzelnen Teile der consultatio catholica vgl. Monatshefte der Comenius-Gesellschaft, Heft 1 S. 8 und 9.

sie hin auf die felicitatis nostrae hostes hactenus nos obsidentes, die als barbaries, impietas omnisque generis confusiones nostrae dem goldenen Weltalter noch hindernd entgegenstehen, die es darum erfolgreich zu bekämpfen gilt.

Omnia enim nostra dissident et omnia tamen unionis radicem in Adamo utroque, bina illa generis humani stirpe, habent — das ist die Zeitlage, die er um sich vorfindet, über die er laute Klage erhebt, — sed unionem firmari uniendo, quaecunque possunt ac debent, id est omnia — das ist das Ziel, das er vor sich sieht, nach dem er die Prophetenhand ausstreckt.

In das Gewebe dieses Gedankenkreises des Comenius reiht sich nun auch sein Lieblingsgedanke ein, das die verschiedenen zunächst evangelischen Glaubensbekenntnisse von einander Trennende, das Abweichende in ihnen aufzuheben oder doch zu mildern, sie zu versöhnen, ein Gedanke, von dem aus er bald sich zu dem noch höheren Gesichtspunkt, zu dem denkbar höchsten aller Ideale erhebt, alle Menschen auf Grund der heiligen Schrift und der Vernunft einig zu machen in dem Glauben an einen Gott, und eine Denkschrift an den Sultan, die er wenigstens in Aussicht genommen hatte, sollte selbst diesen und die Jüngerschaft Mahomeds für seinen Plan gewinnen. Es drängt sich die Frage auf nach dem Wege, den Comenius dabei wählt und in Vorschlag bringt, um die Menschheit diesem hochgesteckten Ziele einer emendatio rerum humanarum und eines verus catholicismus entgegenzuführen.

Comenius selbst verkennt am wenigsten die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, er nennt selbst es einen „würdigen, vielmehr gordischen Knoten“, den er den Erlauchten Europas darbiete, ihn entweder kunstvoll zu lösen oder mit dem Schwerte zu zerteilen, — doch nur mutuae caritatis gladio. Und er begnügt sich von vornherein mit der Alternative: „wenn die Sache glückt, haben wir die Welt bereichert; glückt sie nicht, dann haben wir doch zu Gottes Ehre und um des allgemeinen Wohles der Menschheit willen unsere Anliegen (desideria) vor das Antlitz Gottes und seines Lichtes gestellt.“

Ein allgemeines europäisches Kollegium, das er sich zusammengesetzt denkt aus den philosophi oder auch eruditi oder paedagogi, wie er sie kennzeichnet, aus den theologi und aus den potestates seculares ist die Adresse, an welche sich unser Friedensmissionar wendet. Er nennt dies Kollegium, von dessen

Gunst er die praktische Durchführung seiner Ideen sich verspricht, seinen „Areopag", sein „Tribunal", sein „Theater". (Paneg. praef. 25.) Und dieser comenische Areopag ist, wie er selbst ihn feiert, weit gröfser und gewichtiger als der zu Athen war, wo die Richter nur in beschränkter Anzahl zu bestimmter Stunde ad cognoscendum causas capitales in templo Martis zusammenkamen: at ego vos innumero numero admitto judicaturos non de alicujus capite sed de orbis salute; auch nicht um den Altar einer erdichteten Gottheit, wie jener, soll dieser Areopag sich vereinen, sondern in conspectu Dei veri et viri, Jesu Christi, nach des Comenius weiterer sinnvoller Ausmalung des gewählten Bildes. Und der Gegenstand der Verhandlungen? Sermonem fore de tota humanae societatis illapsarumque tenebrarum, confusionum, errorum massa, oder, wie Comenius es auch noch ausspricht: er berufe non temere diesen Areopag, sed quia nos Europaeos infinitis philosophicis politicis religiosisque opinionibus distractos scio. So will er den Judaeis, den Mahumedanis, den gentilibus, den haereticis quibuscunque entgegenziehen mit seinem Areopag zu friedlicher, vorurteilsfreier, rein menschlicher Beratung, wie einst Augustin dem Manichäer Faustus entgegengekommen ist: Augustino post ita Faustum argumentis (lenissime quidem, potenter tamen) urgente, ut Faustus illacrimaret veritatisque victas manus daret. Cur hoc non imitamur? Er begegnet dem Einwand, was er vorhabe und vorschlage, sei nur ein eitles Beginnen, nur ein aurei seculi somnium. Den Optimisten, qui sub mundi finem ecclesiae statum meliorem eoque seculum pacatum, illuminatum, religiosum sperant, den Pessimisten, qui non nisi tristia semperque prioribus pejora metuunt, hält er entgegen: sive hoc sive illud verum est, nobis tamen de emendatione cogitandum est. Die Freiheit aller Einzelnen und auch der Sekten soll trotzdem unangetastet bleiben, sobald sie nur den Beweis erbringen können, dafs die veritas indubia auf ihrer Seite ist. Docere und ducere soll die Losung sein bei diesem Friedensgeschäft, und wie man es nicht betreiben soll, deuten die weltklugen Worte an: nec enim, quem ducere cupio, impello aut contrudo aut prosterno aut rapio, sed manu prehensum leniter comitor aut per viam apertam praeeundo ad me sequendum allecto. So wird der Wahlspruch, den Comenius sich selbst zum Leitstern seines Lebens und Wirkens gesetzt hat, der Leitstern auch des europäischen Friedensareopags, dem er nicht zuletzt die Er-

ledigung der interkonfessionellen Fragen anheimgiebt: omnia sponte fluant, absit violentia rebus. Es ist die Weisheit einer edlen und zarten Toleranz, die ihn in aller seiner schwärmerischen Begeisterung für kirchliche reconciliatio und in aller seiner innerlichen Abneigung gegen kirchliche partialitas sicher leitet: er will nicht fremde Meinungen hartnäckig bekämpft wissen, er will die auseinanderliegenden Wahrheitssätze überall sammeln und aneinander anpassen und er will so „die Sekten, die durch Spannungen entstanden sind, sich vergröfsert und befestigt haben, mit dem milden Strahl der Liebe lösen und schmelzen“, quia aliter non possunt. Tenebrae enim tenebras non pellunt, nec opinioni cedit opinio, nec odium odio. Stufenweise und langsam unter Vermeidung alles Verletzenden soll das Versöhnungswerk von statten gehen, bis endlich ein jeder — Judaeus, Turca, Paganus von dem weitestgezogenen interkonfessionellen Ringe nicht ausgeschlossen — dahin geführt sich sieht, wo ihn die radii lucis veritatisque umglänzen, wo er, von „heilsamen Schranken“ umgeben, nicht gut mehr rückwärts kann pudoris metu, sondern nur noch — majoris lucis spe — vorwärts schreiten will. — Ob je wir dahin gelangen werden? klingt es wohl leise skeptisch zwischen den Schlufszeilen der praefatio ad Europaeos des Comenius hervor. Aber der unverwüstliche Idealist schliefst seine praefatio dennoch mit dem ermunternden Grufs an seine Areopagiten: Utrum assequamur etiam, vos judicate, et ut assequi tandem, tandem, tandem aliquomodo queamus, juvate!

Wir fassen zusammen: eine harmonische Mitwirkung aller, eine friedliche Beratung insonderheit der berufenen und einflufsübenden Kreise Europas, eine Art geistiger, weithin wirkender Friedenskongrefs der Elite der europäischen Länder ist die Strafse zu einer allmählichen interkonfessionellen Aussöhnung, die Joh. Amos Comenius aufgewiesen hat, das Mittel, den von ihm gedachten Menschheitsbund zu verwirklichen; insbesondere im 9. und 10. Kapitel seiner Panegersie führt er diese Gedanken weiter aus. Dort läfst er den Dreiklang hören, der aus aller Verwirrung heraus zum Ziele, zur grofsen Völkerharmonie geleiten soll: die via unitatis, die via simplicitatis und die via spontaneitatis, — Einigkeit, Schlichtheit und Freiwilligkeit. Er empfiehlt diese Trias, weil sie Gott in uns eingepflanzt habe, er zeigt, wie ihre Bahn uns schon längst verloren gegangen ist und noch nicht wiedergefunden, er erinnert, wie man doch zu diesem

dreigeteilten Wege den Schritt zurücklenken mufs, si unquam meliorem rerum statum optamus. Ist nicht die unitas et dehinc unio et communio divinitatis imago? Hat Gott nicht selbst fundamenta universalis inter homines unionis et communionis, ut poneret immota gewollt und gegründet? Hat er nicht alle aus einem und demselben Stoffe gebildet, nicht allen das Siegel desselben, seines Bildes aufgeprägt, nicht allen einen gemeinsamen Wohnplatz errichtet, die Welt, — nicht allen einen gemeinsamen Estrich unter die Füfse gebaut, die Erde, — nicht den gemeinsamen Wohnplatz überwölbt mit einem allen gemeinsamen Dach, dem Himmel? Für alle führt er zugleich zu gemeinsamem Anblick die Sonne täglich neu herauf, sie zu gemeinsamer Arbeit zu erwecken, für alle läfst er zugleich sie wieder sinken, dafs sie gemeinsam nächtliche Ruhe suchen. Er hätte doch alle Menschen auf einmal schaffen können, wie er die Engel unumquemque seorsim auf einmal schuf; aber nein, er schuf den Menschen unicum, tamquam stirpem, dafs er sich dann wie aus einer „Keimeinheit“ heraus ins Unendliche verzweige. Er hat aber dies gethan apertissimo voluntatis suae de arctissima inter omnes unione et communione indicio. Denn diese Identität des Blutes und der Natur schliefst in sich als logische und praktische Folgerung perfectae cujusdam necessitudinem . . . . unionis et communionis. — Und Ähnliches bemerkt Comenius dann ebenso über die simplicitas, die nicht minder ein vestigium Dei sei und, wo sie recht gebraucht wird, zur harmonia inter homines, zur pax und zur concordia die Spur ihnen weise, Ähnliches über die spontaneitas seu libertas, die der divinus in nobis character est und durch keinen Zwang von aufsen eingeengt und gestört werden darf, denn das hiefse ex homine facere non hominem.

Dann aber kommen, der dreifachen via entsprechend, die dreifachen Klagetöne des Comenius an unser Ohr, die gewifs nicht minder unserer Zeit gelten können und allem Specialistentum und allen Sonderbestrebungen unserer Zeit: wie alles so anders sei in Wirklichkeit, wie man abgeirrt sei ab unionis et communionis via, wie alles so zersplittert und zerrissen sei in Wissenschaft und Religion, in Politik, in allen möglichen Ständen und Dingen. Vix usquam satis res cohaerent . . . . Homo hominem, societas societatem, populus populum depascit ac depraedatur . . . . Fingunt sibi particularia phantasmata infinita; . . . . et sic dissensiones dissensionibus cumulantur sine fine. Er klagt

das Zeitalter einer Wiederholung des babylonischen Turmbaues und seiner Sprachverwirrung an, der dissensiones mentium, der infinita varietas voluntatum studiorumque et actionum, eines teterrimarum confusionum abyssus, eines interminabile chaos, — statt dafs das Zeitalter die via simplicitatis zu wandeln begehre, die er preist. Aber auch die spontaneitas seu libertas bezeichnet er als amissa in scholis, in templis, in foro. Nachdem er mit scharfer Kritik gerügt, dafs im Schulwesen die Lichtkanäle verstopft seien, fährt er fort: non aliter fere fit in religionis negotio; coacta et dehinc simulata ac fucata apud plerosque sunt omnia. Res politica quam plena sit ubique violentiae nullis puto verbis opus esse, clamant omnia.

Wie soll's besser werden? — Comenius meint: durch Rückkehr ad principia, — ad unionem, ad simplicitatem, ad spontaneitatem! Es ist Zeit, sagt er, die Nesseln und Dornen vom Menschenacker hinwegzuräumen, es ist Zeit, unsere Irrgänge aufzugeben, die kleinen, unseligen Händel, — redeundi autem ad viam vere publicam, regiam, divinam, ... viam nempe universalitatis, simplicitatis, spontaneitatis. Er vergleicht den Zustand der menschlichen Dinge, den er um sich vorfindet, mit einem gestörten Uhrwerk, er spricht von dem totum humanae societatis corpus, dafs es erkrankt sei. Und welches ist die Störung, welche die Erkrankung? Particularitatis studium aeterna confusionum basis — lautet die Überschrift des 28. Stückes im 9. Kapitel der Panegersie. Diese bösen Sondergelüste, sie sind unter den Philosophen heimisch und vom Übel: Alle wollen sie weise sein quisque sibi, supra alios et contra alios, aber nur das Eine erreichen sie damit: ruunt in contradictiones, fitque confusio sensuum et mentium. Und weil die Kirchen, die Konfessionen es nicht anders machen, — et dum religio quaedam regnare vult sola, — entstehen die Gehässigkeiten, die Ausbrüche gegenseitiger Verachtung, die in ihrem Gefolge die Unheiligkeit und den Atheismus haben, daher rühren dann auch Folter und Verfolgung, das System der Scheiterhaufen. Pereat itaque partialitas in omnibus ubique, ut redeat universalitas (verus catholicismus) in omnibus denique.

Dieser pansophischen Hauptschrift des Comenius, der consultatio catholica, deren ersten, für uns in Betracht kommenden Teil, die Panegersia ich vorzugsweise selber habe reden lassen,

steht zur Seite eine Reihe kleinerer Flugschriften, die den gleichen konfessionell versöhnenden Geist atmen.

Nicht erhalten ist uns seine Schrift mit dem Titel: Christianismus reconciliabilis reconciliatore Christo. Quam facile Christiani, si vere ac serio Christiani esse velint, non discordare possint, tam clara ut sol meridie est demonstratio. Ad gloriosissimum Regem Wladislaum IV., von der es heifst: „quod scriptum in lucem non venit, quia neque Regium consilium processit.“ (C. a. M. 95.) Ihre Entstehung verdankte nämlich diese Schrift, über deren acht Kapitel und ihren Inhalt Comenius in seiner Epistola ad Petrum Montanum Mitteilung macht, dem fehlgeschlagenen Versuche Vladislavs IV. auf dem von August bis November 1645 zu Thorn tagenden Colloquium charitativum eine Einigung unter den Evangelischen Polens zu stande zu bringen[1]).

Schon vorher, 1643, „da Gesandte der verschiedenen Mächte wegen Friedensverhandlungen nach Osnabrück geschickt werden sollen“, hofft Comenius, dort könne am Ende auch „der unselige und nicht genug zu beklagende Zwiespalt zwischen den Evangelischen gehoben werden,“ und er verfafst zu diesem Zwecke seine De Dissidentium in rebus fidei Christianorum reconciliatione Hypomnemata quaedam amici ad amicum, die jetzt nur leider noch schwer zugänglich sind[2]).

Mit dem Namen des Comenius ist wohl der Gedanke eines Reichs des interkonfessionellen Friedens eng verknüpft. Aber wir müssen uns hüten, in einem Comenius vielleicht nicht mehr als einen seichten Friedensapostel und farblosen Humanitätsprediger zu erblicken, der nur Frieden, Frieden um jeden Preis, will. Er hält's nicht mit jedem, der die Friedensphrase im Munde führt, er ist sich dessen bewufst, dafs schon damals auch in der Lösung der interkonfessionellen Frage nicht jeder Kurs der richtige ist, und der sonst so Tolerante kanzelt in ziemlich heftiger Tonart irgend einen socinianischen Anonymus ab, der einen Irenicus Irenicorum geschrieben hatte, in seiner Gegenschrift: De Irenico Irenicorum. Hoc est: Conditionibus pacis a Socini

---

1) Vgl. Monatshefte der Comenius-Gesellschaft, Heft 1. S. 35 Nr. 59.

2) Anfragen an verschiedene Bibliotheken nach den Hypomnemata waren für mich fruchtlos, da keine ein Exemplar derselben besafs. Das auf der Göttinger Universitätsbibliothek vielleicht noch einzig vorhandene Exemplar war bereits anderweitig verliehen.

secta reliquo christiano orbi oblatis ad omnes Christianos facta admonitio a Johan-Amos Comenio. Comenius geht mit seinem Pseudoirenicus und Pseudokonkurrenten scharf ins Gericht und gründlich zu Werke, er herrscht ihn an: Negas tu ulli te sectae addictum, a singulis aliquid hausisse, omnium coalitionem optare. Quod an ita sit, conscientiae tuae et tempori, quod omnia detegit, relinquo. Quia tamen nullius praeterquam Socinianae sectae toto hoc tractatu causam agis, tantisper te illis, quibus patrocinaris, annumerabo et tanquam ex illis unum alloquar: quia res aliter non cohaeret. Und dann tritt er, Comenius, als ein filius liberae (Fidei) dem filius ancillae (Rationis) auf dem Kampfplan gegenüber und sucht Satz um Satz den anonymen Friedensschreiber zu widerlegen in einer Streitschrift über die Friedensbedingungen, die jener a secta Socini vorgetragen hat, und zum Beweise, dafs der Friedliebende, wo es darauf ankommt, auch die Klinge der Polemik nicht übel zu führen weifs und dann der Waffenruhe, die er sonst predigt, gelegentlich auch einmal enträt.

Wir dürfen zuletzt nicht unachtend an dem Werke vorübergehen, das — zumal in seinem lezten Kapitel — für Comenius dasselbe ist, wie für einen Augustin die Konfessionen, wie für den italienischen Meister die Divina commedia, wie für den alten Goethe Wahrheit und Dichtung, — nicht an seinem Unum necessarium. Auch hier gedenkt er dessen, was ihm am meisten am Herzen liegt, auch hier kommt er auf das Versöhnungswerk zu sprechen, dem der Pulsschlag seines zu Rüste gehenden Lebens gegolten hat. Und hier finden wir auch den endgültigen und klaren Aufschlufs darüber, wie er sich selbst den religiösen Mittelpunkt gestaltet denkt, um den er die Zerstreuten wieder sammeln will, Aufschlufs über die innere Eigenart des interkonfessionellen Friedenszieles, das ihm vorleuchtend vor Augen steht, dahin sein glaubenskühner und hoffnungsreicher Idealismus ihn drängt, die Menschheit zu führen [1]).

Primaeva illa religio, quam primus homo ab uno suo et nostro creatore acceperat, — das Ursprüngliche, das Lebendige, das Warme, was als religiöse Regung in jeder Menschen-

---

[1]) Vgl. Educational Review, March 1892 page 218: Another evidence of the practical character of this reputed visionary was his desire for a common Protestantism based on the vital and essential in Christianity only. His Unum Necessarium has this for its aim. (Laurie, the place of Comenius.)

brust wiederkehrt, was ein Späterer, Daniel Schleiermacher [1]), das „Gefühl der Abhängigkeit vom Unendlichen“ genannt hat, wie er es schon die dependentia a Deo nennt, das ist das Sammelzeichen, welches die Hand des Comenius aufrichtet mit dem Ruf: Ecce paradisiaca religio quam simplex: credere unum Deum, obsequi uni Deo; sperare vitam a vitae fonte, Deo! (U. n. cap. 8, 2.) Gesetz und Propheten, die er citiert, müssen ihm Nothelfer sein, den Beweis zu erbringen, dafs das eine, was not thut, sei: dependere a Deo suo tum cogitatione et intellectu, tum voluntate et affectu, tum studio et viribus totis. Zu gleicher, schlichter Höhe der einzig notwendigen Gottesliebe aber die durch Labyrinthe Irrenden und die Sisyphussteine Wälzenden aus ihrem eitlen Beginnen emporzuführen, darin bestand nach Comenius auch des gröfsten Gottgesandten heiliger Endzweck, dazu ist der Filius Dei nobis per omnia similis factus (excepto peccato) gekommen und hat die Menschen verbo et exemplo gelehrt, abnegare seipsos ex toto redireque ad Deum ex toto in aeternum se agglutinando Deo soli fide, caritate, spe. Sed hujus necessarii, fährt Comenius klagend und anklagend fort, o quam obliviscuntur Christiani! Den weiteren Gedankengang in dem meisterhaft geschriebenen 8. Kapitel des Unum necessarium möchte ich am liebsten an der Hand einer Anzahl daraus geschöpfter Fragen und Antworten des Comenius lebendig machen: Quinam Christiani? Wer darf noch ein Christ heifsen? Si sublimius vellemus loqui, posset dici Christianus homo Christo conformis perque conformitatem illam deificandus. — Sed ut homines Christo reddantur conformes, quid opus est? — Antwort: mentem habere Christi; induere Christum; ambulare in Christo; non vivere jam sibi, sed Deo; imo non vivere amplius nos, sed Christum in nobis. — Toti autem credentium corpori, ecclesiae Christianae, quid maxime necessarium est? Antwort: Concordia universalis, quam Christus dilectionem vocavit. Summa autem concordiae Christianorum lex est trina: servare in omnibus necessariis unitatem, in minus necessariis libertatem, in omnibus ergo omnes caritatem. — Suntne tales

---

[1]) Wenn unter den religiös bildenden Einflüssen, die auf Schleiermachers Persönlichkeit eingewirkt haben, die herrnhutischen in erster Linie stehen, so darf daran erinnert werden, dafs die Väter des herrnhutischen Geistes die böhmisch-mährischen Brüder waren und Comenius deren letzter Bischof.

Christiani? Antwort: erant Apostolorum tempore. Was man jedoch jetzt an unterscheidenden Merkmalen, an dissimilia unter den Christen findet, es sind lediglich Umwege und Abwege von diesem einen Wege, den Gott erlösend durch Christus gezeigt hat, den Comenius novam, brevem, sanctam Sionis viam nennt. Man lese nur ein einziges Kapitel der Evangelien, heifst es und Comenius führt als Beispiel das 5. des Matthäus an, und man stelle es in Vergleich cum modernis Christianorum moribus, man wird an diesem Vergleiche inne werden, wie verworren alles geworden ist, und dafs das wahrhaft einzige Notwendige für alle Christen eben sei: ad Christum reverti utpote unum illum coelo missum magistrum, qui . . . exigit nos in operibus pietatis tam perfectos, ut ipse coelestis pater perfectus est. Woher die Sekten jetzt, woher die Spaltungen, woher alle diese confessiones quaedam peculiares? fragt Comenius weiter, und seine Antwort hierauf lautet: A tot magistris nascuntur tot sectae inter Christianos, ut nomina fere nos deficiant. Einst haben die Apostel und ihre nächsten Nachfolger virtute Spiritus gekämpft, jetzt habe man zu aristotelischen Waffen, Syllogismen und Dingen Zuflucht genommen schon seit einem Jahrhundert. Und was hat man erreicht? Hat man auch nur eine einzige der Kontroversen geebnet? Nihil minus: auctae potius in infinitum. Synoden und Koncilien haben gewetteifert, den unheilvollen Teilungen und Irrungen zu steuern, — aber der Erfolg war auch hier nur ihre Vermehrung, und die Lüge hat über die Wahrheit obgesiegt. Ecquid remedii? fragt Comenius am Ende, und er wiederholt den grofsen Kehrreim seines Buches: unum hoc necessarium ad Christum reverti. Er meint, dafs man die Spuren der zahllosen Sektenhäupter und Führer einstweilen verlassen möge, um unius ducis Christi vestigia melius observare ac premere, und sein schönes 8. Kapitel des Unum necessarium klingt in ein audite, Christiani! mahnend aus.

Von der Warte eines hohen Alters schaut Comenius, als er dann die letzten Seiten seines Unum necessarium schreibt, rückwärts auf bewegte Wanderfahrten, er besucht im Geiste noch einmal die Labyrinthe, durch welche die Menschenseele, deren Kenner er ist, immer wieder geführt wird, er zählt die Labyrinthe auf, in die er selbst nach Gottes Willen geraten sei in einem langen Leben und in mühevoller Gedankenarbeit. Seine Anstrengungen um den Unterricht, die studia didactica, seine

chiliastischen Träume darf er aufzählen als solche Labyrinthe, — als das beschwerlichste unter ihnen doch kennzeichnet er sein irenicum studium, seinen interkonfessionellen Friedensplan.

So redet er nun selbst zu uns in seinem Testamente auch von dem, wie er über das lichte Bild seiner eigenen interkonfessionellen Ideale und Wünsche denkt, und von den eigenen Erfahrungen, die er um ihretwillen gemacht hat. Die unzähmbare Unversöhnlichkeit gewisser Leute, quorum se objicere implacabilibus odiis intempestivum judicabant intimiores amici, habe ihn bisher verhindert, von seinen versöhnenden schriftstellerischen Arbeiten irgend eine in den Druck zu geben. Aber dafs es noch einmal geschehen werde, nötige göttliches Gebot. Prodibit tamen: quia plus tandem oboediendum erit Deo quam hominibus et plus metuendus Deus quam homines. So sei ihm eine Art Eliasgeschick beschieden: noch sei er nicht aus seiner Höhle hervorgetreten, da draufsen bergeerschütternd der grofse Sturm vorübergezogen und das Feuer; aber kommen wird die Zeit, wo noch das sanfte Säuseln gehört werden und wo es dem Elias gestattet sein wird, herauszutreten und Gott reden zu hören und wiederum mit Gott und seinem Volk zu reden. Weil wir alle una progenies sumus, una sanguis, una familia, una domus, so mufs ein Familienglied dem anderen oder auch der ganzen Familie, wo es kann, zu Hülfe eilen. Sokrates wollte lieber sterben, als die Wahrheit nicht lehren. Senekas Meinung war: wenn ihm die Weisheit blofs unter der Bedingung gegeben werde, dafs er sie nur für sich allein habe und sie nicht den anderen mitteile, so trage er überhaupt kein Verlangen darnach. Auch Comenius hat, wie die Philosophen des Altertums, die er als furchtlose Wahrheitskündiger und menschenfreundliche Weisheitslehrer anruft, inmitten der Bedürfnisse seiner Zeit seine Sendung gehabt, und er hat sie erfüllt mit seiner Friedensfeder, die er bislang rastlos geführt hat. Für die Zeit aber, die ihm noch bleibt, will er dem heroico Alexandri Magni exemplo nacheifern, von dem Plutarch schreibe, dafs er auf seinem Zuge nach Indien seine und der Freunde Wagen, die mit persischer Beute beladen waren und ihn am Vormarsche hinderten, habe verbrennen lassen. Hoc inquam exemplar quidni ego non imiter? cui India coelestis jam jam petenda mundusque totus a tergo relinquendus? Nach beständig wechselnder Herberge verabschiedet er sich jetzt mit einem valete von fors et fortuna, von den numina vana der

Welt; er hat den Hafen gefunden, da ihm die India coelestis in Sicht kommt, und an die „Brüder, die übriggebliebenen Söhne seiner zerstreuten Kirche“ richtet er seine letzten Worte, auch sie des Unum necessarium erinnernd und seine Ausbreitung ihnen empfehlend. Ein letztes Mal aber, ehe er zur India coelestis eilt, offenbart sich des edlen hochdenkenden Greises allumfassender Sinn in schönster, interkonfessioneller Weise, und sein Scheidegrufs an die Welt tönt über die Grenzen der Konfessionen, der Nationen weit hinaus: „Fratres dico meos omnes Christi nomen invocantes: et fratres dico meos omnes ejusdem sanguinis consortes totam Adami progeniem, super universam terrae faciem habitantes.“

Vielleicht hat J. A. Comenius, ähnlich jenem Arnold von Brescia, dessen Charakterbild Adolf Hausrath uns neulich gezeichnet hat, die Macht der überkommenen Verhältnisse unterschätzt und die Macht der Wahrheit über die Gemüter überschätzt, — wenn anders dies ein Fehler ist, so hat auch er „diesen Fehler mit allen Märtyrern der Idee gemein.“ Und ein Märtyrer seiner Ideale ist er zeitlebens gewesen. Selten auch war ein Mensch mit einem gröfseren Reichtum an Idealen und mit frömmerem Sinn durchdrungen, selten einer von einem gleichen Mafse fast kindlich-kühnen Hoffens beseelt. —

Wir haben bisher den interkonfessionellen Friedensgedanken des Comenius blofs für sich einer geschichtlichen Betrachtung zu unterziehen gesucht; wir gehen dazu über, neben ihn die Gestalt unserer Zeit zu rücken und auf beiden zugleich noch einen kurzen prüfenden Blick verweilen zu lassen. Die Frage ist: kennt die Gegenwart noch diese Ideale, weifs sie nichts mehr von ihnen, sind sie hinfällig geworden als in der That nur ein aetatis aureae somnium, ist jede Aussicht auf ihre einstmalige Verwirklichung geschwunden? Schroffer als je stehen wohl die konfessionellen Gegensätze einander gegenüber, und zu den buntscheckigsten Dingen der Welt gehören gewifs die evangelischen Glaubensrichtungen und die kirchlichen Anschauungen unserer Tage, zu schweigen von dem, was auf nichtkirchlichem Gebiete die Geister und die Herzen trennt und die gesellschaftlichen Stände sondert. Aber eines ist offenkundig und, wer das Auge nicht mit Absicht schliefst, gewahrt es überall: es geht ein leiser Zug durch das heutige Geschlecht hindurch nach dem Frieden hin, dessen beredten und weitherzigen Wortführer wir

kennen gelernt haben, eine Sehnsucht, die noch immer lebt, nach seinem Versöhnungsideal.

Noch einmal sei es Herder, den wir über die Erreichbarkeit der comenischen Friedensideale vernehmen wollen, der in begeisterter Wärme die Zeit weissagt, wo sie in Thaten noch sichtbar werden sollen: „Dem Comenius konnte man sagen, was der Kardinal Fleury dem St. Pierre sagte, da dieser ihm sein Projekt des ewigen Friedens und des Europäischen Reichstages überreichte: ‚Ein wesentlicher Artikel ist darin vergessen, die Missionarien nämlich, die das Herz der kontrahierenden Fürsten zu diesem Frieden und zu diesem Reichstage disponieren'; allein wie St. Pierre sich bei diesem Projekte auf den grofsen Missionar, die allgemeine Vernunft, und ihre Dienerin, die Zeit, oder allenfalls die Not, verliefs, so wahrscheinlich auch Comenius . . . . . Fromme Wünsche der Art fliegen nicht in den Mond; sie bleiben auf der Erde und werden zu ihrer Zeit in Thaten sichtbar. Es schweben nach Ariostos schöner Dichtung immerdar einige Schwäne über den Flufs der Vergessenheit; einige würdige Namen erhaschen sie, ehe diese hineinsinken, und schwingen sich mit ihnen zum Tempel des Andenkens empor." Soweit Herder.

Der Schwan ist gekommen, der auch den Namen des Amos Comenius über den Flufs der Vergessenheit hinauszuheben versuchen will: die Gesellschaft, die seinen Namen führt, die in seinem Geiste versöhnend einwirken will mit verschiedenen Mitteln und Kräften und an weithin verstreuten Punkten, „in Festhaltung seiner Grundsätze, Hoffnungen und Wünsche".

Mögen diesen Epilog zur Comeniusfeier die Strophen Karl Geroks beenden, in denen ich etwas wiederklingen höre von den Friedensidealen des mährischen Bischofs des 17. Jahrhunderts:

Es fleugt der Geist auf Sturmesflügeln
Und geistet, wo er geisten will,
Und will er wo sein Werk besiegeln,
Bedarf's nicht euer Amtssigill.
Giebt's keinen bessern Kampf zu kämpfen
Als Wortgezänk und Silbenstreit?
Gilt's nicht des Satans Macht zu dämpfen
In dieser letztbetrübten Zeit?
O grüfset froh als Bundsgenossen,
Wer unterm Banner Christi ficht;
Die dichten Glieder festgeschlossen!
Denn anders geht's zum Siege nicht.

B. Quellen und Forschungen.

Zur Lebensgeschichte des Comenius.

Autobiographisches aus den Schriften des Comenius

zusammengestellt von

Prof. Dr. **J. Kvácsala** in Prefsburg.

Hat auch Comenius keine eigentliche Autobiographie hinterlassen, so findet sich in seinen Werken ein reiches Material zu einer solchen. Es zerfällt in vier Hauptteile: Über seine pädagogische Thätigkeit und Schriften berichten die Opera Didactica, über sein Verhältnis zu den Apokalyptikern die Historia Revelationum und die Lux in und e tenebris, über sein Verhältnis zu den Socinianern der Brief an den Freiherrn von Wolzogen, abgedruckt in der lateinischen Ausgabe der Schrift gegen Scheffer, — einen bibliographischen Katalog schliefslich, wenn auch keinen vollständigen, giebt die Epistola ad Montanum. Die beiden letzteren bieten zusammenhängendes Material, dagegen bieten es die beiden ersteren mit Bezug auf die Autobiographie nicht. — Weil ferner auch in anderen Werken noch gewichtige Einzelheiten vorkommen, so fand ich es zweckmäfsig, das Gesammelte auch gleich zu ordnen und zwar chronologisch. Ich zweifle nicht, dafs noch hie und da Ergänzungen kommen können, und habe manches als minder wichtig selbst nicht aufgenommen; — auf das Bibliographische nahm ich weniger Rücksicht, weil diesem Gegenstande eine selbständige Arbeit gewidmet worden ist.

I. Bis zum Exil.

I.

1.

N. 1592. 28. Martij (Titelblatt der Opera Did. Omnia).

2.

„Na kterěmž . . (hřbitově) u prostřid pri kaplici pohřbený leží Martin Komenský 1602 k nemu přiložená Anna, manzělka jeho a za tím Lidmila pak Zuzana, dcery jejich“ [1]).

Comenius' Aufzeichnung auf dem Privilegium des Friedhofes zu U. Brod. 1670 Amsterdam. Mitgeteilt von Gindely Čas. Mus. Česk. 1860. p. 511.

3.

Notus mihi à puero erat Drabicius, quippe in Schola illi patria, Strasnicii (ubi mihi à parentum meorum morte apud Amitam sesquiennium, anno 1604 et 1605 degendum erat) condiscipulus, me licet quinquenniô major. Patrem illi fuisse Civem illa in Urbe conspicuum, dignitateque Consulari, probè memini.

Lux e ten. III. p. 7. — Hist. Revel. p. 138.

4.

„Duodecim enim annorum cum essem, narrare solebam aequalibus, Colorum differentias certâ quantitate Deum produxisse primitus, qui hactenus de flosculis in flosculos transeant. In horto enim deambulantibus nobis et florum varietatem spectantibus, ita me philosophatum fuisse, ut hodie memini, per veritatem.“

In der Schrift des Serrarius: Responsio ad Exercitationem Paradoxam etc. beginnt von S. 61 an das Judicium des Comenius über die Schrift. Diese Stelle vgl. p. 73.

5.

„Admodum enim puer parente utroque orbatus, tutorumque supinitate ita fui neglectus, ut demum aetatis anno decimo sexto Latina elementa gustare contigerit.

Op. Did. I. p. 442.

6.

1. Primas animae meae tentationes objecit per homines Vestros [2]) Satan in pueritia mea, anno 1608, occasione tali.

---

[1]) „Auf welchem (Kirchhof) in der Mitte bei der Kapelle Martin Komenský 1602 begraben liegt, neben ihm seine Gattin Anna und darunter ihre Töchter Ludmilla und Susanna.“

[2]) Dies ist einem Antwortschreiben an den namhaften Socinianer, Baron Wolzogen, entnommen.

Transibant per Urbem nostram (Preram Moraviae) qui se Polonos Nobiles dictabant, in Austriam euntes: cum adjuncto sibi Italo N. de Potasari (si recte nomen retinui). Hi reformatos se simulando cum Praeceptore nostro, Thoma Dubino, per biduum familialiter conversati, sub discessum illi recens editum libellum, Moscorovii Catechesin, donârunt. Ex quo ille demum quales habuerimus hospites cognitô, Superattendenti nostro D. Lanetio rem detexit. À quo licet iste libellus flammis (ne quem venenô suo inficeret) addictus fuit, reliquit tamen in juniorum animis (meo etiam) curiositatis stimulos, cum quibus mihi annis aliquot molestam fuisse luctam, et multo constitisse (antequam chimaeram illam ejicere liceret) memini. Tantum virium habet tantillum etiam iniecti massae fermenti! Quid autem boni illi Viri in Moravia egerint, postea patuit; Legatos fuisse ad Anabaptistas bonorum communionem professos, qui se Fratres Moravicos (Germani licet sint, ex Helvetia et Suevia istuc collecti) vocant. Illis venena sua Sociniani per hos Legatos suos primum propinare tentabant, coalitionem expetendo; sed repulsam tulerunt, sicut et postea non semel.

De Quaestione, utrum etc. contra Schefferum p. 56. 57.

II.

7.

„Nam statim ut Wolphgangi Ratichii de Studiorum rectificanda Methodo consilium, ab Academiis Jenensi et Gissena scriptô publicô laudatum, Anno 1612, prodierat, fama haec meas quoque ad aures studiis tunc Herbornae Nassoviorum operam dantis pervenit.“ . . .

Op. Did. I. 3.

8.

„Fui enim pientissimi Theologi D. Piscatoris et magni (sed Christiani) Philosophi Alstedii integro biennio discipulus (anno 1611, 1612, 1613) à quibus primùm haec Ecclesiae solatia (Sabbatismum populo Dei adhuc reliquum Heb. 3. 9) hausi, nec aliud per istos 58 annos è Scripturis vel aliunde discere potui.“

De zelo sine scientia et char. p. 8.

9.

I. Ante omnia, ut me linguae meae redderem potentem, concinnare aggressus fui anno 1612 (Herbornae agens) Linguae Bohemicae Thesaurum: hoc est, Lexicon plenissimum, Grammaticam accuratam, Idiotismorum elegantias et emphases Adagiaque. In quibus observatione colligendis id me praestitisse spero, quod in vulgaribus linguis nescio an aliquis.

Dedi enim operam ut omnia cum Latinis essent parallele harmonica: ad exprimendum Voces, Phrases, Idiotismos, Adagia, sententioseque dicta pari elegantia et emphasi (propia proprie, tropica tropicē, antiqua antique, jocosa jocose, proverbialia proverbialiter etc.) eo fine, ut si Latinissimus quicunque Author in vernaculum esset transferendus, consimili elegantia posset, et viceversa. Quod laboriosissimum (annorum 44) Opus dum jamjam typis (anno 1656) paratur, una cum tota Bibliotheca mea Typographeo, totaque Civitate Lesna tam insperato incendio conflagravit, ut eripi nihil posset. Quam jacturam tùm lugere desinam, quum spirare: etiam ideo, quia aliarum linguarum hominibus exemplo, ad imitandum, servire potuisset, meruisset certe. Nihil autem eius superest, praeterquam servatum alibi primum Operis rudimentum, omnium linguae Boh. Radicum col. lectio: cum Derivatorum et Compositorum Sylva.

II. Concepta ego linquae patriae in splendorem deducendae spe, consilium inivi Opus principale aggrediundi: in quo Res omnes ita descriptae exstarent, ut homines nostri, quacunque de re informatione opus esset, domi eam habere possent, Bibliothecarum epitome instructi. Amphitheatrum Universitatis Rerum appellavi, libris 28 adornatum. Cujus Operis supremam manum, editionemque superveniens exilium impedivit: partem vero e primariis unam (librum II. Naturalia capitibus 125 pertractantem) Lesnense abstulit excidium.

Ep. ad Mont. p. 74. 75.

10.

|Urbi . . . Amsterdam . . .!

Fui ego ab annis jam quadraginta quatuor aliquoties . . . splendorum Tuorum, ô Urbium flos, spectator. —

Aus der Widmung der Opera Didact. — 12 Calendas Januarii 1658. — Folglich sah er Amsterdam zum erstenmal 1613.

III.

11.

„ut . . . ego in Moraviam (Anno 1614) reversus Scholaeque Praeroviensi praefectus, molliorem puerilium studiorum viam tentare fuerim aggressus, conscriptis facilioris Grammaticae praeceptis, quae postea (1616) Pragae typis exscripta erant."

Op. Did. I. 3.

12.

. . . . mox (aetatis anno 24) ad Ecclesiae ministerium vocatus eram, divinumque illud, HOC AGE, prae oculis erat: scholasticae illae curae seponendae fuerunt.

Op. Did. I. 442.

13.

Quantum ad me, testis est mihi Deus et conscientia mea, libellusque de Angelis iam ante annos 54 vernacule à me scriptus in eadem me sententia fuisse, eamque a me argumentis tutatam, nullas amplius Revelationes dari: et si quae Angelicae apparitiones venditentur, aut pro humanis figmentis aut pro Sataneis illusionibus, habendas esse.

De zelo etc. ad Maresium p. 64.

14.

Pastor Ecclesiae (anno 1616) factus, causasque et casus Conscientiae tractare coactus, scripsi Listové do Nebe etc. hoc est, Pauperum oppressorum clamorēs in Coelum etc. libellum Olomutii excusum 1617.

Ep. ad Montanum p. 75.

15.

Anno autem 1618 ad Ecclesiae Fulnecensis Pastoratum, Scholaeque ibidem recens erectae Curaturam vocatus, alia insuper eōdem spectantia consiliis agitare et in chartas referre coepi: sed quae triennio post urbecula nostra ab Hispanis occupata, et Bibliotheca mea tota direpta perierunt.

Op. Did. I. p. 3.

IV.

16.

Persecutionum nubes colligi animadvertens (fulmen enim micat prius quam ferit) scripsi Praemonitiones adversus Antichristianas seductiones (Retunk. etc.). Opus justae molis, typis quidem (propter adhibitās superiorum censurās, deliberationēs dilationēs, intervenientemque ruinam ipsam) non vulgatum, variorum tamen manibus varie transcriptum.

V. Pulsus ab Ecclesia mea (mox inter primōs, annō 1621) scripsi tractatulum: De Christiana perfectione: mihi et aliis dilucidè ostendere quaerens, Totam Christianismi perfectionem in facienda et patienda omni voluntate Dei consistere. Quo nos languidi si non ultrô propendēmus, neque promissionum divinārum suavitate allicimur, divinae bonitatis esse opus, Cruce adigi etc. Excusum opusculum Pragae 1622.

VI. Mox (propter personalem persequutionem latebris me continere jussus) mihi et aliis solatio libellum scripsi Centrum Securitatis inscriptum, Lesnae postea typis exscriptum. In quo res humanas omnes vertigine rotari demonstrato, quicunque se rerum circumferentiis committunt, non simul rapi, non molestē jactari, non distrahi, non tandem excidere ac perire, non posse:

in solo autem DEO, aeterno rerum centro, aeternam esse quietem, et ab interitu securitatem, graphice depingebatur, exemplisque monstrabatur.

VII. Eodem argumento alius postea (in gratiam amici qui mihi patris erat loco) scriptus fuit tractatulus, Arx inexpugnabilis Nomen Domini.

VIII. Adempta mihi mortis fato vitae socia (1622) et mox filiolo primogenito peste exstincto, data fuit De Orbitate meditandi occasio: in solatia mihi et multis, tunc Viduis, Orphanis, Ecclesiisque Pastoribus suis viduatis. Qui tractatus in Boh. Bohemicè, in Polonia Polonicè, prodiit.

IX. Augescentibusque calamitatum tenebris (Anno 1623) cum nulla humani auxilii vel consilii spès superesse videretur, inexplicabilibus angustiis tentationibusque agitatus, nocte media (quam insomnem cum antegressis aliquot duxeram) insitato fervore ad Deum exclamans, lectuloque prosiliens, et Biblia arripiens, ut si nullum humanum sufficit solatium interiore suo ne desereret Deus, orabam. Primumque in Jesaiam incidens, continuata cum gemitu illius lectione tristitiam discuti sentiens, arripui calamum, atque antegressōs angorēs meōs, opponendaque illis divina remedia, exorientēs illōs discutiendis caliginibus divinos solēs, (sive mihi ipsi, si horrores redirent, sive aliis piis usui futurōs) consignāre coepi. Progressus ad alios Prophetas, caeterosque divini Codicis librōs (nullus in vita suavior fuit cibus, atque ista tunc divinorum solatiorum collectio), abundē materiarum menti in Deo tranquillandae servientium conspexi, et in Dialogos digerere aggressus sum. Primô animae afflictae cum Ratione propriâ, variis sese solatiis erigere tentante: (haec potissimum ex Lipsii per eōsdem dies frustra lectitatis De constantia libellis). Tum subveniebat Fides, Scripturae adhibens malagmata: sed et ipsa pārum efficaciter. Demum superveniēbat Christus, Crucis suae mysteria explicans, et quam sit homini salutāre in conspectu Dei afflictionibus humiliari, atteri, conteri, in nihilum redigi, enarrans: perque id plenam demum tranquillitatem, solatia, gaudia, animae reddens.

X. Anno vertente (1624) revertebantur (ab incrudescentibus malis) animi taedia, nataque fuit eiusdem libelli pars altera: novas iterum cum desperatione luctas, intervenienteque Christo victorias, describens. Qui uterque libellus ab aliquot similia passis fratribus proprium in usum transcribi caeptus, Pragamque delatus, typis ibidem occultis impressus fuit: postea etiam Germanicus (nescio a quō) factus in Germania, sub titulo Trauren über Trauren, und Trost über Trost. Bohemice dictus fuit Truchlivy de Tristibus: cujus pars tertia anno 1651, quarta et ultima 1660 addita est.

XI. Conscriptus item fuit (anno 1623) sub titulo Labyrinthus Mundi Palatium Cordis, utilissimi argumenti liber, omnium hominum, (per omnes aetates, sexus, status, ordines, conditionesque

ac dignitates) errores ac vertigines, vanitatesque ac miserias, describens: et quam nihil usquam verae quietis sit, praeterquam si quis admisso per fidem Christo illum sibi, et se illi, indissolubili amoris vinculo agglutinet, vivis coloribus, variisque emblematibus depingens. Excusus postea fuit Pirnae in Misnia, anno 1631, translatusque in Belgicum a Johanne Gajo Scholae Campensis Conrectore, sed editionem translatoris mors interrupit.

XII. Etiam ad Poëmata quaedam contexenda occasio data fuit (per ingrata illa mea, hominis a functione vocationis remoti, otia) talis. Laurentius Benedictus Nudozerinus, Professor Pragensis, Bohemicam feliciter excolere tentans Poësin concinnaverat Psalmōs Davidicōs variō metri genere, ad Buchanani imitationem. Quod opus cum vix dum absolvisset, fatis cessit (anno 1614) testamento illud cuidem legans, qui in editione procuranda negligentior, eam in illud usque tempus, quo in direptione Pragae (anno 1620) periit, distulit. Quo ego cognito, tanto thesauro patriam privari vehementer dolui, jacturamque pensare avidus ipse manum admovi, concinnatis metrice Psalmis aliquot. Exempli gr. Carmine heroico Psalm. I et II et VIII et XVI et XVIII. Elegiaco autem III. VI. XI. XII. XV. XIX. XX. XXIV. XXVII. Jambico tricolo IV. X. XIII. Jambico tetraculo IX. Phalecio VII. Saphico V. XVII. LI. XCIV. Trochaico C. CXVII. CL. Non absolvi omnia, vocatus ad alia: opus itaque manet imperfectum. Sicut et alterum postea inchoatum, rhytmos sub Gallicanas Psalmorum melodias ita reducens, ut omnis longa nota syllabam nanciscatur longam, brevis brevem, mira svavitate: quod aliis pertexendum reliqui.

Ep. ad Montanum p. 75—80.

V.

17.

1. Post publicata in Bohemia et Moravia anno 1624 Ferdinandi II. adversùs omnes Evangelicos Pastores Diplomata, ut quicunque (relictâ haeresi) in Ecclesiae gremium recipere sese recusarent, patriô solô excederent, nec unquam reverterentur: cumque praesagia certa, idem fulmen in ipsam quoque Nobilitatem et populum vibratum iri, non deessent; congregarunt se (quàm occultè poterant) Ecclesiarum Unitatis Fratrum Seniores ac Superattendentes in Montanis Bohemiae, non procul à fontibus Albis, (ad Confratrem suum Wenceslaum Cornu, in pago Daubrawitz sub Dn: Carolo Bukowsky latitantem) mense Martio 1625. Ubi decretum fuit, Exilii sedes Bohemis quidem in Polonia, Moravis, autem vicina in Hungaria, quaerandas esse: mittendosque hinc et hinc è junioribus Pastoribus, qui litteras

deferrent, consilioque Fratrum Superattendentum illis in locis patrocinium solicitarent. Inter hos legationi in Poloniam destinatos ego eram (cui in Moraviam egredi ob personalem persequutionem, et insidias, non tutum putabant Fratres) cùm pientissimo Viro Johanne Chrysostomo, additoque nobis ad ministeria Mathia Probo iuvene verè probo.

2. Egressi Bohemiâ mox à Paschatis deflexinus Gorlicium Lusatiae; ad reddendum Baroni à Zerotin iuniori, studiis ibi operam navanti, Literas: Cuius Ephorus (Johannes Gsellius Argentinensis, Alsatus) causâ itineris nostri cognitâ consolari nos, appropinquantis ab Antichristianâ tyrranide liberationis spe caepit: narrans nobis, qualia Deus hâc de re Viro cuidam bono in Silesia, Christophoro Kottero, revelasset. Admirantibus nobis, fingi tamen talia ab aliquo ingenioso, et sub nomine idiotae illius spargi, suspicantibus, multa ut fidem faceret recitabat: Nulla esse figmenta verè ab illo ipse haec visa et audita conscribi; Esse Virum eâ ipsâ in Urbe (Gorlicii) multis familiariter notum etc. etc. Jubet etiam adferri quaedam de ultimis Visionibus, nobisque praelegit. Tandem etiam, fidem istis non adhibere nos videns, ipsummet Kotterum adeundi, et coram omnia cognoscendi, dat consilium. Transibitis, inquit, Urbem Sprottaviam, inquirite in Virum, examinate ut lubet: quod consilium non displicuit, in rei certitudinem penetrare avidis.

3. Factum tertiô inde die, ingressi Oppidum illud inquisivimus in Virum: animo apud ipsum, si obtinere liceat, pernoctandi, ut tantô diuturniore conversatione omnia eius observare liceret meliùs. Repertâ tamen domunculâ illius, ipsum non reperimus: Berolini in Marchia esse, evocatum à Serenissimo Electore, narrabat Uxor. Quod nos mirati, subesse aliquid serii cogitabamus, si et Viri Principes cognoscere haec non aspernantur: finem tamen nostrum nos non assequi, ut hominem videre possemus, tristamur. Petimus ergò ex ipsa consilium, ubinam divertere, et à quonam de rebus mariti sui edoceri, possumus? Respondet apud Abraham Beisker divertunt hospites, qui etiam rerum Viri mei notitiam habet: meliùs tamen Adam Pohl, sed domus huius non est diversoria.

4. Divertimus ergò ad Beiskerum, cùm domi esse dicerent: alloqui tamen conmodè propter hospites è cognatione, quos coenâ excipiebat, non potuimus. Mane demùm alterum illum adiimus, Adamum Pohl: qui nos humaniter excepit, intellectôque, quid vellemus, Divinum opus est, amici (pag. 17) dixit, et prolixè quàm variè ille opus hoc explorasset, narravit. Inter alia: Diu ille reluctatus est obsequi Deo, inquit, propteréaque subtractione benedictionis, et rei familiaris iacturâ, punitus: Divendere omnia necesse habet, nec habebit, ubi caput reclinet. Ego autem illius misertus in Domum meam recipio: quam

primùm redierit, ad me migrabit. Quod nunquam fieret, si quidquam fraudis subesse scirem: nunc autem Dei opus esse scio.

5. Datur interim campanâ signum, ad publicas in Templo preces populum convocans. Quaerit Pohl an quoque adesse libeat? Annuimus, surgimus, comitamur. In aditu Templi quaerit ille. Annon placebit ipsum Magistrum Mencelium, Pastorem nostrùm, alloqui? Ille vos de omnibus informabit meliùs Ego: Cùm anno 1611. Herbornam Nassoviorum ingrederer, exibant inde domum reversuri studiosi duo Silesii, Joachimus et Abraham Mencelii: hicne est ille? Est, respondet; frater verò Joachim Ecclesiasten agit Aulicum Berolini.

6. Tantô igitur lubentiùs et confidentius (peractis à M. Cnollio, Symmistâ eius, precibus) alloquimur. Qui unde simus et quô tendamus et quid quaesituri, cognitô, lacrymis nos excepit: A vobis in Bohemia fit initium (inquiens) nos è Silesia sequemur. Simulque nos ad se domum, ad colloquia de his rebus, invitat, posteà verò ad prandiolum etiam (cùm iter eâ die conficiendum, nonnisi trium esset milliarium) cogit.

7. Digressis in diversorium comitibus meis ego solus cum solo confidentiùs agere incipiens, quid rei esset, quod sub nomine Visionum Christophori Kotteri circumfertur, inquiro. Ille: Mi frater, quia seriò inquiris, narrabo seriò: ut tu tertius sub sole sis, qui haec à fundamento sciat. Quid ita quaero. Ille: Mundus haec non curat. Rident, ludunt, cavillantur, condemnant aut contemnunt: Die besten sind die admiranten, (optimi sunt, qui haec mirantur, nec tamen ultrà inquirunt.) Atque hic ordine narrabat omnia: quomodo Virum illum non noverat, antequàm à Senatu Ministerio traderetur examinandus. Cùmque Collega suus, M. Cnollius nihil negotii cum hac re sibi esse vellet, quomodo ille rem hanc solus agere horruisset: tandem tamen post multam praemeditationem et ad Deum suspiria, adiurando et examinando illum egressus esset etc. etc. nihil tamen ullius deceptionis hucusque deprehendisset: gloriosum esse Dei opus.

8. Narrabat etiam, se Christophori reditum certò sperare: manere itaque ad diem Lunae (Sabbati dies fuit) interimque Revelationes factas (in ipso authentico Exemplari) relegendo, quis ibi Spiritus loquatur cognoscere vellemus. Mansimus ergò lectioneque rerum nobis tam stupendarum cum tremore animum pavimus, ad horam caenae usque: (pag. 18) cui optatò Christophorus intervenit, nobiscumque accubuit, successum itineris sui, et cùm Electore colloquii, narrans.

Kotterianas Visiones in Bohemicum transferendi, quae occasio data fuerit.

1. Transacta devotione, sanctisque colloquiis Dominico die, perreximus postridie nostrum iter in Poloniam; ubi non reperto Superintendente (Martino Gratiano, qui Ecclesias visitatum abierat) quia nobis per mensem integrum expectandum fore dictabant, ego ne tempus frustrà tererem, nostrique in Patria nimis diu animis penderent, regressus cum Mathia in Silesiam, illum cum litteris domum remisi, ipse autem librum Revelationum Bohemicam in Linguam verbotenus transferendi consilium coepi: opusque hoc aggresus, intrà dies XVI (Dei ope) peregi.

2. Non possum non memorare, Deo in laudem, quantis svavitatibus per eos dies pastus fuerit animus meus. Regressus Sprottaviam, adieram Adamum Pohl, illiusque in domo mihi conduxeram cubiculum: sed interveniens Mencelius, scandalosum fore Pastorem Ecclesiae alibi quam apud Pastorem diversari, dixit, meque ad se divertere cöegit. Ubi quidquid à suscepto labore superesse poterat temporis, colloquia pia suavissimè impendebatur: ut vix ullam vitae partem sanctiùs transegisse mihi videar.

3. Convictus enim iam, Dei hoc esse opus verissimè, non poteram non redditam generi humano Angelici alloquii, totque ac tantarum Revelationum gratiam (quam tot seculis sublatam credebamus) et admirari, et adorare, et osculari, perpetuâque voluptate ac suavitatibus infinitis perfundi.

4. Quae spiritûs mei exultatio me cibi, potûs, somni, parcissimum fecerat: quotiesque evigilare contigit, mox me sanctis cogitationibus et gaudiis impleri sensi. Quamobrem incessanter Deum laudabam, quod me Providentiae suae vi eô loci adduxisset, ubi me tantae profectuum in Theologicis mysteriis, pietateque expectabant occasiones.

5. Possum enim cum veritate Deo in laudem testari nunquam in vita mea me suaviorem vitae aeternae praegustum et quae perfecta illa sanctorum consociatio gaudia secum allatura sit, sensisse, atque hic.

6. Quâ occasione paucis, quàm verè Theologicam vitam egerit sanctus ille Vir, Mencelius, attingam. Ordinis decori omnia domi eius plena (pag. 19) erant, Uxor, liberi, famulitium, placidissime cohabitantes, et quisque sua tacitè agentes.

7. Socrum etiam secum habuit (coniugis suae et Georgii atque Davidis Vechnerorum matrem) foeminam verè sanctam, omnium virtutum exemplar vivum.

8. Ad mensam si quid sermonum fuit, tantùm de rebus piis, ad mutuam aedificationem fuit. Victus pertenuis, qualiter alibi nusquam vidi. Obsonium aliquod cum carnis portiuncula, in prandio: ad caenulam pisciculi (ex praeterfluente Bobero) aut lactuca communi et altero avo vix unquam aliter.

9. Potus fuit cerevisiae haustus: aliquando tamen etiam, in gratiam mei hospitis, vitrum vini. Offerebat quidem lautioris tractationis, si vellem, optionem, suam nomini talem esse diaetam:

rogabam autem ne quid meâ causâ mutaret. Cùm offerre vellem culinae subsidium, nullâ ratione admisit.

10. Semihorâ ante prandium ad me ingressus, salutabat, respirationísque adesse tempus monens, occasionem alicuius boni colloquii (sive hîc sub tecto, sive mecum in hortulum prodiens) offerebat. Ad caenam verò subinde accersebat Christophorum, vel alium quempiam pium et honestum Virum Verbô nihil ibi non pium et sanctum vidi, aut expertus sum.

11. Quodam tempore à prandio in campum ad spectandum segetes agri sui mecum prodeambulans, seriem Ordinis in Ecclesiis nostris recepti (praesertim circa gradus Ministerii, quibus et quomodo conferantur) audire voluit. Meque illa referente illacrymari, et dicere: Nisi ego mihi internae vocationis conscius essem, et quàm puro in Dei gloriam affectu me sacro Evangelii Ministerio dedissem Deum testem haberem, dubitarem profectò de legitima vocatione mea, tám frigidè ac ieiunè apud nos fiunt omnia. Atque hîc mihi processum vocationis suae à nobili N. M. et missionis pro confirmatione ad Academiam N. examenque valdè superficiarium, Scientiae tantùm, non Conscientiae; et Ordinationem in Templo absente Ecclesiâ, invitatis tantùm uno et altero è Studiosis sodalibus, Organicinéque ad pulsandum Organon etc. etc., narrabat, de rebus non meliùs constitutis queritans.

12. Sed redeo ad Visionūm historiam. Non satis mihi fuit visum, Bohemicum inde auferre Exemplar, Germanicum etiam habere volui: tum in aliorum gratiam, qui fortè ipsos bibere fontes mallent, quàm rivos; tùm mei ipsius causâ, ut domi etiam conferre, et si quid dormitatione aliquâ non rectè redditum deprehenderetur, emendare possem. Conductus ergo fuit studiosus, qui manu suâ exscriberet omnia: aliusque deinde additus collationis gratia, ut omnia esse scripta, et rectè scripta, certi essemus. Tandem Videns ipse ad calcem apposuerat manu suâ haec verba:

Ich Christof Kotter bekenne, daß dies exemplar auß meinem eigenen abgeschrieben und in allem gleichlautend ist (Ego Christoph: Cotterus confiteor, Exemplar hoc ex meo proprio descriptum esse, et illi per omnia concordare).

Sed quod Exemplar postea mihi inter amicos periit, nec ad manum est.

13. Addidi etiam Exemplari Bohemico praefationem: quae Latina facta Latina etiam praeiuncta est Exemplari. Rebusque ita Sprottae expeditis, in Poloniam redii, Christophoro mecum sumptô; tùm diuturnioris conversationis gratiâ, tum quia videre Virum nonnūlli desiderabant.

14. Non reticendum videtur quiddam, quod hîc memoria suggerit, non inutile scitu futurum forsan. Dùm inter itineris colloquia etiam de Concilio futuro mihi narraret, celebratum id iri ex toto Christiano Orbe, ibique degradatum iri Papam (h. e. sanctionem iri conditum, ne

quis unquam in aeternum Universalis Episcopi usurpet titulum) dixi ego Me id non legisse. Ille Non jussus fui scribere id: audivi tamen. Quod cogitandi ansam dat, antiquorum etiam Prophetarum non omnia fortè scripta fuisse, sed ea tantùm, quae iussi erant. De Poniatovia autem referetur post, quam multa scribere fuerit prohibita, tametsi ut scribere permitteretur, multis lachrymis orabat. Nempe Deo suae sunt Sermonūm et actionūm suarum rationes.

15. Negotiis in Polonia expeditis, cùm mihi Berolinum excurrendi insperata obvenisset occasio, eam sequūtūs, abii; Fratre Chrysostomo, et qui intereà quoque venerant Georgio Laurino in Patriam dimissis, illorumque fidei utrôquê Visionūm Kotteri exemplari (Bohemico et Germanico) ut manibus Soceri mei traderent, nec alii cuiquam ostenderent, commisso. Qui Cotterum Sprottam usque comitati, domūm inde regressi sunt. —

Primi circa Revelationes Cotterianas scrupuli et angores, eorumque solutio.

1. Ego verò Berolinūm delatus, diversissima de Cottero nuperòque Electoris cum illo colloquio audivi iudicia à Sympatriotis nempè, Bohemis et Moravis Proceribus, non exiguo ibi numero exulantibus. Quorum quidam cum illo quoque locuti, laeti mihi narrabant: spemque appropinquantis liberationis inde, quòd Rex Daniae ingentem iam colligeret Exercitum, afflictis in auxilia, firmabant. Alii rursum, ex iisdem meis scabiosissima de Cottero effutiebant: helluonem, rei suae decoctorem, desperationeque ad prophetandum adactum, dictitantes, miraque de Prophetiis ipsius mendacia inter se spargentes, mihique referentes. Quae tametsi mendacia esse iam sciebam, veriorique relatione convellere tentabam, praeiudicii tamen atrocitate territus, turbabar et nunc rectè factum quòd Exemplar meâ manu emisissem, dubitare coeperam. Quis scit enim (cogitabam) quàm cautè id habituri sint quibus concredidi? rumínabamque quantum inde mali oriri passet, si haec in manus hostium inciderent, quum ipsi amici haec excipiant tàm inclementer.

2. Constitueram ergò in reditu Francofurtum (ad Oderam) deflectere, deque rebus his gravissimi Theologi D. Christophori Pelargi Ecclesiarum totius Marchiae Superattendentis generalis (à quo Kotterum saepè fuisse, Electoris iussu, acriter examinatum, audiveram) iudicium cognoscere. Et quia senem quiete gaudere, raró aliquem ad colloquium admittere, narratum mihi erat, tentavi Doctoris Füsselii, Electoralis Theologi primarii commendatione aditum mihi parare, quod et impetravi.

3. Post varia igitur de aerummabili Ecclesiae (Bohemicae praesertim) statu ultrocitroque prolata, eô fuit ventum, ut mihi peterem ignosci, si quid curiosiùs inquirerem: quod tamen non à curiositate venire, necessitate quâdam eô me adigi, facturum me ut pòst intelligat. Non ignorare me Virum illum Sprottaviensem, Christophorum Cotterum saepiùs

fuisse accersitum severèque examinatum: optare igitur me, si tantum gratiae impetrare liceret, ut quid de illo, Visionibusque illis suis, sentiendum videatur, cognoscerem. Respondit: Materiam equidem hanc talem esse, ut de illa non satis tutum sit loqui (nam et loci in quo me esse voluit Dominus, inquit, et Serenissimi mei Electoris, habenda est ratio): quia tamen est commendatione D. Fusselii, et ex illa nostra unius horulae conversatione nosse Te incipio non verebor secretiora etiam sensa mea aperire Tibi. Vides hanc Bibliothecam meam (instructissimam habebat, celeberrimus ob eam totam per Germaniam, quô me secretius hoc colloquium expetentem introduxerat), omnes Authores, antiquos et recentes consului ut quid de quaestione illa, Utrum post Christum et Apostolos, obsignatumque Novi Foederis Canonem, ullae novae admittendae sint, Divinae vel Angelicae, Revelationes? sentiendum sit cognoscerem. Sed nemo me scrupulis liberare potuit. Ego igitur ad (pag. 22) preces conversus, ardentissimè invocabam Deum (saepè etiam noctu surgens et me in faciem provolvens) ut ne pateretur illudi Ecclesiae suae orans. Post omnia vero tandem pensitata, divinitùsque suggesta, non iliud habeo, quod dicum, nisi DEUM MISISSE ANGELUM SUUM, qui nunciaret nobis servis suis ea, quae oportet fieri citò (quae sunt Angeli verba Apoc. 22. 6).

4. Egi gratias, demumque causas percontationis meae explicui. Transivisse me nuper locum illum, Sprottam, alloquutumque fuisse Pastorem, vidisse et audivisse ipsum Videntem legisse omnia eius, tandemque intra me convictum, transtulisse nostrum in sermonem, et praemisisse in Patriam, spe serviturum id afflictis in solatio. Nunc autem Berlini teterrima audivisse his de rebus iudicia: ut nesciam annon praecipitatae operae poenitere debeat? Tùm ille consistens (obambulabamus enim in Bibliotheca) dextrâque humero meo impositâ, Ne poeniteat, inquit sanctè impendisti operam, ita lanquentem meum bonam in spem arrigens animūm.!

(Fortsetzung folgt.)

C. Kleinere Mitteilungen.

I.

Haggaeus redivivus von J. A. Comenius.

Wiederaufgefunden von

Joseph Müller in Herrnhut.

Von dieser Schrift giebt Comenius selbst in dem Briefe an seinen Verleger P. Montanus (10. Dec. 1661) folgende Nachricht: Spe olim restituendae nobis postliminio Patriae affulgente qvadam (vana licet) conscriptus mihi fuit Haggaeus redivivus: de non festinando primum ad Domos, Arces, Praedia, Vineta etc. sed animo ad restituendum sanctum Dei cultum fervide apponendo. Qva occasione peccatorum et resipiscentiae omnes, magni et parvi, admonebantur: et qvomodo tam acriter castigatis antegressae exorbitationes emendandae essent etc. Opus pium, et suo tempore utile, ineditum adhuc, licet ut edatur synodice approbatum. Die letzte Bemerkung wird bestätigt durch einen Beschlufs, der sich in den Akten der am 6. Oktober 1632 in Lissa abgehaltenen Brüdersynode findet: „Weil die Brüderpriester die Herausgabe des Haggaeus redivivus befürworten, und man hoffen darf, dafs sie nicht ohne Nutzen sein werde, wurde dieselbe beschlossen, jedoch erst, wenn die Zeit dazu da sein werde, auch soll das Werk nochmals sorgfältig durchgesehen werden; damit sich nur solches darin finde, was zur Erbauung dient.“ Endlich schreibt Comenius an Figulus (22. Mai 1656), dafs er den Haggaeus redivivus mit vielen anderen Schriften bei dem Brande Lissas (April 1656) verloren habe. Allerdings mag hierbei darauf aufmerksam gemacht werden, dafs Comenius 1661 das Werk nur „ineditum adhuc“, nicht wie z. B. seine Concordanz u. a. m. „flammis consumptum“ bezeichnet; vielleicht war ihm also bekannt, dafs vom Hagg. red. noch Abschriften vorhanden waren. Im November vorigen Jahres hatte ich nun die Freude, in der Zittauer Stadtbibliothek bei Durchsicht des Handschriftenkataloges auf den Titel Haggaeus redivivus zu stofsen, und die

Kenntnisnahme des Inhalts der so bezeichneten Handschrift ergab, dafs ich nichts anderes als das bisher für verloren gehaltene Werk des Comenius vor mir hatte.

Die Handschrift in folio findet sich angebunden an eine andere tschechische Handschrift, die den Titel „Papežský Wietrník“ (Päpstlicher Wetterhahn) führt. Dieses Werk ist die Übersetzung eines lateinischen Traktats, der 1549 von einem gewissen Eutychius Mion in Basel herausgegeben, dann ins Deutsche und schliefslich 1594 von Herrn Brykry Zwonarz von Cynpergk ins Tschechische übersetzt wurde. Die vorliegende Abschrift hat 1603 Adam Wolf der Ältere von Wolffenburk nach dem Original seines vorhergenannten „besonders lieben Herrn Gevatters und Eidams“ angefertigt. Die Blätter tragen das Wasserzeichen KOMVTAW. — Die nachfolgende Handschrift des Haggaeus redivivus, ebenfalls in tschechischer Sprache [1]), ist erst nachträglich in den Einband hineingezwängt worden, aus dem sie, weil etwas gröfseren Formates, überall hervorragt. Sie enthält 1 leeres Blatt, 45 Blätter Text und 2 leere Blätter. Die Schrift ist klein und eng, die Orthographie willkürlich und weicht von der des Comenius bedeutend ab, z. B. j und y stets ohne Dehnungszeichen steht unterschiedslos für i, í, y, ý; ř, c, č lautet: rž, cz, cž. Nach einer hinter dem Register (f. 45 v.) von anderer Hand gemachten Notiz hat diese Handschrift Simon Dolanský angefertigt, „als er in Zittau in seinem Exilio lebte“. Die Blätter tragen das Wasserzeichen ZITTAW. Über die Person des Simon Dolanský habe ich nichts in Erfahrung bringen können; die Sterberegister böhmischer Exulanten in Zittau, die allerdings nicht ganz vollständig vorhanden sind, erwähnen seinen Namen nicht. Immerhin ist es nicht unmöglich und nicht ohne Beispiel, dafs er in sein Vaterland zurückgekehrt sei. Das wäre anzunehmen, wenn sich nachweisen liefse, dafs er der Vater des Johann Georg Dolanský war, der am 5. Juli 1649 auf dem Schlofs Kosmonosy (Jungbunzlauer Herrschaft) in Böhmen geboren wurde, aber schon seine Jugend in Zittau zubrachte und von 1689—1719 einer der ersten Prediger der dortigen böhmischen Exulantengemeinde war.

Beide in diesem Bande vereinigten Handschriften sind bisher nicht unbekannt gewesen; schon Jungmann erwähnt die erste in seiner böhmischen Litteraturgeschichte IV. 1344, und in Jirečeks Handbuch wird Simon Dolanský genannt und von ihm gesagt: „Es findet sich von ihm ein handschriftliches Werk theologischen Inhalts in der Zittauer Stadtbibliothek, beigebunden einer handschriftlichen Übersetzung der von Eutychius Mion lateinisch verfafsten und ‚Papežský větrník‘ betitelten Schrift von 1594.“ Diese Angaben stammen von Peschek, der in seiner Geschichte der

[1]) Den vollständigen Titel siehe in meiner Bücherkunde des Comenius 1. Heft der Monatshefte Nr. 35.

böhmischen Gegenreformation (II. 490) unsere Handschrift zum erstenmal, aber in sehr unbestimmter Weise erwähnt; darum konnte niemand vermuten, dafs es sich hier um ein noch völlig unbekanntes Werk des Comenius handele.

Der Name des Comenius wird im Haggaeus redivivus nirgends genannt, ja die Schrift enthält über den Verfasser gar keine näheren Angaben. Das stimmt mit dem sonst von Comenius beobachteten Verhalten überein, bei Werken, deren Abfassung oder Veröffentlichung ihm von der Synode seiner Kirche aufgetragen worden war, seinen Namen nicht zu nennen. Dafs der Verfasser den böhmischen Brüdern angehörte, wird aus dem letzten Kapitel wahrscheinlich, wo er Einrichtungen, die in der Brüderkirche bestanden, zu allgemeiner Einführung in der zu gründenden Landeskirche empfiehlt.

Aus einer Bemerkung im 17. Kapitel ergiebt sich, dafs die Schrift 1632 verfafst worden ist, denn es heifst dort: „Dazu kommt, dafs solche Eintracht schon einen schönen Anfang im Reiche genommen hat auf der Zusammenkunft der evangelischen Stände in Leipzig im März des vergangenen Jahres 1631, wo es sich zeigte, dafs eine Verständigung möglich und leicht ist, wenn eine Partei die andere im Geist der Sanftmut anhören will u. s. w.“ Nehmen wir noch hinzu, dafs Anlage und Gedankengang des ganzen Werkes, Form und Art der Bufspredigten und Ermahnungen ganz dem entspricht, was wir sonst aus des Comenius Feder besitzen, — ich erinnere nur an die Ermahnungen, mit denen er seine Ausgabe des Lasitius einleitet und schliefst, an die Paraenesis ad ecclesias nominatim Anglicanam u. a. m., — so kann kein Zweifel sein, dafs wir in diesem Haggaeus redivivus das unter gleichem Titel 1632 von Comenius verfafste Werk vor uns haben.

Der Inhalt des Haggaeus redivivus, der in 27 Kapitel zerfällt, ist in seinen Grundzügen folgender: Wie einst die Juden aus der 70 Jahre währenden babylonischen Gefangenschaft nach Palästina zurückkehrten, so schicken sich jetzt die Evangelischen Böhmens an, aus ihrem Exil, das noch nicht zweimal 70 Monate gewährt hat, in das Vaterland zurückzukehren. Da tritt nun der Verfasser vor seine Volksgenossen, wie einst Haggai und Sacharjah vor die Juden, mit der Mahnung: „dafs ihr nicht zuerst für eure Häuser und Felder, für eure Äcker und Weinberge sorgen sollt, sonst wird der Herr euch aufs neue schlagen . . ., sondern auf Gottes Wege sollt ihr euer Herz richten, und um den Wiederaufbau und die Einrichtung des Hauses Gottes, welches die Kirche ist, sollt ihr euch bemühen.“ (Vorwort.) Um dazu imstande zu sein, müssen sie zuerst erkennen, wie die Kirche beschaffen sein soll und wie sie thatsächlich beschaffen ist. „Die Kirche ist eine Schar solcher aus der Welt herausgenommener Menschen, welche durch Gottes Wort und Geist erleuchtet ihren Gott und Herrn richtig erkennen, ihm nach der

Bestimmung seines Willens angenehm dienen und sich zu dem ewigen Wohnen und Herrschen mit Christo im Himmel zubereiten.“ Darnach soll in der Kirche vollkommene Gotteserkenntnis, vollkommene Heiligkeit des Lebens und vollkommene Eintracht herrschen, und um diese Güter zu erlangen und sich zu erhalten, hat Gott der Kirche sein geschriebenes Gesetz gegeben (Kap. 1). Der thatsächliche Zustand der Kirche ist dagegen ein völlig anderer, denn Irrtümer, Sünden und Zwietracht herrschen in ihr. Diese drei Übel drangen mit dem ersten Sündenfall im Paradies in die Menschheit. Der Irrtum und Aberglaube, dafs sie durch den Genuss eines äufserlichen Dinges die Allwissenheit würden erlangen können, veranlasste die ersten Menschen zur Sünde des Ungehorsams gegen Gottes Gebot, und daraus entstand Uneinigkeit, indem ein Teil die Schuld auf den andern schob. Die gleiche Erscheinung wiederholt sich des öfteren in der Geschichte Israels wie in der Geschichte der christlichen Kirche bis auf die Gegenwart, wie der Verfasser ausführlich nachweist (2. Kap.). Die Quelle der Irrtümer liegt immer in einem falschen Verhältnis der Menschen zu Gottes Gesetz, sie vergessen es und suchen Ersatz dafür in falschen Weissagungen, oder sie machen entstellende menschliche Zusätze. Sie suchen in der Schrift Belehrung über Dinge, über die sie nichts aussagen will, und forschen ohne Gebet in ihr. Sie spekulieren über allerhand Geheimnisse und stellen spitzfindige Definitionen auf. Einmal entstandene Irrtümer werden darum festgehalten und fortgepflanzt, weil die Theologen zu unselbständig sind, ihren menschlichen Lehrern blindlings nachfolgen und mehr aus menschlichen Büchern, als aus der Schrift lernen, endlich weil sie sich scheuen einzugestehen, dafs sie geirrt haben (3. Kap.). Die Ursache der überhandnehmenden Gottlosigkeit ist innerlich die Abkehr von Gottes Gesetz, äufserlich die Vernachlässigung und der Verfall der Kirchenzucht (4. Kap.). Endlich die Zwietracht in der Kirche ist stets von den Geistlichen ausgegangen und geht von ihnen aus, und zwar meist ohne Not und ohne triftige Gründe nur aus Übermut, Aberglauben (nämlich wenn Fragen über Ceremonien u. dgl. zu Glaubensfragen gestempelt werden), aus Hochmut und aus Habsucht (5. Kap.). Diesen in der Kirche bestehenden Unordnungen gegenüber hat Gott stets gebeten, gewarnt, gedroht und schliefslich gestraft. Eine solche Bestrafung ist auch uns jetzt zu Teil geworden und sie ist dazu gemeint, dafs wir Buse thun und uns bessern, wie das Beispiel des Volkes Israel uns lehrt. Ebenso aber sehen wir aus der Geschichte Israels, dafs nach solcher bufsfertigen Umkehr und Besserung Gott sein Volk wieder segnet (6.—8. Kap.).

Eine Reformation der Kirche in die Hand zu nehmen, ist zunächst die weltliche Obrigkeit berufen, aber wo sie versagt, müssen die Geistlichen von sich aus ans Werk gehen. So haben einst die Waldenser und böhmischen Brüder trotz der Obrigkeit

eine Reformation begonnen. Richtschnur derselben mufs die heilige Schrift und das Beispiel der ersten christlichen Kirche sein (9. u. 10. Kap.). Aber nochmals wird dringend betont, die Kirche bedarf wirklich einer Reformation; man täusche sich doch ja nicht über die vorhandenen Mifsstände, die geeignet sind, die Kirche ihrem völligen Ruin entgegenzuführen: „Die philosophierenden Priester haben andere philosophieren gelehrt, aber unterlassen, die wesentlichen Artikel, deren rechte Erkenntnis der Grund des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung und somit des ewigen Lebens ist, den Leuten sorgfältig ins Gemüt einzuprägen und selbst darüber nachzudenken.“ Darum mufs die Reformation folgendes Programm erfüllen:

1. „In der Lehre müssen wir die überflüssigen Subtilitäten lassen und einfältig nach dem Worte Gottes glauben lernen. Die Priester aber sollen fleifsiger das christliche Volk über seine Seligkeit aufklären.
2. Im Leben müssen wir von den gottlosen Gewohnheiten lassen und fleifsiger, ein jeder in seiner Lage, die heiligen Tugenden üben.
3. Hinsichtlich der Eintracht müssen wir die Streitigkeiten lassen und mit einem einigen Arm, wie der Prophet sagt, Gott dienen“ (11. u. 12. Kap.).

Vor allem anderen thut uns eine Reformation des Lebens not, denn auf diesem Gebiet sind die Mifsstände am augenfälligsten; sie sind die direkte Ursache unsers Unglücks geworden; brauchen doch auch die anderen Nationen von uns das Sprichwort: Luxus perdidit Bohemos. Die Lehre mufs allein der heiligen Schrift entnommen und vor allem dem Volke zum persönlichen, bewufsten Eigentum gemacht werden. Das haben die Priester bisher vollständig versäumt, weil sie wegen ihrer Streitigkeiten keine Zeit dazu hatten: „Mancher bekennt sich zu dieser oder jener Konfession, die von Hunderten nicht einer sein Lebtage gesehen, geschweige denn gelesen, geschweige denn gründlich verstanden hat. Die Jugend weifs wenig vom Katechismus; wenn aber wo die Kinder die Worte der Lehre stückweise herplappern können, so fragt niemand nach dem Sinn und Verständnis derselben und giebt ihnen keinen Anlafs, darüber nachzudenken. So ist die Jugend in Unkenntnis der göttlichen Dinge herangewachsen; die Alten aber, die niemals ernstlich angeleitet worden sind, haben nur einen oberflächlichen Glauben auf Grund ihrer allgemeinen evangelischen Erkenntnis erlangt. Warum sie diese Lehre und dieses Bekenntnis haben und warum sie ein anderes nicht haben, das wüfste der gröfste Teil nicht zu sagen, aufser weil sie darin geboren sind, oder weil ihre Vorfahren dabei waren.“ Die Priester sollen nun darüber halten, dafs die Kinder daheim im Katechismus unterwiesen werden und sich durch wöchentliche Prüfungen davon überzeugen, wobei sie auch Gelegenheit finden werden, etwaige Mängel des häuslichen Unterrichts zu ergänzen.

Die Erwachsenen sind zu fleifsigem Bibellesen anzuhalten; womöglich sollen öffentliche Versammlungen gehalten werden, in denen die Teilnehmer sich miteinander über göttliche Dinge besprechen, die gehörten Predigten wiederholen, erzählen, was jeder gerade in der Bibel gelesen hat u. s. w. (13.—15. Kap.). Anhangsweise erklärt sich sodann der Verfasser über die Ceremonien. Jede Kirche mufs zwar solche besitzen, aber sie müssen zurücktreten und mafsvoll sein; am besten ist es, man begnügt sich mit den wenigen, die Christus selbst und die erste Kirche uns hinterlassen haben (16. Kap.).

Das Hauptgewicht aber liegt dem Verfasser offenbar auf seinen Ermahnungen zur Eintracht der verschiedenen evangelischen Bekenntnisse; diese werden am breitesten ausgeführt und nehmen verhältnismäfsig den gröfsten Raum in diesem Werke ein. Soll es in der Kirche besser werden, so mufs vor allem Eintracht herrschen, denn der Hader der Parteien hat bisher alle Kräfte in Anspruch genommen, dafs man darüber Kirchenzucht und Volksunterweisung völlig verfallen liefs. Eintracht fordert darum nicht nur der ausgesprochene Wille Gottes, sondern auch das Bedürfnis der Kirche, ja es liegt näher betrachtet gar kein Grund zur Zwietracht vor. Denn ihr Evangelischen seid eins eurem Ursprung nach, eins eurer Lehre nach in allen wesentlichen Artikeln derselben, um derentwillen ihr euch von dem Papsttum losgesagt habt; ihr seid eins auch im Märtyrertum, denn ihr habt alle in gleicher Weise von dem Antichrist leiden müssen, der euch alle als Diener eines und desselben Herrn, den er bekämpft, betrachtet und behandelt hat. Zur Eintracht mahnt uns auch unsere gegenwärtige Lage, nachdem die Züchtigung Gottes vorüber gegangen ist, sowie der Ausblick auf die Zukunft. Denn Gott trifft jetzt Veranstaltungen, sich auch über die zu erbarmen, die noch draufsen sind, darum müssen wir einig sein, um nicht durch unsere Zwietracht den Heiden das Christentum verächtlich zu machen. Als einen verheifsungsvollen Anfang zu einer Verständigung und Vereinigung der evangelischen Bekenntnisse begrüfst der Verfasser den 1631 in Leipzig abgehaltenen Fürstentag (17. Kap.). Er zeigt nun in den folgenden 5 Kapiteln (18 bis 22) vier Wege zur Eintracht, und äufsert hier verschiedene Gedanken, die wir in seiner späteren Schrift „Cesta pokoje" wiederfinden. Der erste Weg zur Eintracht ist die Liebe zur inneren wahrhaftigen Frömmigkeit. „Wenn jeder mit David sagte: Lehre mich, Herr, deinen Willen thun, denn du bist mein Gott, dein Geist führe mich, wie auf ebener Erde! Dann würde jeder mehr dafür sorgen, dafs er selbst in sich sanftmütig Gott diene von ganzem Herzen, als andere verleumden und mit ihnen über Fragen, Ceremonien oder Sektennamen streiten."

Als zweiten Weg zur Eintracht empfiehlt er, die menschlichen Parteinamen fahren zu lassen. „Es sind Sektennamen, wenn man in der Kirche sagt: dieser ist ein Hussit, dieser ein Luthe-

raner, dieser ein Calvinist. Gewifs nennen sich so manchmal Schüler aus löblicher Anhänglichkeit an ihre Lehrer, manchmal auch bezeichnen sich so die einen den andern zum Trotz; aber beides ist fleischliche Gesinnung, wie der Apostel es nennt." Und weiter: „Jeder Christ ist schuldig, nicht darauf zu sehen, wer lehrt, sondern was einer lehrt, und das mit der Schrift zu vergleichen. Sieht er, dafs es mit der Schrift übereinstimmt, soll er es zu seiner Erleuchtung benutzen, nicht weil es ein Mensch sagt, sondern weil er es aus Gott redet; sieht er aber, dafs es nicht übereinstimmt, soll er es fahren lassen, jedoch ohne Bitterkeit und Zorn, weil es ein Mensch redet, dessen Gedanken zu ändern wir nicht verpflichtet, dessen Schwachheit aber zu tragen wir schuldig sind." — Der dritte Weg zur Eintracht ist gegenseitige Verständigung in streitigen Fragen. Hier behandelt der Verfasser ausführlich die Lehre von der Taufe, vom Abendmahl, von der Person Christi und namentlich von der Prädestination, und sucht bei jeder einzelnen nachzuweisen, dafs in den praktischen Hauptfragen die Evangelischen eins sind und darum in Nebenfragen verschiedene Meinungen dulden und tragen sollten. Nachdem er z. B. die Lehre von der Taufe hauptsächlich in den Worten der Schrift kurz dargelegt, fährt er fort: „Was wäre es denn nun für ein Schade, wenn ihr so nach der heiligen Schrift reden, und das Grübeln und die menschlichen termini über die Art und Weise, wie die Taufe die Erlangung von diesem und jenem vermittelt, unterlassen wolltet?"

Aber selbst wenn die Evangelischen nicht in allen Punkten eines Sinnes sein können, so können und sollen sie doch eines Herzens sein, und sollen darum das ewige Streiten über die abweichenden Meinungen lassen, „sie sollen vielmehr sorgfältiger, als es bisher geschehen ist, erwägen, was zur Praxis gehört; z. B. statt über das Taufwasser zu streiten, ist es besser, den Leuten die Wahrheit der Taufe zu lehren, nämlich, was die Taufe bedeutet, wozu wir sie empfangen haben, was wir dort versprochen haben, wie wir das erfüllen." „Es ist nun schon 100 Jahre lang auf allen Akademien und Kathedern disputiert worden, was haben wir damit erreicht? Hat dadurch eine Partei die andere zu ihrer Meinung bekehrt? Haben sie sich nicht je länger je mehr gegenseitig erbittert? Sind der Streitigkeiten weniger geworden? Ist nicht vielmehr ein Streit aus dem andern entstanden, dafs der Streitfragen kein Ziel und Zahl mehr ist? Ist in den Menschen Frömmigkeit erweckt worden? Ist sie nicht vielmehr fast allen entschwunden, und die Liebe in allen erkaltet? Wenn wir uns darum aufs neue in ein ähnliches Labyrinth verleiten lassen wollen, dann wehe uns! und wehe der Kirche!"

Als vierten Weg zur Eintracht empfiehlt der Verfasser die Ausgleichung der Kirchenordnungen und der Ceremonien, worunter er den gesamten Kultus versteht. Jedenfalls sollte in

jedem Reich oder Land eine einheitliche Ordnung und ein einheitlicher Kultus sein. Also eine einheitlich organisierte evangelische Landeskirche Böhmens ist das Ziel des Verfassers, welche, so dürfen wir wohl aus seinen bisherigen Ausführungen schliefsen, nicht ein neues, alle ihre Mitglieder bindendes Bekenntnis haben, sondern die verschiedenen evangelischen Bekenntnisse umfassen und durch das Band einer allen gemeinsamen Kirchenordnung und eines allen gemeinsamen Kultus vereinigen soll. Da darf allerdings im Kultus das Bekenntnis nicht zum Ausdruck kommen, und eben darum empfiehlt der Verfasser wiederholt die denkbar einfachsten Kultusformen.

Die folgenden Kapitel enthalten „Ermahnungen" auf Grund der bisherigen Ausführungen, nämlich Kap. 23: „Ermahnungen an Obrigkeit und Priester gemeinsam." Kap. 24: „Ermahnungen an die Obrigkeiten, wie sie sie sich in ihren Pflichten erneuern sollen." Kap. 25: „Ermahnungen an die Priester, wie sie sich in ihren Pflichten erneuern sollen." Kap. 26: „Ermahnungen an das christliche Volk." Es liegt in der Natur solcher Ermahnungen, dafs sie sich nicht wohl auszugsweise wiedergeben lassen. Der Verfasser greift wohl die Schäden der damaligen Gesellschaft rücksichtslos und unverblümt an, aber niemals verfällt er in den Ton einer Kapuzinerpredigt, sondern alle seine Worte sind von edler christlicher Liebe getragen, und man fühlt es ihm ab, dafs die Besserung derer, zu denen er redet, ihm Herzenssache ist. Nur die römische Kirche ist ihm die dem göttlichen Gericht verfallene stolze Babel, das Tier der Apokalypse, und während er noch diejenigen ihrer Mitglieder, die im Papsttum geboren sind und in Unwissenheit die Evangelischen verfolgten, zur Bufse ermahnt und ihnen das Wort des Petrus zuruft: Lieben Brüder, ich weifs, dafs ihr es durch Unwissenheit gethan habt, wie auch eure Obersten! schreibt er: „Dem Haufen der verfluchten Judase, die freiwillig und bewufst von der erkannten Wahrheit abgefallen, sich ihr widersetzt und sie gelästert und andere Gläubige mörderisch haben quälen helfen, habe ich nichts zu sagen, weil die Schrift verbietet, für sie zu beten. Doch gebietet die Liebe, zu hoffen, dafs ihrer nicht viele sein werden." — Das letzte (27.) Kapitel enthält eine Ermahnung an die Reformatoren. Zunächst gilt es, die Kirchen von allen Spuren des Götzendienstes zu reinigen; alle Bilder sollen daraus entfernt werden, wenn sie auch an sich schön und erbaulich wären, weil sie alle durch Götzendienst befleckt worden sind. Was soll man mit den Bildern machen? „Jakob, der Patriarch, vergrub sie unter eine Eiche, damit sie selbst verfaulten, und dies scheint der friedlichste Weg zu sein, sie und ihr Andenken mit ihnen zu begraben." Was nun die Reformation des Priesterstandes betrifft, so soll ihnen zuerst befohlen werden, nur Christum zu predigen und sich aller Streitigkeiten zu enthalten. Es soll ihnen ferner der Besitz und Erwerb von Land verboten werden, um

sich völlig den Pflichten ihres geistlichen Amtes widmen zu können. Sie sollen sich nicht selbst um eine Stelle bewerben, sondern von den Ältesten und Superintendenten gewählt werden. Einzelne Priester sollen mit der Aufsicht über andere betraut werden, wofür bestimmte Regeln aufzustellen sind; wer dieselben übertritt, verfällt der Zucht. Endlich sollen jährliche Visitationen und Synoden abgehalten werden. Um das christliche Volk besser pflegen zu können, ist es in Katechumenos, Adultos und Seniores einzuteilen. Die letzteren stehen dem Priester in der Beaufsichtigung des Volkes und in der Handhabung der Kirchenzucht als Gehilfen zur Seite. Die in Kirchenzucht Befindlichen zerfallen in Excommunicatos und Poenitentes. Zuletzt wendet sich der Verfasser an die Obrigkeiten, auch in ihren Wirkungskreisen eine Reformation eintreten zu lassen und folgende Wünsche zu befriedigen: Anstellung würdiger Beamten, geschriebene Rechte, Schulen und Bibliotheken, Ordnungen über die Bettelei, Armen- und Waisenordnung, Spitäler, Münzordnung, Kleiderordnungen für die verschiedenen Stände, Ordnungen zur Sicherheit der Strafsen und Herbergen, Ordnungen über die Beherrschung der Unterthanen u. s. w. Dem aber, der allen seinen Worten und Wünschen gegenüber kleingläubig sagt: Das sind schwierige Dinge, wie soll das erreicht werden? ruft er mit den Worten seines alttestamentlichen Vorbildes zu (Haggai 2, 5. 6): Sei nur getrost, Fürst Serubabel, Josua der Hohepriester und alles Volk in diesem Lande, und arbeitet, denn ich bin mit euch, spricht der Herr Zebaoth. Nach dem Wort meines Bundes soll es geschehen; mein Geist soll unter euch bleiben! Seid nur getrost!

II.

Aus neueren Handschriften-Verzeichnissen.

Die hier gegebenen Nachweisungen sollen Beiträge zur Quellenkunde liefern; es wird beabsichtigt, solche Handschriften zusammenzustellen, welche das Forschungsgebiet der Comenius-Gesellschaft berühren. Die Beiträge werden fortgesetzt werden.

Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Nach O. v. Heinemann, Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Wolfenbüttel 1884 ff.

Zur Geschichte der Waldenser, Begharden, Wiklefiten, Hussiten u. s. w.[1])

Heinemann, a. O. Bd. I (1884) Nr. 37:

34. 1. Helmst. *Pap. 36½ × 24 cm. 367 Bll. 16. Jahrh. Von der Hand eines Franzosen geschrieben.*

Des heresies.

Dans ce traité l'on fait un denombrement par chaque siecle de toutes les Heresies, qui ont combatu l'Eglise depuis les temps des Apôtres jusqu'à nous, leur naissance, les dogmes particuliers, leur progrés et enfin le succés qu'elles ont eu, et si les Heretiques ont été punis de mort, et de quelle manière aussi ils ont été reconcilies à l'Eglise.

Geht bis auf das Concil von Costnitz (1418).

Prov. u. Gesch.:

Ebd.: *Lederband des 16.—17. Jahrhunderts. Auf der Vorder- und Rückseite ein Wappen in Goldpressung.*

Heinemann, a. O. Bd. I. (1884) Nr. 312:

279. Helmst. *Pap. 30 × 21 cm. 259 Bll. 15. Jahrh. Von verschiedenen Händen. Mit den gewöhnlichen Rubricatoren.*

Enthält:

1) f. 1—261. **Nycolai Eymerici libri III inquisitionis,** ad-

---

[1]) Es sind hier meist die sämtlichen Stücke der betreffenden Handschriftenbände verzeichnet worden, auch wenn nur einzelne derselben unmittelbaren Bezug auf unser engeres Forschungsgebiet hatten.

iecta in calce tabula eorum. f. 1: Incipit liber inquisitionis compilatus per fratrem Nicolaum Eymerici, ordinis predicatorum, sacre theologie magistrum, capellanum domini nostri pape ac in terris domini regis Aragonie inquisitorem heretice pravitatis.

2) f. 261'. **Martini V pape bulla ad Fridericum epm. Bambergensem** de hereticis, qui in diocesi Bambergensi Iohanni Wikleff adhaerent, d. d. Rome, 1428. Juni 17.

3) f. 264—291'. **Acta et documenta** diversos hereticorum errores eorumque oppressionem spectantia. Sunt mandata Petri epi. Cameracensis, Gerardi Magni diaconi, universitatis Pragensis, fratris Michaelis de Zezena, ministri minoris, totiusque capituli generalis Perusii celebrati, Iohannis pape XXIII, Benedicte pape XII, Ottonis epi. Herbipolensis, Rabani epi. Spirensis, Martini V pape, d. a. 1322, 1333, 1342, 1403 etc.

4) f. 300—311'. **Acta concilium Constantiense spectantia.** Sunt quedam epistole Karoli de Malatestis, d. a. 1415; Ferdinandi regis Aragonie ad Sigismundum regem Romanorum, d. a. 1415; item collacio magistri Iacobi epi. Laudensis in condempnationem Iohannis Huss coram rege Sigismundo et sacro concilio Constantiensi, 1415. Juli 6; item forma condempnacionis necnon assertionum, que facta est Parisiis, missa ad concilium Constantiense; item epistola a Sigismundo rege missa civibus Metensibus; item epistola Wladislai regis Polonie ad concilium Constantiense; item epistola ducis Venetorum ad comitem palatinum Rheni. 1415.

5) f. 312—329'. **Aurea Bulla Caroli IV.**

6) f. 330—345. **Tractatus Iohannis de Lignano de pace.**

7) f. 348—359. **Epistole ad concilium Constantiense spectantes.** Sunt: Repropatio propositionis facte quondam per Johannem Parvi auctore Iohanne de Ghersono, 1413. Sept. 4; epistola ducis Burgundie ad concilium, Mai 15; epistola concilii ad comitem de Wirtemberg etc.

***Prov. u. Gesch.**: Auf dem ersten Vorsatzblatte: Iste liber pertinet ad sanctum Egidium in Nurmberg (das Gesperrtgedruckte ausradiert, aber noch erkennbar). Später war der Band im Besitze des Flacius, der auf derselben Seite seinen Namen eingetragen und auf dem zweiten Vorsatzblatte eine kurze Inhaltsangabe verzeichnet hat. Ein anderes Inhaltsverzeichnis von älterer Hand auf dem vorderen Innendeckel: auf dem ersten Vorsatzblatte eine Epistola beati Bernardi abbatis, folio verso „Copia confessionalis littere.“*

***Ebd.**: Alter Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Messingene Buckeln und Schliesser und unter einer mit Messingstäbchen eingefassten durchsichtigen Hornplatte eine kurze Angabe über*

den Inhalt des Buches auf einem Pergamentblatt; darunter ein kleines Papier mit der alten Bibliotheksbezeichnung (C.).

Heinemann, a. O. Bd. I. (1884) Nr. 340:

306. Helmst. *Pap. 30 × 21½ cm. 375 Bll., von denen das erste und letzte pergamentene Vorsatzblätter: zweispaltig. 15. Jahrh. Mit roten Überschriften und Initialen.*

Enthält:

1) f. 3—209'. **Commentarii super epistolas** per circulum anni doctoris ewangelici.

2) f. 210—240'. **Commentarii super Mathei evangelii** capp. 23 et 24.

3) f. 240'—256'. **De quatuor sectis novellis et eorum erroribus ecclesie infectivis tractatus.**

4) f. 256'—259. **Verbum committitur dicendum clero,** dominis et populo regni.

5) f. 259—268. **Tractatus de nova prevaricantia mandatorum.**

6) f. 268—369'. **Tractatus de apostasia.**

7) f. 369'—370. **De eucharistia.**

8) f. 374—374'. **De sex cogitationibus sanctorum.**

9) f. 2—2'. **Petrus Waldus, cardinalis Romanus,** super epistolam ad Galatas. (Von anderer Hand und einspaltig.)

Prov. u. Gesch.: *Gehörte Flacio.*

Ebd.: *Holzdeckel mit Schafleder überzogen: die messingenen Buckeln sind nur noch auf dem Hinterdeckel vorhanden. Als Vorsatzblätter dienen zwei Pergamentbll. einer zweispaltigen Handschrift s. XIV—XV. Auf dem vorderen Innerdeckel:*

1) Ein kurzes Inhaltsverzeichnis.

2) Ein polnischer Hymnus: „Lachowie niemczowie“ etc. Darunter mit roter Tinte: Excellentia magistri Johannis Wikleph edita ab Andrea de Dobschino, olim magistro artium studii Cracoviensis. Ex vetustissimo exemplari . . . . et orthographie.

Heinemann, a. O. Bd. I. (1884) Nr. 345:

311. Helmst. *Pap. 29½ × 20½ cm. 115 Bll., teils ein- teils zweispaltig. 15. Jahrh. Von verschiedenen Händen.*

Enthält:

1) f. 1—42'. **Modus procedendi inquisitorum,** adiecta in calce tabula titulorum.

2) f. 42'—43. **Sententia diffinitiva lata contra Metzen de Westhoven,** Argentorati, 1346. Juni 6.

3) f. 43—44. **Sententia condempnationis et degradationis cardinalis Albi in Romana curia.** 1365. Juni 6.

4) f. 44—46. **Opiniones hereticorum.**

5) f. 46—48′. **Bonifacii pape constitutiones extravagantes** a) contra interdictum super debito pecuniario promulgatum, b) contra sepulturam exenteratorum.

6) f. 49—64′. **Richardi, archiepiscopi Ardinachani, primatis Hibernie, propositio** facta in consistorio coram domino papa et cardinalibus ac prelatis ad utilitatem cleri et populi Christiani super materia mendicitatis ac privilegiorum contra fratres de ordinibus mendicantium quibuscumque, apud Limnonum, die octavo mensis Novembris, anno Domini millesimo ccc° quinquagesimo septimo. Vollständig.

7) f. 65—82. **M. Rogerii Conowaei impugnatio vel refutatio tractatus precedentis.** Schlufsschrift: Explicit tractatus sive impugnatio magistri Rogerii, sacre theologie professoris, totius regni Anglie ordinis fratrum minorum ministri dignissimi, contra opinionem per magistrum Rirchardum, sacre theologie professorem, Arthinachanensem archiepiscopum, et contra omnes eius opinionem tenentes, qui fuit editus, compilatus et per eundem magistrum Rogerium publicatus in consistorio apostolico coram omni cetu cardinalium predicatus etc., tempore sanctissimi in Christo patris nostri et domini Innocentii divina providentia pape sexti, pontificatus eiusdem anno septimo, videlicet sub anno incarnationis Domini millesimo trecentesimo quinquagesimo nono.

8) f. 82′—88. **Bartholomei de Brisaco tractatus contra Richardum archiepiscopum Archinacanum.** Schlufsschrift: Expliciunt solutiones et improbationes conclusionum magistri Richardi Arthinacanensis archiepiscopi compilate et publicate in curia Romana a venerabili et excellenti viro, sacre theologie professori (sic) dignissimo magistro Bartholomeo de Brisaco, ordinis fratrum predicatorum per provinciam Theuthonie provincialem, quas predicavit, publicavit et in presentia domini summi pontificis necnon dominorum cardinalium et quam plurimorum clericorum, tam seculorum quam religiosorum, promulgavit. Hec acta fuerunt in curia Romana antedicta, anno ab incarnatione Domini millesimo trecentesimo sexagesimo.

9) f. 88—88′. **Constitutio dom. pape Iohannis XXII**, que dicitur „Vas electionis“ dato Iohanni de Poliaco, Avinionis, 1321. Aug. 24.

10) f. 88′—89′. **Bulle et constitutiones diversorum paparum** (Alexandri IV, Clementis IV, Innocentii IV, Bonifacii VIII).

11) f. 89′—92′. **Utrum fratres minores vel predicatores vel alii religiosi** non habentes populum, qui habent privilegium confessiones audiendi et predicandi, possint hoc sine licentia inferiorum prelatorum, sacerdotum, parrochialium, an teneantur ad hoc habere eorum consensum.

12) f. 93—99. **Constitutiones Alexandri IV pape.** *Sehr verblasst.*

13) f. 99'. **Bonifacii pape privilegium** datum fratribus heremitarum ordinis s. Augustini. d. d. Laterani, XVII Kal. Februar., pontific. anno octavo.

14) f. 100—101. **Iohannis XXII pape privilegium** fratribus ordinis b. Marie virginis de monte Carmeli datum, d. d. Avinionis xj Kal. Decemb. a. pontific. xj (1325. Nov. 22).

15) f. 101'—125. **Gregorii XI pape bulla** contra moniales Argentinenses ordinis predicatorum, cum processu contra easdem et beginas et begehardos tractato.

***Prov. u. Gesch.**: f. 1 mit verblasster Tinte: Iste liber est Nicolai, Glusen in Asmersleve. Später im Besitze von Flacius, der auf den untern Rand von f. 1 seinen Namen geschrieben hat.*

***Ebd.**: Neuerer Halbfranzband.*

Heinemann, a. O. Bd. I. (1884) Nr. 349:

***315. Helmst.** Pap. und Pergam., insofern die einzelnen Papierlagen durch pergamentene Doppelblätter geschieden sind. 29½ × 21½ cm. 247 Bll. zweispaltig. 15. Jahrh. Mit den gewöhnlichen roten Überschriften und Initialen, letztere hie und da kunstvoller ausgeführt.*

Enthält:

1) f. 1—195'. **Nicolai Eymerici directorium inquisitorum,** additis in fine cuiusdam libri questionibus. Gedr.: Venetiis, 1595. fol. apud Marcum Antonium Zalterium. Vergleiche Nr. 312 (1) oben S. 131.

2) f. 196—198'. **Guidonis Fulcodii,** de mandato sedis apostolice, qui postea factus est Clemens papa IV, **super inquisitione hereticorum facienda consilia,** commissa fratribus predicatoribus.

3) f. 199—210. **Decreta paparum Urbani V,** Gregorii XI, Iohannis XXII, Bonifacii IX necnon imperatoris Caroli IV (d. d. 17. Juni 1369 [1]), s. Böhmer-Huber regg. Caroli IV 4761, ungedr., 1. März 1378, Treviris, ungedr. 17. Juni 1369, s. Böhmer-Huber regg. Caroli IV 4761, ungedr.) contra Beghardos et Beghinas.

4) f. 211—217. **Caroli IV imperatoris confirmatio iurium inquisitoris contra Beghardos et Beginas** data Walthero Kerlingero, d. d. 1369 Juni 9 (Böhme-Huber 4756, ungedr.); nova bulla Bonifacii IX pape contra Beghardos publicata per Albertum archiepiscopum Magdeburgensem, d. d. 1396 Octob. 22; questiones cum solutionibus scripte et formate pro munimine Beghardorum.

5) f. 218—220'. **Capitula statutorum sequentium.**

---

[1]) Ein Erlafs Karls IV. d. d. Lucca v. 17. Juni 1369 ist gedruckt bei Moshemi De Beghardis etc. Lips. 1790 S. 368. Näheres über den Erlafs s. bei Keller, die Waldenser u. s. w. Leipzig 1886 S. 44.

6) f. 220′—223. **Constitutiones Friderici II. imperatoris contra hereticos.**

7) f. 223—228′. **Consilium Guidonis Fulcodi,** qui fuit Clemens IV, de quibusdam dubitabilibus in negotio inquisitionis.

8) f. 228′—229. **Consilium peritorum Avinionensium,** quo declaratur, qui dicantur credentes (contra Waldenses).

9) f. 229—230. **Consilium peritorum** super quibusdam dubitabilibus prepositis et absolutis.

10) f. 230′. **Consilium domini Viennensis,** apostolice sedis legati, quo tres consultationes solvuntur.]

11) f. 230′—234. **Consilium Narbonensis, Arelatensis et Aquensis archiepiscoporum** et aliorum prelatorum.

12) f. 234—234′. **Ordinatio Albanensis episcopi in negotio inquisitionis.**

13) f. 234′—238. **Consilium concilii provincialis Bituricensis,** qualiter sit in toto inquisitionis negotio procedendum, d. d. Biturici 1246. April 19.

14) f. 238′—245′. **Citatio universalis in aliquo castro vel villa.**

15) f. 245—247′. **Statuta in concilio apud Tholosam promulgata** per dom. Romanum sancti Angeli diaconum cardinalem, apostolice sedis legatum, anno Dom. M°. CC° XIX°, mense Novembris.

Prov. u. Gesch.: *Gehörte Flacio, von dessen Hand f. 1 eine Inscription.*

Ebd.: *Neuerer Pappband.*

Siehe über den Codex: Martini in der Vorrede zu Mosheim de Beghardis et Beguinabus p. VIII und schon Flacius.

Heinemann, a. O. Bd. I. (1884) Nr. 402:

367. Helmst.: *Pap. und Pergam. 28½ × 21 cm. 83 Bll., teils ein- teils zweispaltig. Aus verschiedenen Jahrhunderten (meist 15. Jahrh.) und von verschiedenen Händen.*

Enthält:

1) f. 1—2′. **Eusebii Burgi et Isote Nogarole epistolarum ad invicem fragmentum** d. a. 1438.

2) f. 3—8′ (*Pergam. s. XIV*). **Alani secundus liber (contra Waldenses) necnon initium tertii libri (contra Iudeos).** Opp. ed. Visch 258 sqq.

3) f. 9—13′. **Concio magistri Johannis Huss** necnon fragmentum epistole Hussitane, que missa fuerat ab uno venerabili doctore katholico ad quendam literatum et doctum virum Hussonem ut seductorem Christiane religionis.

4) f. 14—15′. **Bulla Gregorii XI pape** contra Iohannem Militium archidiaconum Pragensem. Vergl. Flacii catal. testium veritatis p. 1796.

5) f. 16—17. **Zwei plattdeutsche Gedichte,** von denen das erstere vorn verstümmelt. Das zweite beginnt:
Ik hebbe gedacht en klosterlyn
Dat mot an dem herten syn.

6) f. 18—26'. **Tractatus Nicolai de Cusa** contra defensores scismatis Basilee facti, i. e. contra concilium Basiliense, Frankvorde 1442, Juni 21.

7) f. 27—29. **Articuli ad reformationem ecclesie.**

8) f. 30—31. **Avisamentum super reformatione ecclesie** facienda et celebratione concilii generalis.

9) f. 31'—38. **Prophetia b. Hildegardis** de adventu et habitudine Antichristi, collecta in quadam epistola, quam reverendus magister Hinricus de Hassia scripsit ad episcopum Wormatiensem.

10) f. 38' (s. XVI). **Ex silva locorum communium Henrici Token,** quam ille Rapularium vocavit. Von Flacii Hand auf die leer gebliebene Seite des Manuskriptes geschrieben. Der Rapularius selbst Nr. 162.

11) f. 39—75. **Theoderici de Niem de schismate libb. III.** Herausgegeben u. A. von Schardius, Basilee 1560.

12) f. 75—76. **Caroli I, regis Sicilie, epistola ad Petrum,** regem Arragonie (per Clementem IV papam ordinata), eiusque responsio.

13) f. 76'. **Series pontificum maximorum** inde a b. Petro usque ad Bonifacium VI.

14) f. 77—83'. *(Pergam. s. XIV).* **Conciones Wilhelmi de Sancto Amore,** necnon articuli scholasticorum Parisiensium contra monachos. Schlufsschrift: **Sermo ab heretico predicatus s. Wilhelmo de Sancto Amore explicit.** Vergl. über ihn Flacii catalog. testium veritatis p. 1648 u. 1649.

Prov. u. Gesch.: *Gehörte Flacio, der f. 1 Einiges von dem Inhalte notiert hat.*

Ebd.: *Pappband.*

Heinemann, a. O. Bd. I (1884) Nr. 438:

403. Helmst. *Pap.* $29^{1}/_{2} \times 22$ *cm. 127 Bll. 15. Jahrh. Von verschiedenen Händen.*

Documenta varia diversos processus inquisitionis contra hereticos spectantia.

Darunter:

1) f. 1—18. Processus inquisitionis cuiusdam heresis, de qua quidam Matheus Hagen de Selchow, Iohannes Greutz de Czellin, Iohannes Gortz de parva Criten, Brandenburgensis diocesis, et Georgius Bomherr de districtu Fledemitz puer, layci, reverendo in Christo patri et domino domino Stephano Dei et apostolice sedis gratia episcopo Brandenburgensio, necnon venerabili et religioso viro domino Iohanni Canneman, or-

dinis S. Francisci, sacre theologie professori eximio inquisitorique heretice pravitatis huiusmodi et aliarum qarumcunque per civitatem et diocesim Brandenburgensem ab eodem domino Stephano episcopo specialiter deputato, publica fama deferente et clamorosa insinuatione precedente delati fuerunt coram antedictis dominis Stephano episcopo et Iohanne professore et inquisitore habitus atque factus. Anno 1458. April 21.

2) f. 18'—21'. Inquisitio facta in novo Angermunde contra villanos ville Kerkow et aliarum circumiacentium.
U. s. w.

Prov. u. Gesch.: *f. 32*[1] *steht am Ende der Seite folgende Notiz: Hic liber sive registrum istud practicatus est et collectum per reverendum patrem fratrem Petrum inquisitorem provincialem ordinis Celestinorum ad partes Almanie et dyocesim Caminensem specialiter destinatus per sedem apostolicam. Qui anno Domini 1393, in mense Ianuario, incepit et per septem annum (sic) in predicta dyocesi continuavit usque ad mensem Februarium. Et supra scriptum diligenter collectum registrum in conventu Prenslaviensi apud fratres predicatorum anno Domini 1394 (corrigiert aus 1432) deposuit et custodiendum reliquit.*

Ebd.: *Neuerer Pappband.*

Heinemann, a. O. Bd. I (1884) Nr. 466:

431. Helmst. *Pap. 28 1/2×21 1/2 cm. 48 Bll. zweispaltig, 15. Jahrh. Von verschiedenen Händen. Hie und da mit roten Initialen.*
Enthält:

1) f. 1—2'. **Acta Waldensium,** i. e. a) de erroribus hereticorum de secta Waldensium, qui in terra dominationis illustrium principum ducum Austrie plurimis quam C quinquaginta annis duravit et istis temporibus, videlicet anno Dom. M. CCCC X° de mense Ianuarii continualiter incepit cum violentiis incendiorum et terroribus homicidorum. b) Annales brevissimi Waldensium.

2) f. 3—6'. **Formule abrenuntiationis secte, iuramentorum et absolutionum.** *Zu Anfang defekt: teils deutsch teils lateinisch.*

3) f. 7—15'. **De causis heresis et de discrimine inter orthodoxos catholicos et hereticos, in specie Waldenses.** *Defekt.*

4) f. 16—17. **De variis schismatibus ecclesie.** *Zu Anfang defekt. Der Anfang f. 18*[1].

5) f. 18, 19 et 19'. **De excommunicatione et interdicto.** *Defekt.*

6) f. 20—21. **Iohannis de Gersona,** cancellarii Parisiensis, **sermo de signis future calamitatis cleri,** factus in concilio Constantiensi. *Zu Anfang defekt.*

7) f. 21—22'. **Observationes cuiusdam religiosi,** ordinis minorum, de futura calamitate.

8) f. 22b'—25'. **Articuli magistri Hinrici de Yota,** sacre theologie eximii professoris, contemperanei magistri Hinrici de Hassia: ambo Vienne in Austria sepulti. — Schlufsschrift: Hec propositiones premisse cum conclusionibus suis coram domino Gregorio papa XI et cetu cardinalium per predictum magistrum Hinricum de Oyta fuerunt eleganter in forma premissa probate et deducte propter accusationem cuiusdam Alberti de Bohemia, scolastici ecclesie Pragensis, magistri in artibus et baccalaureo in theologia, suspicantis in ipsis heresim contineri, qui tamen contra ipsum probantem nichil profecit, ymmo et papa cum cetu cardinalium scripta premissa approbavit. Acta sunt anno Domini 1371, indictione nona, die vicesima quarta, mense Aprilis, anno pontificatus primo pretacti Gregorii XI atque in publicam formam instrumenti reducta, collecta autem ex eodem instrumento per religiosum fratrem Hermanum de Rone, ordinis canonicorum regularium.

9) f. 26—48'. **De erroribus Waldensium.** *Zu Anfang und am Schlusse defekt.*

***Prov. u. Gesch.**: Scheint Flacio gehört zu haben.*

***Ebd.**: Neuerer Pappband.*

Heinemann, a. O. Bd. II (1886) Nr. 719:

***669. Helmst.** Pap. 22×15 cm. 246 Bll. 15. Jahrh. (1417). Von verschiedenen Händen. Mit roten Überschriften und Anfangsbuchstaben.*

Enthält:

1) f. 1—86'. **Replicatio magistri Jacobi de Miza** (alias Jacobelli), sacre theologie baccalaurei, cum magistro Andrea de Broda pro communione calicis, in duas partes (f. 1—38', 39—86') divisa. Gedr.: H. v. d. Hardt, Concilium Constant. III. 416—585.

2) f. 86'. De sensu verborum „adiurare“ et „exorcisare“.

3) f. 87—89. **Controversia** (dialogus) **Christi et Antichristi** (i. e. pape).

4) f. 90. **De calicis communione.**

5) f. 90'—91. **Declaratio** seu statutum generalis concilii Constantiensis fratrum in sessione dicti concilii in die s. Viti (1415), rege presente. Gedr.: v. d. Hardt l. c. 647—648.

6) f. 91'—92'. **Obiciones seu replicationes** contra communionem calicis, quantum ad laycales personas.

7) f. 93—118'. **M. Iacobi de Miza positio** de communione calicis.

8) f. 119—127. De manducatu spirituali corporis Christi.

9) f. 127—129 De quarta petitione orationis dominice.

10) f. 129'—147'. Auctoritates pro communione calicis ad populum laycalem.

11) f. 152—166'. **Positio magistri Iohannis Hus,** scilicet utrum Christus omnem sanguinem, qui de corpore suo effluxit,

in eadem hora resurrectionis glorificavit. Schlufsschrift: Et sic est finis huius positionis cum sua declaratione per reverendum magistrum Iohannem de Hussinecz, sacre theologie baccalaureum, collecta. Gedr.: Opp. (Norimb. 1558) I. 154 sqq.

12) f. 167—175. **Eiusdem determinatio**, utrum coram clero et communi populo licet caritative cleri maliciam arguere et ypocrisim eius detegere. Gedr.: Opp. l. c. I. 149 sqq.

13) f. 175′—179′. **Iohannis Wicleffii tractatus** de religione privata.

14) f. 180—189′. **Positio M. Iacobi de Myza** de imaginibus.

15) f. 194—194′. **Positio Iohannis Huss** de pollutione nocturnali.

16) f. 194′—196. **Eiusdem questio**, utrum in transsubstantiatione panis in corpus Christi incipiat esse corpus Christi.

17) f. 196′—205′. **Eiusdem dicta.**

18) f. 206—219. **Iacobi de Miza positio** de Antichristo.

19) f. 219′—220. **Epistola Joh. Wikleph** ad Urbanum VI papam.

20) f. 220—220′. Auctoritates quedam de sacramento eucharistie.

21) f. 221—229′. **Tractatus contra communionem calicis** a Bohemis in concilio Constantiensi postulatam et defensam. Schlufsschrift: Scriptus est iste tractatulus Prage celeriter anno Domini M°. CCCC°. XVij, die 2ª mensis Decembris.

2) f. 230—230′. De sacramento altaris.

23) f. 232—237′. Positio, utrum uxor reddens debitum viro suo et ab eodem expetens vel equo vir ab uxore eodem die possit manducare sacrum corpus Christi sine mortali peccato.

24) f. 238—244′. **Tractatus subtilis** pro communione calicis.

25) f. 244′—245. Sacerdos quomodo se debeat preparare ante missam.

26) f. 245′—246 (von späterer Hand). Ex sylva locorum communium Henrici Thoken.

***Prov. u. Gesch.**: Gehörte früher Heinrich Token, Domherrn zu Magdeburg, über welchen zu vergleichen: Geschichtsbll. f. Stadt und Land, Magdeburg XVIII. 43—72. 97—145. Auf dem Vorsatzblatte findet sich folgende Notiz: Istum librum emit magister Hinrich Toke Prage anno Domini 1433, post festum Pasche. Caute legendum est in eo propter errores et hereses, quibus indiscretus lector posset faciliter illaqueari, quoniam Iohannes Wiklef et Iohannes Hus et Iacobus, alias dictus Iacobellus, quorum scripta hic habentur, dampnati sunt ab ecclesia Romana. Sie rührt von Tokens Hand her. Dann war der Codex im Besitz von Flacius, der darunter den Titel (Hussi et Wiclefi quaedam scripta) geschrieben hat.*

***Ebd.**: Holzdeckel mit Rücken von Schafleder. Die Schliefser sind abgerissen. Auf dem vorderen Innerdeckel ein altes Inhalts-*

verzeichnis des Bandes. Aufserhalb der alte Titel: De corpore Christi tractatus.

Heinemann, a. O. Bd. II (1886) Nr. 743.

680. Helmst. *Pap. 22×14½ cm. 354 Bll. (die Bll. 344—354 zweispaltig) 15. Jahrh. (1440). Von verschiedenen Händen. Zu Anfang mit roten Anfangsbuchstaben.*

Enthält:

1) f. 1—108′. **Liber vel directorium de variis heresibus.** Lib. I. Darin (f. 15′): Formula abiurationis Berengarii episcopi Turonensis.

2) f. 110—114. **Questio de audienda missa in ecclesia parochiali** dominicis et festivis diebus (auctore Henrico Leubaw, plebano s. Sebaldi Noremburgensis?).

3) f. 114—115. Casus episcopales nunc temporis.

4) f. 116—116′. **Articuli Henrici Leubaw,** plebani s. Sebaldi (Noremburg.) necnon custodis et pastoris eiusdem ecclesie de missa audienda etc., anno (M. CCCC.) xlvij.

5) f. 117—120′. **Bonaventure cardinalis tractatus** contra quosdam detrectatores regule b. Francisci. Schlufsschrift: Explicit eliminatio errorum magistri eiusdem contra regulam beati Francisci Domino concedente per servum suum fratrem Bonaventuram composita, qui tunc rexit Parisiis et postea factus est minister (sic) generalis septimus a principio ordinis minorum et xviij annis salubriter prefuit et ministravit ordini et postea factus est cardinalis, episcopus etc.

6) f. 120′—137. **Eiusdem determinationes** quarundam questionum de statu ordinis fratrum minorum contra detrectatores regule b. Francisci.

7) f. 137—147. **Iohannis Galensis expositio** super regulam b. Francisci.

8) f. 149—161′. Explanatio regule b. Francisci.

9) f. 162—163. **Declaratio Martini V** pape circa regulam b. Francisci, d. d. Rome, 1430. Juni 6.

10) f. 163—173′. **Statuta ordini b. Francisci** per Martinum V papam concessa, premisso proemio Iohannis presbiteri cardinalis tituli s. Petri ad vincula d. d. 1430. Juni 21.

11) f. 174—188. **Statuta civium Nurenburgensium** contra clerum inibi beneficiatum.

12) f. 188′—190′. **Materia dominorum Prutenorum** cum dominis Polonis redacta ad paucos articulos.

13) f. 190′—191′. **Iohannis Marbach questiones** pro ordine fratrum b. Marie Theutonicorum hospitalis Ierusalimitani oblate ad nationes in concilio Constantiensi.

14) f. 191′—210′. Conclusiones XIIII circa primum punctum, videlicet de statu fratrum Theutonicorum et pugna seu militia eorum adversus infideles.

15) f. 210′—216′. Conclusiones IIII circa punctum secundum, de imploratione videlicet adiutorii infidelium ad defensionem.

16) f. 216′—222′. **Determinationes theologorum** studii Erfurdensis super cruore in Welsnag (Wilsnack).

17) f. 222′—226. **Tractatus sacre theologie famosi doctoris magistri Mathie Dorynch**, ordinis fratrum minorum, de sacramento sacre in Wilsenach. „Et cum primo queritur.“

18) f. 226—229. Eiusdem alius tractatus de eodem.

19) f. 229′. **Magistri Iohannis de Cannemann tractatus** contra Erfordenses.

20) f. 230—235′. **Errores Parisiis apud quosdam doctores reperti et dampnati.**

21) f. 236. **Nota de heresi cuiusdam monachi Benedictini.**

22) f. 237—240′. Questiones et conclusiones de privilegiis religiosorum.

23) f. 241—248. De proprio sacerdote.

24) f. 248—253′. Utrum religiosi possint audire confessionem et absolvere penitentem irrequisitis parochialibus sacerdotibus. Schlufsschrift: Finis huius questionis anno 1440, in die Mauricii etc.

25) f. 254—256. Summe et intentiones bullarum quatuor ordinum mendicantium super sepulturis et confessionibus audiendis et sermonibus fiendis.

26) f. 256′—260. Tractatulus ex diversis doctorum dictis collectus super passu: „Capituli omnis utriusque sexus“ usque ad clausulam: „Sacerdos autem“.

27) f. 260′—262′. Determinatio magistrorum Coloniensium super audientia confessionum mendicantibus fienda.

28) f. 263—284. Tractatus de presentatione fratrum episcopis fienda.

29) f. 284′—288′. **Calixti III pape epistola** de audientia confessionum et aliis privilegiis ordinum mendicantium, d. d. Rome 1456. März 23.

30) f. 290—302. Tractatus contra mendicitatem cum auctoritatibus Christianorum et gentilium.

31) f. 303—304. **Auctoritates et conclusiones Richardi Armicani** (Armachani) primatis Hibernie, contra quatuor ordines mendicantium. Auf dem oberen Rande von f. 304: Conclusiones principaliores domini Richardi de sua propositione, quam fecit coram domino papa ad circulum cleri et populi Christiani super materia mendicitatis fratrum de ordinibus mendicantibus apud Avinionem, die octavo mensis Novembris, anno Domini M° CCC lvij.

32) f. 304—309′. Tenor quarundam questionum, quas iam dictus archiepiscopus in Anglia (Richardus) coram papa et cardinalibus proposuit.

33) f. 310—317'. Obiectiones et solutiones predicti Richardi.

34) f. 318—319'. Notata et questiones theologice.

35) f. 320—331'. Tituli bullarum et rescripta seu Vidimus earundem in conventibus fratrum minorum Ratisponensi, Augustensi, Monacensi, Nurenburgensi, Bambergensi, Ingolstadiensi et Nordlingensi.

36) f. 332—337. Privilegia fratrum minorum in conventu habenda et Vidimus de bullis dominorum archiepiscoporum, episcoporum, abbatum, officialium etc.

37) f. 344—349. Utrum, sicut quis non potest mala licite permittere, que sufficeret impedire, sic licite possit bona prohibere, de quibus sibi constat, mala evenire.

38) f. 349'—352'. **Ex epistola (Hinrici de Hassia)** missa per Luciferum domino Clementi sub anno 1350.

39) f. 352'—354'. **Appellatio magistri Iohannis Hus de Hussenicz.**

***Prov. u. Gesch.**: Früher im Besitze von Flacius, der f. 1 den Titel (De variis heresibus et alia multa) geschrieben hat. Ebenda findet sich ein ausführlicheres aber keineswegs erschöpfendes Inhaltsverzeichnis von einer Hand des 15. Jahrhunderts.*

***Ebd.**: Holzdeckel mit gepresstem braungelblichen Leder überzogen: die Schliefser abgerissen. Dem äufseren Vorderdeckel ist ein Pergamentstreif aufgeklebt mit dem summarischen Inhaltsverzeichnis: Liber de variis heresibus. Item Bonaventura de statu ordinis minorum. Et alii plures tractatus pro et contra religiosos, ut in primo folio signatum est. Der vordere Innerdeckel ist mit dem Bruchstück einer Pergamenthandschrift (s. XII) beklebt, welches einen Hymnus auf den h. Johannes in Sapphischen Strophen enthält:*

Ut queant saxis resonare fibris
Mira gestorum famuli tuorum,
Solve polluti labii reatum,
Sancte Iohannes etc.

Heinemann, a. O. Bd. II (1886) Nr. 846.

*760. 7. **Helmst.** Pap. 21×16 cm. 31 Bll. 16. Jahrh.*

Auszugk aus dem Catechismo M. Nicolai Rutze, welchen er in XCV Capittel geteilet hat.

***Prov. u. Gesch.**: Früher im Besitz von Flacius.*

***Ebd.**: Kleinerer Pappband.*

Heinemann, a. O. Bd. IV (1890) Nr. 1741:

2. 1. 78. 5. Aug. fol. Pap. 36×22½ cm. 356 Bll. 17. Jahrh.

Acta et documenta ad senescallatus Carcassonae (Carcassonne), **Bellicadri** (Beaucaire), **Tholosanum** (Toulouse),

Cahurcensem (Cahors) et **Ruthenensem** (Rhodez) spectantia (Lettres et fiefs de Languedoc). Ex registro curiae Franciae. Volumen I:

1) f. 36—220'. Infeudationes, recognitiones feudorum, pacta etc. comitum Montisfortis (1211—1270).

2) f. 220'—223. Littera Petri archiepiscopi Narbonensis de iure Ludowici regis Francorum in heresibus et faidimentis terrae ecclesiae Narbonensis et de exheredatione Aymerici de Narbona. 1226, mense Octobris.

3) f. 223'—228. Littera Guidonis archiepiscopi Narbonensis de innovatione iurisdominii regis in heresibus et faidimentis ecclesiae Narbonensis. 1260, mense Aprilis.

4) f. 228'—234. Littera capituli Narbonensis de heresibus, 1261, Juni 4.

5) f. 234'—242. Bernardi episcopi Albiensis littera de nova compositione, super heresibus et faidimentis civitatis Albiensis facta inter dominum regem et episcopum Albiensem, 1261, Sept. 28.

6) f. 242'—243[1]. Littera Urbani IV papae de compositione heresium et faidimentorum civitatis Albiensis, 1262, Sept. 13.

7) f. 244—246'. Iohannis archiepiscopi Bituricensis littera de approbatione compositionis heresium et faidimentorum civitatis Albiensis, 1264, Juni 6.

8) f. 247—249'. De exercitu civitatis Albiensis probatio plena facta per episcopum Albiensem, 1218, Oct. 1.

9) f. 250—299. Documenta varia spectantia ad pacem inter regem Francorum et Raymundum comitem Tholosanum Parisiis anno 1218 factam.

10) f. 299'—301. Concessio Romani cardinalis-diaconi S. Angeli de bonis hereticorum domino regi committendis in terra episcopi et ecclesiae Bituriensis, 1229, Dec. 30.

11) f. 301—328. Varia Documenta de assignatione 300 librarum Turonensium annuatim facienda abbati Crassensi a rege Francorum. 1253—1257.

12) f. 328'—330. Raymundi comitis Tholosani quittatio villae S. Antonini et civitatis Caturcensis facta domino regi Francorum. 1229, mense Iunio.

13) f. 330'—349. Documenta de quittatione et infeudatione castri Belliquardi et Argentiae domino regi facta 1214—1259.

14) f. 349'—351'. Quittatio vicecomitatus Carcassonae domino regi facta per Tentavellum vicecomitem Carcassonae. 1257, mense Octobri.

15) f. 352—354'. Quittatio castri de Terminis regi facta ab Olivario de Terminis, 1228, Nov. 21.

16) f. 355—356. Bernardi episcopi Bituricensis promissio domino

regi data, quod de bonis comitis Montisfortis eidem parebit, 1233, Aug. 27.

***Prov. u. Gesch.**: Aus der sog. Bibliotheca Mazariniana.*

***Ebd.**: In roten Maroquin gebunden.*

S. **Heinemann,** a. O. Vol. IV (1890) Nr. 1742.

***3. 1. 78. 6. Aug. fol.** Pap. 36×22½ cm. 378 Bll. 17. Jahrh.*

Acta et documenta ad senescallatus Carcassonae, Bellicadri Tholosanum Cahurcensem et Ruthenensem spectantia (Lettres et fiefs de Languedoc).

Ex registro curiae Franciae.

Vol. II:

1) f. 2—16. Documenta ad compositionem ultimam inter dominum regem (Ludovicum VIII) et episcopum Agathensem de castris, feudis etc. comitis Montisfortis spectantia (1219).

2) f. 16′—18′. Quittatio ville de S. Antonino domino regi (Ludowico IX) facta per vicecomitem S. Antonini 1249, mense Octob.

3) f. 19—21. Hugo de Montelauro, magister ordinis Templorum in Provincia et Hispania, confirmat domino regi (Ludowico IX) donationem villarum Paluel et Latan in seneschallatu Belliguardi, 1236, mense Iunii.

4) f. 22—26. B. monasterii S. Andree abbas concedit domino Ludowico VIII, regi Franciae, medietatem ville et iustitie S. Andree necnon ius muros ibidem reparandi et fortalitias construendi (1226, Sept.), et quittatio dicti abbatis.

5) f. 26′—28′. Dalmatius de Luzio resignat regi Francorum medietatem ville de Salornas.

6) f. 29—31′. De concambio medietatis ville de Villalerio pro loco Novi Burgi Carcassonae constructi 1248.

7) f. 32—33. De assisiis in senescallia Carcassonae 1229, Dec. 27.

8) f. 33′—35. Carta assisiae Philippi de Monteforti in Albigesio et de homagio eius, 1299, Apr.

9) f. 36—48. Armandi Aniciensis ecclesiae electi eiusque capituli promissio castrum de Bizagio domino regi Ludowico IX reddendi (1256). Accedunt quaedam alia documenta ad castrum praedictum spectantia.

10) f. 49—52. Gregorius (IX?) papa confirmat privilegium quoddam a Carolo (Magno) imperatore monasterio Crassensi concessum (ab episcopo Bituriensi a. 1255 cum originali examinatum et transscriptum).

11) f. 52′—53′. De assisia 50 librarum Turonensium facta Attoni Arnaldi de Castroverduni a domino rege, 1229, April.

12) f. 54—60. De prima assisia 600 librarum Turonensium in terra Eridiae facta ex parte domini regis Petro Bremundi de Andusia. 1243.

13) f. 60′—63. Examinatio assisiae terrae Petri Bremundi de Andusia.

14) f. 64—65. De infeudatione castri Montissecuri per Guidonem marescallum Mirapicis facta. 1244.

15) f. 66—67. De dono castri de Laurario facto Raymundo comiti Tholosano quondam ad vitam suam tantum. 1234.

16) f. 67′—69′. De renuntiatione abbatis Bolbonae super pedagio salis. 1246.

17) f. 70—71′. De captione Bernardi Ottonis et Guilhelmi de Amorto. 1240.

18) f. 72—72′. De promissione Ruthenensis episcopi super feudis. 1214.

19) f. 73—74′. De quittatione castri de Caluitone facta domino regi a domino decano de Ucecia et domino Roberto, eius fratre. 1264.

20) f. 75—80′. De donatione castri de Pedenatio facta Raymundo de Caturco a comite Montisfortis. 1211.

21) f. 81—82′. De quittatione Pedenatii et de Torues. 1261.

22) f. 83—97. De recognitione castrorum de Montpezat, de Leras et de S. Boneto facta a Bernardo de Andusia varia documenta de a. 1164—1269.

23) f. 98—108. De potestate concessa episcopo Mimathensi componendi cum rege Francorum super quaestione castri de Gredona, cum aliis documentis addictum castrum spectantibus. (1266. 1265.)

24) f. 108′—111. De concessione pedagii iuxta castrum de Charbonner facta episcopo Aniciensi a domino Rege. 1209.

25) f. 112—113′. Promissio Ademarii de Pictavia castrum de Bidagiis domino regi Francorum reddendi, quotiescumque sibi libuerit. 1258.

26) f. 114—115. De venditione castri de Aquillario cum pertinentibus domino regi facta ab Olivario de Terminis. 1261.

27) f. 116—162. Varia documenta ad feudum Montispessulani et villam de Latas spectantia. (1236—1266.)

28) f. 162′—309. Homagia, iuramenta, recognitiones feudorum et similia praestita regibus Francorum e Simone comite Montisfortis pro ducatu Narbonnensi, comitatu Carcassonae etc., necnon ab aliis proceribus et dominis dictarum terrarum. (1209—1248.)

29) f. 310—311. Littera decani et capituli Aniciensis super quadam clausura murorum a turri episcopi ad abbatiam s. Enodii. 1227.

30) f. 311—323. Variae litterae de Anicio veteres et revocatae per posteriores (1254—1259).

31) f. 323'—327. Responsio episcopi Caturcensis ad G. de Malamorte, seneschallum regis Franciae, qua litterae Ludowici regis pro burgensibus Caturcensibus refutantur. 1246.

32) f. 327'—328. Iuramentum abbatis Sarlati domino regi Francorum factum, 1238.

33) f. 328'—329. De castro Petruciae domino regi ab abbate Figiacensi recognitio. 1226.

34) f. 330—348'. De pactis pacis et subjectionis a Raymundo quondam comite Tholosano factis post ultimam guerram (1242) varia diplomata.

35) f. 349—350'. De iuramento fidelitatis Raymundi comitis Tholasani domino regi praestito ante guerram et de fortalitiis factis post pacem Parisiis diruendis 1240.

36) f. 251—251'. Promissio Raymundi comitis Tholosani de parendo iuri coram domino rege pro Amiliano. 1229.

37) f. 252—360'. Statuta Raymundi comitis Tholosani de haereticis capiendis et de damnis datis occulte emendandis per communitates locorum etc. 1233.

38) f. 361—365. Promissiones fidelitatis a dominis vicecomitibus Narbonae regi Francorum praestitae. 1242.

39) f. 366—367. Iuramentum Raymundi Gausselini de Limello de omnibus terrae suae fortaliciis diruendis regi praestitum. 1242.

40) 367'—368'. Idem iuramentum a Berengario de Podio sorigarii praestitum (1242).

41) f. 369—370. Recognitio Berengarii de Mercorio super commenda castri et vicecomitatus de Greisa ad vitam suam a domino rege sibi tradita. 1226.

42) f. 370'—378. De obligatione Amiliani et de Greisa et comitatus eorum et de multis castris facta pignori Raymundi comiti Tholosano a domino rege Aragonum et de pactis eorum. 1204.

Ein Verzeichnis der einzelnen Stücke von 1741 und 1742 in dem erstgenannten Bande f. 5'—32.

Prov. u. Gesch.: *Aus der sogenannten Bibliotheca Mazariniana.*
Ebd.: *In roten Maroquin gebunden mit reicher Vergoldung des Rückens und mit Goldschnitt.*

D. Litteraturbericht.

Die gedruckte Litteratur zur Geschichte des Didaktikers Wolfgang Ratichius.

Vorbemerkung. Die nachfolgende Übersicht schliefst sich eng an des Verfassers Arbeit vom Jahre 1882 (s. u. Nr. 150, V.) an. In derselben sind nur solche Druckschriften aufgeführt worden, welche dem Verfasser wirklich zu Gesicht gekommen sind. Die Vorläufer des Ratichius (Vives, Clenardus, Bibliander, Scaliger, Hutterus, Frischlin, Lubinus u. a.) haben ebensowenig Berücksichtigung gefunden, wie die von demselben abhängigen Didaktiker (Helvicus, Kromayer, Ritter, Evenius, Comenius u. a.). Nur einzelne der auf letztere bezüglichen Schriften durften nicht übergangen werden. Auch solche Werke, in denen des Ratichius nur gelegentlich und vorübergehend gedacht wird, haben keine Erwähnung gefunden. Den Titeln der selteneren Bücher ist der Name eines Bibliotheksortes beigesetzt worden, an welchem ein Exemplar des betr. Buches aufbewahrt wird.

I. Quellenschriften.

A. Das Frankfurter Memorial.

Das von Ratichius am 7. Mai 1612 den deutschen Reichsfürsten in Frankfurt a. M. übergebene „Memorial“ über seine Didaktik nebst Erläuterungen zu demselben ist als selbständiger Druck nicht erschienen, aber in den neueren Schriften über Ratichius wiederholt zum Abdruck gebracht worden (zuletzt in Dr. Paul Stötzners Ratichian. Schriften I. 1892. S. 24—32).

B. Bericht der Giefsener Professoren.

1. „Kurtzer Bericht Von der Didactica, oder Lehr-Kunst Wolfgangi Ratichii, Darinnen er Anleitung gibt, wie die Sprachen, Künste und Wissenschaften leichter, geschwinder, richtiger, gewisser vnd vollkömlicher, als bißhero geschehen, fortzu-

pflantzen seynd. Gestellet vnd ans Liecht gegeben, Durch Christophorvm Helvicvm, S. S. Theologiæ Doctorem, Vnd Joachimvm Ivngivm Philosophum, Beyde Professoren zu Gießen. Gedruckt zu Franckfurt am Meyn, durch Erasmum Kempffern. Im Jahr 1613". 38 S. 12°. — Ex. in Wolfenbüttel. [1])

2. — Jehna (Heinr. Rauchmaul) 1613. 47 S. 12°. (Anhang zur ersten Ausgabe des Jenaer Berichtes. S. u. Nr. 9). — In Göttingen, aber ohne den Giefsener Bericht.
3. — o. O. (Stettin?) 1614. 63 S. 12°. — In Berlin.
4. — o. O. 1614. 59 S. 12°. — In Giefsen.
5. — o. O. 1614. 30 S. 12°. — In Berlin.
6. — Magdeburgk (Levin Braunß) 1614. 48 S. 12°. — In Lüneburg.
7. — Rostock (Moritz Sachse & Joh. Hallerfort) 1614. 48 S. 12°. — In Weimar.
8. — Magdeburgk (Wendelin Pohl) 1621. 29 S. 4°. — In Weimar.

C. Bericht der Jenaer Professoren.

9. „Bericht Von der Didactica oder Lehr-Kunst Wolfgangi Ratichii, Darinnen er Anleitung gibt, wie die Sprachen, gar leicht vnd geschwinde können ohne sonderlichen Zwang vnd Verdruß der Jugend fortgepflantzet werden. Auff begeren gestellet vnd beschrieben Durch Etliche Professoren der Vniversität Jehna. Mit Angehencktem kurtzen Bericht etlicher Herrn Professorn der löblichen Vniversität Gießen, von derselben materia. Gedruckt zu Jehna durch Heinrich Rauchmaul. Im Jahr 1613." 47 S. 12°. — In Göttingen.
10. — Frankfurt bei Porsio. 1614. Vgl. Frankfurter Mefskatalog 1614.
11. — Jehna (Heinr. Rauchmaul). 1614. 33 S. 12°. (Mit dem Giefsener Bericht.) — In Berlin.
12. — Jehna (Heinr. Rauchmaul). 1614. 47 S. 12°. (Mit demselben Anhang). — In Weimar.
13. — Frankfurt (Egenolph Emmel). 1614. 45 S. 12°. — In Wolfenbüttel.
14. — o. O. u. J. 47 S. 12°. (Mit dem Giefsener Berichte.) — In Zwickau.
15. — Rostock (J. Hallerfort). 1614. (Mit demselben Anhang.) — In Göttingen.
16. — Jehna (Heinr. Rauchmaul). 1614. 96 S. 16°. (Mit der

[1]) Der Giefsener Bericht ist in neuerer Zeit wieder zum Abdruck gebracht worden durch H. Mafsmann (in den Freimüt. Jahrbüchern der Allgemeinen deutschen Volksschulen. Heidelberg und Speyer. 1827. S. 67 bis 82) und durch P. Stötzner a. a. O. (mit dem Jenaer Bericht und dem Giefsener Nachbericht) S. 59 ff.

Antwort auf etliche Einreden und demselben Anhang.) — In Gieſsen.

17. — Magdeburgk (Wendelin Pohl) 1621. 26 S. 4°. (Mit der gleichen Antwort und demselben Anhang.) — In Weimar.

D. Der Gieſsener Nachbericht.

18. „Nachbericht von der newen Lehrkunst Wolfgangi Ratichii.“ (Unterzeichnet von Chph. Helvicus u. Joach. Jungius) „Franckfurt am Mayn. Durch Egenolph Emmeln. Im Jahr 1614.“ 29 S. 12°. (Als Anhang zu „Trewhertzige Vermahnung D. Martin Luthers, An die Bürgermeister vnnd Ratherren aller Stätte Deutsches Landes, daß sie Christliche Schulen auffrichten vnnd halten sollen.“ S. 1—76).

19. — Rostock (Joh. Hallerfordt. 1615. 12°.

20. — Magdeburgk (Wendelin Pohl). 1621. 56 S. 4°. („Mit Angehenckter wolmeinende Erinnerung an den Christlichen Leser, Johan. Angelii Werdenhagen.“) — In Weimar.

E. Ratichius' eigener Bericht.

21. „Deſiderata Methodus nova Ratichiana, lingvas compendioſè & artificioſè diſcendi. Ab Autore ipſo amicis communicata. Nunc verò in gratiam ſtudioſæ Iuventutis Iuris publici facta. Halæ Saxonum, Petrus Faber typis exſcribebat, impenſis Ioachim Kruſicken, Anno 1615.“ 61 S. 12°. — In Berlin.

22. „Methodus Inſtitutionis nova quadruplex 1. M. Iohannis Rhenij 2. Nicodemi Frischlini 3. Ratichij & Ratichianorum tergemina 4. Iesuitarum, vulgò Ianua linguarum dicta. Edita ſtudio atqe Opera M. Iohannis Rhenii. Lipsiæ, Typis Hæredum Valentini am Ende. Anno 1617.“ 12°. S. 132—206. — In Wernigerode.

23. „Methodus Inſtitutionis nova quadruplex — — — quibus jam acceſſerunt & alia ejuſdem generis ſcripta longe utiliſſima. Lipsiæ Impenſis Zachariæ Schüreri jun. Matthiæ Götzij & Friderici Lanckisch. Excudebat Fridericus Lanckisch.“ 1626. 8° S. 132—206. — In Wolfenbüttel.

F. Ratichianorum quorundam (Helvici et Iungii) praxis ac methodi delineatio in den eben angeführten Aus-
24. 25. gaben der Methodus ter gemina von 1617 und 1626.

G. Cöthener Drucke zu Ratichius' Lehrart.

26. „Lesebüchlein Für die Angehende Jugend Nach Der Lehr-Art Ratichii, Zu Cöthen, Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1619. 32 S. 8°. — In Gotha.

27. „Encyclopædia: Pro Didactica Ratichii. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 16 S. 8°. — In Gotha.
28. — Cothenis. 1619. 15 S. 8°. — In Breslau.
29. — Cothenis. 1619. 16 S. 8°. (Mit Schematismus Encyclopaediae.) — In Breslau.
30. „AllVnterweisung: Nach Der LehrArt Ratichii. Zu Cöthen Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1619. 14 S. 8°. — In Gotha.
31. „Metaphysica Pro Didactica Ratichii. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 48 S. 8°. — In Göttingen.
32. „Wesenkündigung Nach der Lehrart Ratichii. Zu Cöthen im Fürstenthumb Anhalt.“ 1619. 93 S. 8°. — In Göttingen.
33. Physica vniversalis: Pro Didactica Ratichii. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 20 S. 8°. — In Göttingen.
34. „Allgemeine Naturkündigung. Nach Der LehrArt Ratichii. Zu Cöthen Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1619. 20 S. 8°. — In Göttingen.
35. „Logica: Pro Didactica Ratichii. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 78 S. 8°. — In Göttingen.
36. „Rhetorica universalis: Pro Didactica Ratichii. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 29 S. 8°. — In Göttingen.
37. „Allgemeine RednerLehr: Nach der LehrArt Ratichii. Zu Cöthen, Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1619. 30 S. 8°. — In Göttingen.
38. „Grammatica universalis: Pro Didactica Ratichii. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 22 S. 8°. — In Berlin.
39. „Grammatica pro Didactica Ratichii ſcripta. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 14 S. 8°. — In Breslau.
40. — 1619. 18 S. 8°. — In Breslau.
41. — 1619. 24 S. 8°. — In Breslau.
42. „Allgemeine Sprachlehr: Nach Der Lehrart Ratichii. Zu Cöthen, Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1619. 34 S. 8°. — In Berlin.
43. „Die Verenderungs-Vorbildung Der Zeitwörter Nach des Ratichii Lehrart gestellet. Gedruckt zu Cöthen Im Fürstenthumb Anhalt, Den XIII. Tag des Mertzens Im Jahr 1619.“ 8 S. 4°. — In Gotha.
44. „La Grammaire universelle Pour la Didactiqve de Ratichius à Cöten En la Principauté d'Anhalt.“ 1619. 22 S. 8°. — In Breslau.
45. „La Gramatica universale Per la Didattica di Ratichio. a Cöten nel Principato d'Anald.“ 1619. 24 S. 8°. — In Breslau.
46. „Γραμματικη καθολικη. ὑπὲρ τῆς Διδακτικης του Ρατιχιου. Κοθηνησι των Αναλτινων.“ 1619. 24 S. 8° (Dabei noch 51 S. Paradigmen). — In Breslau.
47. „Publii Terentii comoediæ sex, Pro Didactica Ratichii recenſitæ; cum tribus Indicibus. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 327 S. 8°. — In Weimar.

48. „Marci Accii Plauti Comoediae viginti. Ad Didacticam recenſitæ. Cum tribus Indicibus. Cothenis, Anhaltinorum.“ 1619. 931 und 242 S. 8°. — In Weimar.
49. „La Gramatica universale per la Didattica. A Coten nel Principato d'Anald l'anno“ 1620. 38 S. 8°. — In Breslau.
50. „Compendium Grammaticæ latinæ: Ad Didacticam. Cothenis Anhaltinorum.“ 1620. 87 S. 8° und 1 Bogen in Fol. min. — In Berlin.
51. „*Του ἑλληνισμου γυμνασμα πρὸς τὴν Διδακτικην Κοθηνησι των Αναλτινων.*“ 1620. 259 S. 8°. — In Göttingen.
52. „Griechischer SprachVbung, Ins Deutsche gebracht, Zur Lehr-Art. Zu Cöthen, Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1620. 226 S. 8°. — In Berlin.
53. „Publii Terentii Sechs Frewden Spiel. Zur Lehrart, In Deutsche Sprach versetzet. Cöthen, Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1620. 264 S. 8°. — In Wolfenbüttel.
54. — 1620. 264 S. 8°. Unterscheidet sich von Nr. 53 nur durch den Mangel einer Titelverzierung. — In Cassel (Gid. Vogt).
55. — Nachdruck von Nr. 53. „Gedruckt zu Lübeck, Bey-Vnd in Verlegung Samuel Jauchen, Buchhendlern.“ 1623. 399 S. 8°. „Mit [sechs] schönen Figuren gezieret.“ — In Cassel (Gid. Vogt).
56. Nachdruck von Nr. 53. „Hamburg, In Verlegung Johann Naumans Buchhändler.“ 1670. 340 S. 8°. — In Cassel (Gid. Vogt).
57. „Genesis: sive liber primus Moysis Ad Didacticam. Cothenis Anhaltinorum.“ 1620. 123 S. 8°. — In Gotha.
58. „Das erste Buch Mose. Durch D. Mart. Luth. verdeutscht. Zu der Lehrart. Cöthen, im Fürstenthumb Anhalt.“ 1620. 123 S. 8°. — In Gotha.
59. „Compendium Logicæ: Ad Didacticam Cothenis Anhaltinorum“ 1621. 86 S. 8° und 1 Tafel in fol. — In Berlin.
60. „Kurtzer Begriff Der Verstandt-Lehr, Zu der Lehrart Cöthen, Im Fürstenthumb Anhaldt, Im Jahr 1621.“ 86 S. 8° und 1 Blatt in 8°. — In Berlin.

H. Magdeburger Drucke.

61. „Außschreiben, Eines EhrnVeſten Raths dero Stadt Magdeburgk, Herrn Wolfgangi Ratichii Didacticam oder LehrArt betreffende. Magdeburg, Gedruckt bey Wendelin Pohln.“ 1621. 16 S. 4°. — In Weimar.
62. „Etliche Eigenschafften der Nennwörter, Vornennwörter, Sprechwörter vnd Sprechnennwörter, nach den Abweichungen vnd verEnderungen zu der Lehrart Ratichii. Zu Magdeburg, gedruckt bey Wendellin Pohlen. 1621.“ 12 S. 4°.
63. „Aliquot affectiones Nominum, Pronominum, Verborum, et Participiorum: secundum Declinationes et conjugationes ad didacticam Ratichii. Magdeburg, Wendelin Pohl. 1621.“ 12 S. 4°.

J. Hülfsschriften zur Geschichte des Didaktikers Ratichius und seiner pädagogischen Bestrebungen.

64. „Ratichius non radicans. Sev explicatio et probatio qvod Didactica, sev Methodus docendi à VVolffgango Ratichio propoſita non ſufficiens, sed imperfecta ſit. Authore Mario de Strachindis Ivrisconsvlto. Prostat Francofvrti In Officina Jonae Rosae. Anno“ 1619. 31 S. 8°. — In Magdeburg.
65. „Marivs de Strachindis nihil probans Seu Oratio inauguralis pro solenni introdvctione habita. Magdæbvrgi, Prid. Calend. Jun: anni CIↃ IↃC XIX, in quà Marij de Strachindis ICti. Ratichivs non radicans examinatur atq; refutatur: nec non Ratichij naturæ congruentisſima, & nullo auro comparanda methodus docendi linguas, à plurimorum morſibus & Scommatibus vindicatur. Autore M. Georgio Meiero, Einbeca-Saxone, Hebr. L. juxta hanc methodum ibidem lectore. Magdæb. Typis Andreæ Bezelii, Sumtibus Ambrosii Kirchnerii.“ 72 S. 8°. — In Magdeburg.
66. „Controversia Crameriana Magdeburgensis.“ Wittenberg 1624. 4°. S. 80—85. 115. 635. — In Wolfenbüttel.
67. „(Joh. Matthae Meyfart,) Programma Publicum In exeqviis Clarisſimi & Excellentisſimi viri Dn. Wolfgangi Ratichii, Di dactici, P. M. more Academico affixum Anno MDCXXXV. Erfurti Typis Spangenbergerianis excuſum.“ 12 S. 4°. — In Weimar.
68. Dr. Joh. Balth. Schuppius, Lehrreiche Schriften. Frankfurt a. M. 1677. 8°. II. Tl. S. 83—85. (Erschien in erster Ausgabe 1663, hernach wieder 1684. 1701 u. 1719). — In Cassel (Gid. Vogt).
69. Baptistae Guarini Veronensis de ordine docendi et studendi Libellus, ex msto emendatus, addita praefatione de formandorum studiorum scriptoribus, cura Burc. Gotthelf Struvii. Jenae, Kroecker 1704. 8° p. 43—47. — In Cassel (Gid. Vogt).
70. Johannes Whitte, Dissertationes philologicae de linguis tradendis, separatis temporibus habitae, nunc autem simul editae. Hauniae Anno M.DCC.VII. 4°. p. 16 - 47. — In Weimar.
71. Joh. Chph. Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt. Zerbst 1710. Fol. S. 484—486. — In Wernigerode.
72. Joh. Chph. Beckmann, Accessiones Historiae Anhaltinae. Zerbst 1716. S. 557 ff. — In Wernigerode.
73. Chrn. Thomasius, Einleitung zu der Vernunfft-Lehre. (5. Aufl.) Halle 1719. 8°. S. 17—21. — In Wernigerode.
74. Joh. Henr. a Seelen, Athenarum Lubecensium Pars IV sive Historia Athenaei Lubecensis. Lubecae 1722. 8°. S. 144—198. — In Cassel (Gid. Vogt).
75. B. Andreae Reyheri ſocius praecipuus, aetate ET dignitate maior; ſed ſtudijs ET affectu aequalis, B. Sigismvndvs

Evenivs Beatisſimi Principis, Ernesti Pii, conſiliarius scholaſticus. . . . . Gothofr. Vockerodt. Gothae, Litteris Reyherianis. 1724. 4⁰. 8 S. — In Weimar.

76. Joh. Andr. Gleichens, Annalium Ecclesiasticorum anderer Teil. Dreßden und Leipzig. 1730. 4⁰. S. 70 f. — In Göttingen.

77. Just. Eſph. Motschmann, Erfordia literata continuata oder Fortsetzung des gelehrten Erfurts. Erste Fortsetzung. Erfurt. 1733. 8⁰. S. 67—80.

78. Hoier, Programma de vanitate, qua nonnullorum de ratione docendi linguam latinam consilia laborant. 1739. 4⁰. 1 Bogen. (Vergl. den Auszug in Biedermanns Acta Scholastica. I, S. 238—243).

79. M. Phil. Jac. Crophii, Kurtze und gründliche Historische Erzehlung von dem Ursprung, Einrichtung und Schicksalen deß Gymnasii zu St. Anna in der freyen Stadt Augſpurg. Augſpurg. 1740. 8⁰. S. 58—60.

80. Acta Historico-Ecclesiastica. Bd. IV. Weimar. 1740. 8⁰. Thl. 24. S. 999—1002. — Bd. V. 1741. S. 963—1014.

81. Zedlers Grofses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste. XXX. Bd. Leipzig u. Halle. 1741. 4⁰. S. 995—998.

82. Joh. Gottfr. Mittag, Hallische Schulhistorie. I. Tl. Leipzig. 1744. 8⁰. S. 65—68. Anm. r. u. II. Tl. 1747. S. 28 bis 32. 39.

83. Dan. Ge. Morhofii, Polyhistor. (editio 4.) Lubecae. 1747. 4⁰. S. 451—453. — Erste Ausgabe 1687.

84. Joh. Heinr. Acker, Kurze Nachricht von Wolfgango Ratichio. (In Biedermanns Acta Scholastica. VII. Bd. Nürnberg. 1747. 8⁰. S. 242—245.)

85. Nicol. Ulrich, Einladungsschrift zu der den 8. Mai in unserm Hochfürstlichen Gymnaſio zu begehenden Geburtstagsfeyer . . der Fürstin zu Schwarzburg . . . Handelt kürzlich von der . . Fürstin . . Annen Sophien . . Gräfin zu Schwarzburg . . ausnehmenden Liebe und Eifer für die Gelehrsamkeit. Rudolstadt. c. 1750. 6 S. 4⁰.

86. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon. III. Teil. Leipzig. 1751. 4⁰. S. 1918 ff.

87. Ge. Gothofr. Küsteri Marchiae Litteratae Specimen XV. Berolini. (1752). 4⁰. § I sqq. VII. VIII. IX.

88. M. Joh. Wern. Krausens Antiquitates et Memorabilia Historiae Franconicae. Hildburghausen. 1753. 4⁰. S. 248. 250—272.

89. M. Joh. Andr. Fabricius, Von der Lehrart in Beibringung der Sprachen, besonders des Wolfg. Ratichij. Nordhausen, bei Cöler, 1754. 2½ Bogen. 4⁰.

Vgl. Freie Urteile und Nachrichten zum Aufnehmen der Wissenschaften und Historie überhaupt. 12. Jahrg. Hamburg

1755. 8°. S. 641—643. — Vgl. auch Hamburg. Berichte von den neuesten Gelehrten Sachen. 24. Bd. Hamburg 1755. 8°. S. 508 f.

90. Chrn. Wilh. Schneideri Martinroda-Vinariensis Epistola ad Ioan. Chrn. Bartholomaei continens consilium de edendis commentariis de vita fatis et methodo Wolfgangi Ratichii. Jenae 1755. 12 S. 4°.

91. Paul von Stetten, Geschichte der Freyen Stadt Augspurg. 2. Theil. Frankfurt und Leipzig 1758. 4°. S. 261.

92. Schöpperlin, Bedenken über die beste Einrichtung einer pragmatischen Schul-Geschichte. In dem Magazin für Schulen und die Erziehung überhaupt. V. Bd., 4. Stück. Frankfurt und Leipzig, Beck in Nördlingen, 1771. 8°. S. 387—437.

93. Sam. Benj. Klose, Neue literarische Unterhaltungen. II. Bd. Breslau 1775. 8°. S. 155—184.

94. Allgemeine Bibliothek für das Schul- und Erziehungswesen in Deutschland. V. Bd., 1. Stück. Nördlingen, Beck, 1777. 8°. S. 291—293.

95. Häberlin, Kleine Schriften. II. Bd. Helmstädt, Kühnlein, 1778. 8°. S. 499—515: Einige Nachrichten von dem berühmten Didaktikus des vorigen Jahrhunderts Wolfgang Ratichius und seinen Schicksalen in den Fürstlich-Anhaltischen Landen.

96. Dasselbe (nur zum Teil zusammengezogen und in etwas besserem Deutsch) in: Hannöversches Magazin. XVI. Jahrgang (1778). Hannover, Schlüter, 1779. 8°. 16. Stück. S. 242—256.

97. M. Karl Ehregott Mangelsdorff, Versuch einer Darstellung dessen, was seit Jahrtausenden im Betreff des Erziehungswesens gesagt und gethan ist. Leipzig 1779. 8°. S. 179—182.

98. Allgemeine Bibliothek für das Schul- und Erziehungswesen in Deutschland. VII. Bd., 2. Stück. Nördlingen, Beck, 1779. 8°. S. 301—346: Zur Geschichte des berüchtigten Didaktikers Wolfgang Ratichius.

99. Henr. Phil. Goldhagen, De Wolfgangi Ratichii consilio de instituendis scholis Halensibus, Ampl. Senatui Halensi dato. Halis 1781. 12 S. 4°.

100. Wöchentliche Hallische Anzeigen vom Jahr 1781. S. 497 ff.: Joh. Chrn. Förster, Über W. Ratichius.

101. Joh. Chrn. Förster, Kurze Nachricht von einem berühmten Pädagogen des vorigen Jahrhunderts W. Ratichius nebst einigen Original-Beylagen. Halle, Fr. W. Michaelis, 1782. 77 S. 8°.

102. M. Joh. Chrn. Krausens Fortsetzung der Bertramischen Geschichte des Hauses und Fürstentums Anhalt. Halle 1782. 8°. S. 743. 750.

103. M. Heinr. Aug. Frank, Von Ratich und seiner Lehrart. Erfurt 1789. 8 S. 4°.

104. Dr. Frdr. Ernst Ruhkopf, Geschichte des Schul- und Erziehungs-Wesens in Deutschland von der Einführung des Christenthums bis auf die neuesten Zeiten. I. Theil. Bremen 1794. 8°. S. 399—404.
105. Allgemeiner literarischer Anzeiger. Leipzig 1800. 4°. S. 1150—1152. (Stengel, Bemerkung über die Cöthener Terenzausgaben.)
106. Joh. Gottlieb Lindner, De methodo Ratichiana. Arnstadt 1806.
107. Meusel, Historische und litterarische Unterhaltungen. Coburg 1818. S. 81—84.
108. Dr. G. A. H. Stengel, Handbuch der Anhaltischen Geschichte. Dessau, Ackermann, 1820. 8°. S. 199—220. 2447.
109. D. Bernhard Röse, Johann Friedrich der Sechste, Herzog zu Sachsen, Ernestinischer Linie. Neustadt a. O., Wagner, 1827. 8°. S. 3—10 u. Anm. 111. 112.
110. H. F. Massmann, Wolfgang Ratichius und seine Lehrkunst. In: Freimüthige Jahrbücher der Allgemeinen deutschen Volksschulen. VII. Bd., 1. Heft. Heidelberg und Speyer, Osswald, 1827. S. 52—84.
111. D. Bernh. Röse, Herzog Bernhard der Grofse von Sachsen-Weimar. Weimar 1828. 8°. S. 85.
112. Fr. H. Chr. Schwarz, Erziehungslehre. I. Bd., 2. Abt. (2. Aufl.) Leipzig 1829. 8°. S. 388—393.
113. Joh. Th. Vömel, Das Frankfurter Gymnasium unter dem Rector Hirtzwig. Frankfurt a. M., Brönner, 1829. 4°. S. 17—19.
114. C. F. R. Vetterlein, Virorum aliquot Anhaltinorum qui doctrina olim claruerunt memoriae. Sylloge IV. Coethen 1829. 8°. S. 161 ff.
115. Andr. Gottfr. Schmidt, Anhaltisches Schriftsteller-Lexikon. Bernburg, Gröning, 1830. 8°. S. 220 f. 304—307.
116. Kurze Geschichte des deutschen Volks-Schulwesens. In: Joh. Gottfr. Hientzsch, Wochenblatt für das Volksschulwesen. Jahrg. I. 1833. Nr. 5—8.
117. Aug. Herm. Niemeyer, Überblick der allgemeinen Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. In dessen: Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts. III. Theil (9. Ausg.) Halle 1835. 4°. S. 551 f.
118. Chr. Frdr. Stadelmann, Pädagogisch-historisches Programm. Dessau 1835. 4°. S. 3 f.
119. D. Bernh. Röse, Abhandlung über Dorothea Maria, Herzogin zu Sachsen. In: Ersch und Gruber, Allgem. Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Theil XXVII. Leipzig 1836. 4°. S. 170—173.
120. Dr. Ernst Weber, Wolfgang Ratich mit seiner neuen Lehrart am Hofe der Herzogin Dorothea Maria von Sachsen-Weimar. In: Weimars Album zur vierten Säkularfeier der Buchdruckerkunst. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1840. 8°. S. 29—51.

121. Dr. Herm. Agathon Niemeyer, Mittheilungen über Wolfgang Ratichius. Bericht über das Königl. Pädagogium zu Halle. Halle, Waisenhaus. I. 1840. 28 S. 4°. — II. 1841. 16 S. 4°. — III. 1842. 44 S. 4°. — IV. 1843. 20 S. 4°. — V. 1846. 36 S. 4°.
122. Karl von Raumer, Geschichte der Pädagogik. II. Theil. Stuttgart 1843. 8°. S. 11—42. 403—406. [3. Aufl. 1857. S. 10—14. 479—489.]
123. Dr. Carl Frdr. Weber, Geschichte der städtischen Gelehrtenschule zu Cassel. Cassel, Fischer, 1846. 8°. S. 123 f.
124. D. G. E. Guhrauer, De Joachimo Jungio Commentatio historico-literaria. Vratislaviae, Trewendt, 1846. 8°. S. 3—6.
125. —, Joachim Jungius und sein Zeitalter. Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1850. 8°. S. 15. 23—46. 61. 123. 220—224. 226—229.
126. Dr. Fr. Aug. Eckstein, Beiträge zur Geschichte der Halleschen Schulen. I. Stück. Halle 1850. 4°. S. 9—16.
127. Rudolf von Raumer, Geschichte der deutschen Grammatik in Bezug auf die schulmässige Behandlung der deutschen Sprache seit dem Ende des 15. Jahrhunderts. III. Band, II. Abteilung, I. Buch, von Karl v. Raumer, Geschichte der Pädagogik. Stuttgart 1852. 8°. S. 47 f. 50—55. 60. 78.
128. Dr. Joh. Ge. Th. Gräfse, Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte. III. Bd., I. Abth. Leipzig 1852. 8°. S. 1058. 1279.
129. Joh. Fr. Th. Wohlfahrt, Geschichte des gesammten Erziehungs- und Schulwesens. II. Bd. Quedlinburg und Leipzig, Basse. 1855. 8°. S. 549 f.
130. Dr. Frdr. Aug. Eckstein, Analekten zur Geschichte der Pädagogik. Halle, Programm der lat. Hauptschule, 1861. 4°. S. 24—48.
131. Karl Schmidt, Geschichte der Pädagogik in weltgeschichtlicher Entwicklung und im organischen Zusammenhange mit dem Kulturleben der Völker dargestellt. Köthen 1861. 8°. S. 295—323. [2. Aufl. von Wichard Lange.]
132. —, Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes. Cöthen 1863. 8°. — 2. Aufl. von Wichard Lange, Cöthen, 1871. S. 251—253.
133. Dr. R. Avé-Lallement, Des Dr. Joach. Jungius Briefwechsel. Lübeck. 1863. 8°. XXVIII. 456 S.
134. Th. Hartwig, Über die Hofschule zu Cassel unter Landgraf Moritz. Hersfeld 1865. 8°. S. 69—71.
135. Dr. H. Holstein, Beiträge zur Geschichte des altstädtischen Gymnasiums in Magdeburg. In: Magdeburger Geschichtsblätter, 1866. S. 15 ff. 1869. 1870.
136. H. Kämmel, Ratichius. In Schmid, Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens. VI. Bd. Gotha 1867. Gr. 8°. S. 592—603.

137. K. Dittenberger, Über Wolfgang Ratich. Programm der Realschule zu Weimar. Weimar 1868. 4°. 15 S.
138. Gideon Vogt, Ratichianismus in den Fürstentümern Waldeck und Pyrmont. In: Beiträge zur Geschichte der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont. II. Bd. 1869. 8°. S. 115—133.
139. Dr. B. Anemüller, Über Wolfgang Ratichs Methode. Ein Gutachten des M. Anton Mylius zu Kelbra. In: Neue Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen des thüringisch-sächsischen Vereins. XII. Bd. Halle 1869. 8°. S. 421—426.
140. Benedict Widmann, Wolfgang Ratich. Vortrag gehalten in der Jahresversammlung des allgemeinen Lehrervereins zu Frankfurt a. M. am 8. Januar 1870. In: A. Lüben, Der praktische Schulmann. XIX. Jahrg. Leipzig, Brandstetter, 1870. 8°. S. 101—127.
141. Joh. Chr. Gottlob Schumann, Die Geschichte des Volksschulwesens in der Altmark. Halle 1871. 8°. S. 141—150.
142. F. Gloël, Wolfgang Ratich in Magdeburg. In: Fleckeisens und Masius' Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik. II. Abt. Leipzig 1871. Heft 4. S. 177—188.
143. Dr. Frdr. Dittes, Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes. Leipzig und Wien, Klinkhardt, 1871. 8°. — 6. Aufl. 1878. 8°. S. 144—156.
144. G. Krause, Wolfgang Ratichius oder Ratke im Lichte seiner und seiner Zeitgenossen Briefe und als Didacticus in Cöthen und Magdeburg. Originalbeitrag zur Geschichte der Pädagogik des 17. Jahrhunderts. Leipzig, Dyk, 1872. 194 S. 8°. — Vgl. Kehrs Pädagog. Bl. I. Bd. 1872. S. 513—523 und H. Holstein in den Neuen Jahrb. für Philol. und Pädag. 1872. S. 237—240.
145. E. Laas, Der deutsche Unterricht auf höheren Lehranstalten. Berlin, Weidmann, 1872. 8°. S. 48 f. 51—54.
146. Gideon Vogt, Zur Bibliographie des Ratichianismus. In: Neue Jahrb. für Philol. und Pädag. II. Abteil. Leipzig. 1872. S. 37—56. 95—102.
147. Dr. J. Chr. Gottlob Schumann, Lehrbuch der Pädagogik. I. Teil. Einleitung und Geschichte der Pädagogik mit Musterstücken aus den pädagogischen Meisterwerken der verschiedenen Zeiten. Hannover, Meyer. 1874. 8°. — 8. Aufl. 1886. S. 218—226.
148. Joseph Kehrein, Überblick der Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes. Paderborn. Schöningh. 1873. 8°. — 2. Aufl. 1874. 8°. S. 33—35.
149. Dr. Karl Aug. Hnr. Stoerl, Wolfgang Ratke (Ratichius). Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des XVII. Jahrhunderts. Programm der Realschule I. O. zu Leipzig. 1876. 43 S. 4°. (Auch abgedruckt, jedoch ohne die Übersicht über die Litteratur und Chronologie, in Fleckeisens und

Masius' Neuen Jahrb. für Philologie u. Pädagogik. 114. Bd. S. 121—171; aufserdem vollständig als Inauguraldissertation in Leipzig 1876 erschienen. 57 S. 8°.

150. Gideon Vogt, Das Leben und die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius. Programme des Gymn. zu Cassel. I. 1876. 50 S. 4°. — II. 1877. 43 S. 4°. – III. 1879. 40 S. 4°. — IV. 1881. 57 S. 4°. — V. Die Quellen- und Hülfsschriften zur Geschichte des Didaktikers Wolfgang Ratichius. 1882. 34 S. 4°.

151. Gottlob Schumann, Die ächte Methode Wolfgang Ratkes. Hannover, Helwing. 1876. 8°. — Auch abgedruckt in Sperber, Pädagog. Lesestücke. Gütersloh. 1877. 8°. I. S. 119 ff.

152. Dr. J. Chr. Gottlob Schumann, Leitfaden der Pädagogik. II. Teil. Geschichte der Pädagogik. Hannover, Meyer. 1877. 8°. S. 117—119.

153. C. E. Carstens, Wolfgang Ratich. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte. VII. Bd. Kiel. 1877.

154. E. Kehr, Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichtes. Gotha, Thienemann, 1877—1882. 4 Bde. 8°. I, 128. 212; II, 89. 401 ff.; III, 54. 57.

155. G. Krause, Fürst Ludwig zu Anhalt-Köthen. Köthen. 1877. 8°.

156. Johannes Müller, Handschriftliche Ratichiana. In: Kehrs Pädagogischen Blättern. Gotha. VII. Bd. 1878. 8°. S. 267—289. 584—616. — IX. Bd. 1880. S. 69—80. 156—168. 485—508. — XI. Bd. 1882. S. 250—274. — XIII. Bd. 1884. S. 446—460. 564—576.

157. Dr. Helmreich, Wolfgang Ratichius in Augsburg. In: Blätter für das Bayrische Gymnasial- und Real-Schulwesen. XV. München. 1879. 8°. S. 289—309.

158. Frdr. Aug. Eckstein, Der lateinische Unterricht. (Aus: Schmid, Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens.) Leipzig, Fues. 1882. Lex. 8°. 204 S. S. 55 f. — Auch mit desfelben „Griechischer Unterricht“ herausgegeben von H. Heyden. XIII. 501 S. Lex. 8°. 1887.

159. Dr. Vildhaut, Ratkes Ansichten über den sprachlichen Unterricht. Molsheim. Programm des Progymn. zu Oberehnheim. 1883. 15 S. 4°.

160. Dr. Joh. Müller, Herzog Ernsts des Frommen Specialvnd sonderbahrer Bericht etc. Gotha. 1642. Mit kritisch-historischen und sachlichen Erläuterungen. Zschopau, Raschke. 1883. 8°. S. 121 ff.

161. H. Holstein, Das Altstädtische Gymnasium zu Magdeburg von 1524—1631. In: Neue Jahrb. für Philol. u. Pädagog. II. Abteil. Leipzig. 1884. 8°. S. 132—140.

162. Dr. Frdr. Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten vom Ausgang

des Mittelalters bis zur Gegenwart. Leipzig, Veit & Co. 1885. 8°. S. 206. 308—312. 315. 317. 318. 385. 392. 485.

163. H. Schiller, Vortrag über die Bedeutung der Gieſsener Professoren Helwig und Junge für die Weiterbildung und Verwirklichung der Ratkeschen Grundsätze. In: Verhandlungen der 38. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Gieſsen vom 30. September bis 3. Oktbr. 1885. Leipzig, Teubner. 1886. VIII, 322 S. gr. 4°.

164. Dr. Karl Knaut, Der Lehrplan des altstädtischen Gymnasiums zu Magdeburg vom Jahre 1619. Magdeburg, Progr. des König Wilhelms-Gymnasiums. 1887. 4°. S. 13—28.

165. Dr. Herm. Schiller, Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik. Leipzig, Fues. 1887. V, 352 S. gr. 8°. S. 142—159.

166. Binder, Wolfgang Ratich. In: Allgemeine Deutsche Biographie. Leipzig, Dunker & Humblot. 1887 ff. bis 1891. 33 Bde.

167. Franz Joseph Hilfenhaus, Die pädagogischen Bestrebungen Johannes Kromayers. Ein Beitrag zur Geschichte der pädagogischen Zustände im XVII. Jahrhundert. Leipzig-Reudnitz, Hoffmann. 1889. 64 S. 8°.

168. Dr. Wilh. Herding, Ein Gang durch die Geschichte der Pädagogik von Montaigne bis Rousseau. Erlangen. Progr. der Studienanstalt zu Erlangen. 1890. 8°. S. 13—17.

169. P. Langer, das Utilitätsprincip in der Entwickelung des gelehrten Unterrichts. Programm des Gymnasiums zu Ohrdruf. Gotha. 1890. 4°. S. 15 ff.

170. L. E. Seidel, Drei wichtige Schriften als Beiträge zur Lösung der Ratke-Frage. In: Schule und Leben; Beilage der Deutschen Lehrerzeitung. Berlin. 1890. Nr. 6 u. 7.

171. Dr. Karl Reinhardt, M. Henrici Hirtzwigii Rectoris de Gymnasii Moeno-Francofurtani ratione et statu ad Balthasarum Mentzerum epistola. Mit Einleitung und Übersetzung. Programm des städtischen Gymnasiums zu Frankfurt a. M. 1892. 45 S. 4°.

172. A. Israel, Wolfgang Ratke (Ratichius). In Schmid, Geschichte der Erziehung. III, 2. 1892. 92 S. 8°.

173. Dr. Paul Stötzner, Ratichianische Schriften. I. Mit einer Einleitung. Leipzig, Richter. 1892. 8°. 88 S.

174. L. Weniger, Bericht über ein Urkundenbuch des Gymnasiums (zu Weimar) aus dem XVII. Jahrhundert. Programm des Gymnasiums zu Weimar. 1892. 4°. S. 5—9.

Cassel, Juni 1892. **Gideon Vogt.**

E. Nachrichten.[1]

1. Das **Königl. preufsische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten** hat durch Erlafs vom 12. Mai d. J. — wir bringen die bezüglichen Aktenstücke weiter unten zum Abdruck — dem Festausschufs der Comenius-Gesellschaft auf dessen Eingabe vom 16. April d. J. eine Beihülfe von 500 Mark bewilligt; der Festausschufs hat dem Herrn Staatsminister Dr. Bosse für diesen Beweis des Wohlwollens und die thatkräftige Teilnahme an unseren Bestrebungen seinen Dank ausgesprochen, und wir nehmen gern Gelegenheit, auch an dieser Stelle unserem Dank öffentlichen Ausdruck zu geben.

Wir denken nunmehr uns mit Eingaben ähnlichen Inhalts an die Schulverwaltungen zunächst der gröfseren unter den beteiligten Staaten zu wenden. Es ist Aussicht vorhanden, dafs mehrere derjenigen Staatsregierungen, in deren Dienst Comenius einst thätig gewesen ist, oder deren Geschichte auf andere Weise mit derjenigen des grofsen Vorkämpfers der Volkserziehung verknüpft ist, diesen Gesuchen das gleiche Wohlwollen wie die Königl. Preufsische Regierung entgegenbringen werden. Über das Ergebnis unserer Schritte werden die Monatshefte berichten.

2. Eine Anzahl gröfserer und kleinerer **Städte** des Inlands und Auslands haben ihre thätige Teilnahme für die Bestrebungen der Comenius-Gesellschaft schon jetzt dadurch an den Tag gelegt, dafs sie teils einmalige Beiträge bewilligt haben, teils als Patrone, Stifter oder Teilnehmer beigetreten sind. Die Stadt **Amsterdam** hat einen einmaligen Beitrag von 100 Gulden (M. 165) bewilligt und sich als Stifterin mit einem Jahresbeitrag von 10 M. angeschlossen; die Stadt **Prag** ist durch Zahlung von 500 M. auf neun Jahre Patronin der Gesellschaft geworden; die Stadt **Danzig** hat einen einmaligen Beitrag von 100 M.

---

[1] Die „Nachrichten“ werden kürzere Mitteilungen aus der Comenius-Gesellschaft und über verwandte Gesellschaften, sowie über Unternehmungen und Veröffentlichungen enthalten, welche für die Leser der Monatshefte von Belang sind. Sie werden durch den ganzen Band fortlaufend numeriert. Alle nicht mit dem Namen oder den Namenszeichen der Verfasser versehenen Notizen rühren von der Schriftleitung her.

geleistet; die Städte **Elbing** und **Lissa** (Posen) und **Prerau** in Mähren haben Stifterrechte erworben, und die Stadt **Fulnek** ist als Teilnehmerin beigetreten. Wir bringen die Aktenstücke, die über diese Beitritte entstanden sind, im geschäftlichen Teil zum Abdruck. Dort findet sich auch ein Abdruck des Rundschreibens, welches der Festausschufs an die gröfseren Städte Deutschlands und Österreichs gerichtet hat. Dasselbe hatte zunächst lediglich den Zweck, die Magistrate um Mitwirkung bei der Jahrhundertfeier zu ersuchen, und wir freuen uns berichten zu können, dafs diesem Ersuchen von vielen Städten Folge gegeben worden ist.

Wir behalten uns vor, zunächst die beteiligten Städte, d. h. diejenigen Gemeinwesen, in welchen Comenius nachweislich längere oder kürzere Zeit gelebt hat, oder die die Widmung seiner Schriften von ihm angenommen oder seine Schulbücher ehedem an ihren Schulen eingeführt haben, zum Anschlufs an die Gesellschaft aufzufordern. Ein vollständiges Verzeichnis dieser Städte soll aufgestellt werden; es kommen unter anderen in Betracht: Berlin, Brieg, Breslau, Eperies Görlitz, Gotha, Hamburg, Heidelberg, Herborn, Leiden, London, Norrköping, Saros-Patak, Stettin, Thorn u. s. w. Einige weitere Städte treten dadurch in nähere Beziehung zu der Gesellschaft, dafs diese keineswegs ausschliefslich das Andenken des Comenius, sondern auch anderer geistesverwandter Männer pflegen will. Wir bitten unsere Freunde in den oben genannten und anderen in Betracht kommenden Städten schon jetzt, auf den Anschlufs derselben an die Gesellschaft hinzuwirken.

3. Aus dem **Erziehungsbureau der Vereinigten Staaten** (Departement des Inneren) ist dem Vorsitzenden der Gesellschaft unter dem 18. Dezember 1891 ein Schreiben zugegangen, dessen Inhalt von allgemeinen Interesse ist. Dasselbe lautet (es ist in deutscher Sprache abgefafst):

Departement of the Interior,
Bureau of Education,
Washington, D. C. 18. Dezember 1891.

Herrn Archiv-Rat Dr. Keller
in
Münster i. Westfalen.

Hochgeehrter Herr!

Es gereicht mir zur ganz besonderen Freude, und ist mir eine Genugthuung, Ihnen melden zu können, dass die Bestrebungen zur Belebung des Studiums der Schriften und Grundsätze des Comenius hier zu Lande unerwartete und höchst erfreuliche Erfolge haben. Verschiedene Universitäten der Union, an welchen in den letzten Jahren pädagogische Lehrstühle errichtet wurden, haben sich mit Eifer auf das Studium der besagten Schriften geworfen, teils solcher Bücher, welche in englischer Sprache erschienen sind, teils deutscher Übersetzungen, teils auf das der lateinischen Texte. Die pädagogische Presse hat ebenfalls in erfreuliche Weise das Thema „Comenius“ angeschlagen, und allerorten, wo es strebsame Lehrer und Supervisoren giebt, wird Comenius und sein edles Werk in Vereinen und

Staatslehrerverbänden besprochen. Alles deutet darauf hin, dafs die geplante Erinnerungsfeier im nächsten Jahre, die in Verbindung mit der nationalen Zusammenkunft der Schulinspektoren (in Brooklyn N. J.) stattfinden soll, eine würdige und für die Geschichte der Erziehung in Amerika epochemachende werden wird.

In der Hoffnung, dafs Ihnen diese Symptome einer fortschrittlichen Bewegung willkommen sein werden, zeichne ich mit Hochachtung

Ergebenst
gez. W. T. Harris,
Commissioner of Education, U. S. A.

4. Im Anschlufs an diese Zuschrift geben wir in Nachstehendem einen kurzen Bericht über den Verlauf der im Frühjahr d. J. in den Vereinigten Staaten abgehaltenen Gedenkfeste, welchen **Herr Will. S. Monroe** von Leland Stanford Junior University, Palo Alto, Californien, für die „Monatshefte“ zusammengestellt hat:

„Die Erziehungsschriften des Comenius haben die Schulen Amerikas in nicht geringerem Grade beeinflufst, als die von Europa. Diese Thatsache ist völlig bewiesen durch die zahlreichen Feierlichkeiten zu seinem 300jährigen Geburtstage, die hier abgehalten worden sind.

Die erste dieser Feierlichkeiten fand in **Brooklyn,** im Staate New-York, im Februar dieses Jahres unter der Leitung der Schulsuperintendenten der Vereinigten Staaten statt. Professor Nicholas Murray Butler vom Columbia College hielt eine meisterhafte Vorlesung über „die Stellung des Comenius in der Erziehungsgeschichte“. Dr. J. Max Hark, von der Mährischen Kirche in Lancaster sprach sehr rührend über das Privatleben und die Charaktereigenschaften des Comenius. Schulsuperintendent W. H. Maxwell aus Brooklyn gab Illustrationen und Erklärungen der Schulbücher des Comenius. Die Versammlung war eine grofse und enthielt die Vertreter aller wichtigen amerikanischen Erziehungsanstalten.

Die zweite Feier zu Ehren des Comenius war die in **Pasadena**, Californien, im März dieses Jahres. Dreihundertundvierzig Personen waren gegenwärtig. Die Lehrer brachten kurze Citate aus den Schriften des Comenius. Herr Caspar W. Hodson gab eine Lebensbeschreibung des Comenius. Frl. Agnes Elliot erklärte und besprach das Verdienst des Orbis Pictus. Der Einflufs des Comenius auf das Erziehungswesen wurde von Schulsup't. C. H. Keyes, Dr. Amos W. Plummer, Schulsup't. F. A. Molyneaux und Dr. J. H. Hoose besprochen.

Professor John Dickinson gab einen Bericht über die Brooklyn-Feier, und Schulsup't. Will. S. Monroe las Briefe hervorragender Erzieher Amerikas und Europas vor, Tribute zum Andenken des Comenius.

In der **Harvard Universität** hielt Professor Paul H. Hanus am Abend der dreihundertjährigen Geburtsfeier des Comenius eine Ansprache.

Die pädagogische Fakultät der Universität der Stadt **New-York** hielt auch eine passende Feier ab, und in **Santa Barbara,** Californien, wurde der Tag zu einem Feiertage gemacht, und viele Schulkinder nahmen an dem Programm specieller Comenius-Übungen teil.

The Educational Review, die wichtigste pädagogische Monatsschrift

in Amerika, widmete dem Comenius den gröfsten Teil ihrer Märznummer, und The Journal of Education, Boston, wird bald einen gröfseren Aufsatz über John Amos Comenius zur dreihundertjährigen Feier seiner Geburt enthalten.

Es scheint demnach, dafs die neue Welt sowohl wie die alte das Werk des grofsen mährischen Reformators anerkennt, seinen Einflufs fühlt und sein Andenken ehrt.

5. Von dem Unterrichts-Minister des Königreichs Italien, **Herrn P. Villari,** sind an den Vorsitzenden der Gesellschaft folgende Briefe gerichtet worden:

Roma, 20 febbraio 1892.

Ministero Dell'Istruzione
Il Ministro.

Illmo Signore.

Mi associo alla nobile iniziativa di celebrare con una festa centenaria la nascita di Joh. Amos Comenius. Poichè una delle condizioni essenziali del progresso civile dei nostri tempi è l'educazione è l'istruzione del popolo è debito di riconoscenza rendere omaggio alla memoria del grande iniziatore dei metodi pedagogici piu razionali ed efficaci. E assai degna di plauso è l'idea di costituire una Sociêta Comenius, la quale interpreti e continui il pensiero e l'opera di lui. Onde rendo grazie alla S. V. per la partecipazione che ha avuto la cortesia di farmi, e provvedero affinchè questo Ministero della Publica Istruzione sia rappresentato alla solennîtà che avrà luogo costi il 28 marzo prossimo.

Gradisca l'attestazione della mia alla stima e perfetta osservanza

Il Ministro
gez. P. Villari.

Illmo Signore
Dr. Keller Archiv Rat
Presidente della Società Comenius
Münster i. W.
(Germania.)

Roma, 27 marzo 1892.

Urgente.
Ministero Dell'Istruzione
Il Ministro

Illmo Signore.

La persona che avevo incaricata di rappresentare questo Ministero alla festa centenaria di A. J. Comenius mi ha ora partecipato che non puo recarsi costa a cagione di malattia. Non potendo, per la ristrellezza del tempo, nominare altri in sua vece, debbo con vivo dispiacere rinunziare alla rappresentanza di questo Ministero ad una solennità, di cui altamente apprezzo l'importanza ed il significato per il buon indirizzo della publica

educazione. Non mi resta per tanto che unirmi coll'animo a tutti coloro che vi interverranno, partecipando ai loro sentimenti e ai loro voti, affinchè i metodi ed i principi che si legano al nome illustre di A. A. Comenius siano sempre piu fecondi di progresso intellettuale e morale alla presente ed alle future generazioni.

Con alta stima e perfetta osservanza ho l'onore di raffermarmi

gez. P. Villari.

Illmo Signore
Archiv Rat Dr. Keller
Presidente della Società Comenius
Münster i. W.
(Germania).

6. Die **Lehrer-Gesellschaft zu Stockholm** hat an die Comenius-Gesellschaft folgende Adresse zum 28. März erlassen:

Till
Comeniisällskapet.

På en dag då minnet af
Johann Amos Comenius
hugfästes öfver hela den bildade verlden, bör ej heller saknas en röst från höga Norden, från Sverige, der han en tid personligen verkade och hos hvars störste söner, Gustaf Adolf och Axel Oxenstjerna, han fann sympati för sina banbrytande idéer på det pedagogiska området. Under de tre hundra år, som förflutit sedan Comenii födelse, hafva hans idéer — vi nämna särskildt krafvet på en allsidig uppfostram för alla, på en saklig och åskådlig undervisning, på modersmålets studium, på hänsyn jämväl till kroppens uppfostran — burit rika frukter äfven i vårt fädernesland, om än här, liksom annorstädes, det är framtidens uppgift all taga ytterligare steg till deras förverkligande och Comenii verk alltså äfven har betydelse för kommande sekler. Stockholms Läraresällskap sänder derför denna helsning såsom en tacksamhetens gärd för Comenii lifsgerning.

Lefve i sekler hans minne och hans tankar! Stockholms Läraresällskap genom dess Styrelse.

Stockholm i Mars 1892.

S. Almquist
Ordförande.
L. M. Waern. O. A. Stridsberg. N. G. W. Lagerstedt. Erik Brate.
P. J. Wallquist,
Sekreterare.

Von seiten der Gesellschaft ist auf diese Adresse folgendes Dankschreiben erlassen worden:

Münster, am 4. April 1892.

An
die Stockholmsche Lehrergesellschaft
Stockholm.

Für die kunstvolle Adresse, welche Sie aus Anlafs des 300jährigen Geburtstags des Amos Comenius der Comenius-Gesellschaft gewidmet haben,

will ich nicht unterlassen, Ihnen im Namen des Gesamtvorstandes der Gesellschaft verbindlich und angelegentlich zu danken.

Die Adresse liefert den Beweis, dafs die Lehrerschaft Stockholms das Andenken des grofsen Mannes noch heute in Ehren hält, dessen Schicksale mit jener grofsen Epoche der schwedischen Geschichte, in welcher Axel Oxenstierna Schwedens Geschicke lenkte, so eng verknüpft sind. Das Bewufstsein, dafs die Lehrerschaft Stockholms die Bestrebungen der Comenius-Gesellschaft billigt, wird dem unterzeichneten Vorstand stets ein erfreuliches sein, und ich danke Ihnen für diesen Beweis der Sympathie und des Wohlwollens.

Indem ich die Lehrerschaft bitte, der Comenius-Gesellschaft diese Sympathie auch ferner zu bewahren, versichere ich Sie gern der ausgezeichneten Hochachtung und Ergebenheit.

Im Namen des Gesamtvorstandes.
gez. Archiv-Rat Dr. Keller
z. Z. Vorsitzender.

7. Am 28. März d. J. ist bei dem Vorsitzenden folgendes Telegramm aus **Christiania** eingelaufen:

Hiesige Comeniusfreunde begrüfsen ergebenst deutsche Vereinsbrüder. Es möge der Gesellschaft gelingen, zur Hebung der Schule und zur Förderung einer Internationalen Verbrüderung aller Arbeiten an derselben eine segensreiche Wirksamkeit im Geiste des Altmeisters zu entfalten.

Jespersen, Knudsen, Römer, Vofs, Andersen.
Vorsteher der Pädagogischen Gesellschaft.

8. Die **Einnahmen der Comenius-Gesellschaft** haben für das Jahr 1891 bis jetzt — die Zuwendungen dauern noch fort — im Ganzen

Mark 6153.59

betragen. Von dieser Gesamtsumme entfallen auf

1. die Beiträge der **Patrone**	Mark 2300
2. die Beiträge der **Stifter**	Mark 2380
3. die Beiträge der **Teilnehmer**	Mark 575
4. **Einmalige** Beiträge	Mark 900.59
Summa	Mark 6155.59

Die Patronatsbeiträge sind von elf Patronen bezahlt, nämlich

1. Kommerzienrat **M. van Delden** in Gronau für 1891 (Mark 100).
2. Prediger **C. P. van Eeghen** in Aardenburg in Holland für 1891 (Mark 100).
3. Rev. **Samuel Macauley Jackson** in New-York für 1891 (Mark 100).
4. Archivrat **Dr. Ludw. Keller** in Münster für Lebenszeit (Mark 500).
5. Bankier **Ad. Loesche** in Berlin für 1891 (Mark 100).
6. Bankier **Willy Molenaar** in Berlin für 1891 (Mark 100).
7. Pastor **B. C. Roosen** in Hamburg für 1891 (Mark 100).
8. Magistrat der Stadt **Prag** für 1891—1899 (Mark 500).
9. Verwaltung des **Unitäts-Fonds** in Posen für 1891—1899 (Mark 500).

10. Direktion der evang. **Brüder-Unität**, Berthelsdorf bei Herrnhut für 1891 (Mark 100).
11. Vereinigung der **Mennoniten-Gemeinden** im Deutschen Reiche für 1891 (Mark 100).

Die Stifter-Beiträge sind von 148 Stiftern gezahlt und zwar haben 138 Personen für 1891 je 10 Mark und 10 Personen für Lebenszeit je 100 Mark entrichtet.

Die Teilnehmer-Beiträge sind von 115 Personen entrichtet.

Die einmaligen und aufserordentlichen Zuwendungen sind von 24 Personen und Körperschaften geleistet, darunter befinden sich die Städte **Amsterdam** und **Danzig** mit 165, bezw. 100 Mark und **Archivrat Dr. Keller** mit 300 Mark. — Wir bitten unsere Freunde um weitere Beiträge.

9. Die Gesellschaft hatte in ihrem zweiten Rundschreiben (s. Geschäftl. Teil S. 49) einen **Preis von 100 Mk.** für das beste **Gedicht** ausgesetzt, welches bei Gelegenheit der Jahrhundert-Feier als Prolog oder Festspruch Verwendung finden könne. Das Preisrichteramt hatten im Auftrag des Verwaltungsausschusses die nachfolgenden Herren übernommen:

1. Professor Dr. phil. et jur. Hänselmann, Stadt-Archivar in Braunschweig.
2. Archiv-Rat Dr. Ludw. Keller in Münster.
3. Dr. Frhr. von Waldberg, Professor der deutschen Sprache und Litteratur an der Universität Heidelberg.

Es gingen bis zum 1. März 1892 ungefähr 60 Preisbewerbungen ein.

Die Abstimmung ergab das einstimmige Resultat, dafs keines der eingegangenen Gedichte den vollen Preis erhalten könne; doch war die Mehrheit der Preisrichter der Ansicht, dafs den beiden Gedichten, welche unter den Sinnsprüchen „Harmonie“ und „Ut intellectus et lingua parallele decurrant semper“ (Comenius) eingegangen waren, je der halbe Preis zuerkannt werden könne, wenn die Herrn Verfasser einige Änderungen des Textes gut heifsen würden, und dafs den Gedichten mit den Denksprüchen „Neue, kühne, begeisternde Ideen u. s. w.“ und „Lux lucet in tenebris“ eine Auszeichnung, sowie den Bewerbungen unter dem Motto „Mensch sein heifst Kämpfer sein“ und „Per aspera ad astra“ eine Erinnerungsgabe zuzusprechen sei.

Nach Eröffnung der miteingelieferten Adressen ergaben sich der Reihe nach folgende Namen:

A. Als Besitzer des halben Preises
   1. Gewerbeschuldirektor J. F. Ahrens in Kiel;
   2. Pastor Mämpel in Seebach bei Eisenach.

B. Als Inhaber einer silbernen Denkmünze:
   1. Lehrer Schäfer in Wolfenbüttel;
   2. Pastor Walz in Bad Nauheim.

C. Als Empfänger einer Denkmünze in Bronce:
   1. O. Berdrow in Stralsund;
   2. Pastor Hausmann in Schwenda a. Harz.

Die beiden mit dem Preise von je 50 Mk. gekrönten Gedichte sind auf Kosten der Comenius-Gesellschaft gedruckt und veröffentlicht worden; ihr

Text ist den Lesern der Monatsshefte bekannt. Vielleicht findet sich Gelegenheit, auch die übrigen vorerwähnten Gedichte zur Kenntnis unserer Leser zu bringen.

10. Das IV. **Rundschreiben** des Verwaltungs-Ausschusses unserer Gesellschaft ist unter dem 23. Juli gleichzeitig mit der Geschäftsordnung für die Bevollmächtigten der Comenius-Gesellschaft an sämtliche Mitglieder versandt worden. Beide Aktenstücke werden im nächsten Heft in ihrem vollen Wortlaut zum Abdruck kommen. Der Zweck des Rundschreibens ist, einige Erläuterungen zu dem im 1. Heft S. III ff. veröffentlichten Arbeitsplan zu geben und das Forschungsgebiet der Gesellschaft unter Vorbehalt demnächstiger weiterer Bestimmungen in einigen Punkten genauer festzulegen. Das Rundschreiben hat daher als Ergänzung zu dem Arbeitsplan zu gelten und besitzt für die weitere Entwickelung besondere Bedeutung. Abzüge desselben werden von der Schriftleitung der Monatshefte schon jetzt auf Anfordern gern zur Verfügung gestellt.

11. Herr Gewerbeschuldirektor **J. F. Ahrens** in Kiel beabsichtigt eine Auswahl der Festgedichte, Prologe u. s. w., welche aus Anlafs der Jahrhundertfeier für Comenius erschienen sind, herauszugeben. Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, den genannten Herrn bei der Sammlung des Materials zu unterstützen und ihm bezügliche Stücke durch Übersendung zugänglich zu machen.

12. Herr Regierungs- und Schulrat **Th. Renand** (Theodor Vulpinus) zu Colmar im Elsafs hat der Redaktion folgende vortreffliche freie Übersetzung des im 1. Hefte abgedruckten Gedichtes von Leibniz zugesandt:

An Johann Amos Comenius.

(Nach Leibniz; vgl. Monatshefte der Comenius-Gesellschaft 1. Jahrg. 1. Heft, S. 73.)

Selig vollendeter Greis, Neubürger nun höherer Welten,
Die dein forschender Geist hier uns im Bilde gezeigt,
Ob du befreiet herab jetzt siehst auf die menschlichen Dinge,
Oder der Thoren Gezänk, unsere Not dich noch rührt,
Ob du den Gipfel erklommen, des Himmels Geheimnisse schauend
Pansophia gekrönt, die uns hienieden versagt, —
Wirf dein Hoffen nicht weg! Dein Wort siegt über den Tod noch;
Was du gesät hast, birgt treulich der Acker im Schofs!
Späteren winket der Ernte Geschenk; schon wogen die Halme;
Was sie verheifsen, erfüllt redlich der Himmlischen Rat!
Mählig erschliefst die Natur sich; das Glück der Gemeinschaft zu finden,
Ist uns vergönnt; doch nur, wenn wir vereint uns bemühn!
Dich, Comenius, wird, dein Thun, dein Hoffen, ja Wünschen
Ehren und pflegen dereinst, wer zu den Guten sich zählt!

Im Anschlufs hieran sei bemerkt, dafs der lateinische Text der Elegie zuerst abgedruckt worden ist von G. H. Pertz, Leibnizens ges. Werke I. Folge IV. Bd. Pag. 270.

13. Das dritte Heft unserer Monatshefte, welches Ende Oktober erscheinen wird, soll **Nachträge zur Comenius-Litteratur** enthalten. Wir bitten die Herren Verfasser und Verleger, der Schriftleitung die betreffenden Bücher und Aufsätze zugänglich zu machen; eine Gewähr für die Namhaftmachung kann nur in diesem Fall gegeben werden. Das Heft wird 5—6 Bogen umfassen und soll den Schlufs des ersten Jahrgangs bilden, der alsdann den angekündigten Umfang von 20—24 Bogen erreicht hat. Von 1893 an werden die Monatshefte in fester Folge erscheinen.

14. Es ist beabsichtigt, an dieser Stelle eine **gedrängte Übersicht über die Festveranstaltungen** (Festversammlungen, Ausstellungen u. s. w.) zu geben, welche zu Ehren des 300jährigen Geburtstags des Joh. Amos Comenius in den verschiedenen Ländern und Städten veranstaltet worden sind. Die Angaben sollen kurz sein und lediglich die Namen des Ortes, des veranstaltenden Vereins oder Ausschusses und des oder der Festredner enthalten; nur über etwaige Comenius-Ausstellungen, Enthüllungen von Denksteinen, Denkmälern u. s. w. bleiben nähere Angaben vorbehalten.

Es ist natürlich für die Schriftleitung der Monatshefte unmöglich, irgend welche Vollständigkeit zu erreichen, wenn sie nicht durch bezügliche Mitteilungen unterstützt wird. Wir bitten daher alle Beteiligten, uns bezügliche Nachrichten zugehen zu lassen. Besonders erwünscht wäre es, wenn einzelne Herren die Aufstellung der Übersichten für bestimmte Länder oder Provinzen übernehmen möchten. Da die Gedenkfeier während des ganzen Jahres 1892 fortdauert, soll mit dem Abdruck der Aufstellungen erst im Jahrgang 1893 begonnen werden.

15. Zu Anfang dieses Jahres starb zu Köln **Franz Weinkauff**, der der Comenius-Gesellschaft seit ihrer Gründung als Diplom-Mitglied angehört hat. W. war am 24. Mai 1823 zu Kreuznach geboren und lebte bis zu seinem Tode in Köln, wo er jahrelang Gymnasiallehrer gewesen ist. Von Haus aus altklassischer Philologe, hat er sich doch später vorwiegend mit der Kultur- und Litteratur-Geschichte des Mittelalters und der Reformation beschäftigt und ist vornehmlich durch Arbeiten, die auf diesem Gebiete lagen, bekannt geworden, wenn er sie auch nicht als selbständige Schriften, sondern als Aufsätze in Zeitungen hat erscheinen lassen. Besonderen Fleifs und eine aufserordentliche Vorliebe hat er den Schriften und dem Leben Sebastian Francks († 1542) gewidmet, und seine Freunde trugen sich jahrelang mit der Hoffnung, dafs er eine ausführliche Biographie dieses merkwürdigen Mannes veröffentlichen werde, für welche Niemand mehr Stoff besafs als er. In seinem Testament hat Weinkauff seine Sammlung der Druckschriften Francks nebst den bezüglichen Manuskripten der Universitätsbibliothek in Bonn, andere nicht vollendete, zahlreiche Arbeiten der Universitätsbibliothek in Göttingen über-

wiesen; ein Teil der letzteren soll, sofern möglich, durch Herrn Professor Dr. von Kluckhohn in Göttingen, der unserer Gesellschaft ebenfalls als Diplom-Mitglied angehört, zur Veröffentlichung gelangen. Die über 10000 Bände umfassende Bibliothek, die besonders für die Geschichte der deutschen Reformation wertvolle Werke enthält, ist in den Besitz von P. Neubners Antiquariat in Köln übergegangen. Der Stadt Kreuznach hat der Verstorbene ein Legat von 100000 M. und 1500 Bände seiner Bibliothek zur Begründung einer Lehrer-Bibliothek überwiesen.

16. Der „Litteraturbericht“ der Monatshefte wird demnächst regelmäfsig auch Übersichten über **neue Erscheinungen auf dem Forschungsgebiet der Comenius-Gesellschaft** bringen. Wir bitten die Herren Verfasser wie Verleger um Zusendung bezüglicher Veröffentlichungen, indem wir wiederholt bemerken, dafs sich dies Forschungsgebiet nicht blofs auf Comenius, sondern auf seine Vorläufer und Nachfolger, sowie auf die Geschichte der altevangelischen Gemeinden (Waldenser, böhmische Brüder u. s. w.) erstreckt. Eine nähere Umgränzung ist in dem IV. Rundschreiben vom 23. Juli gegeben, welches im nächsten Heft zum Abdruck gelangt.

17. Die bekannte Berliner Medaillen-Münze von Otto Oertel, Gollnowstrafse 11a, hat eine **Comenius-Denkmünze** angefertigt und in den Handel gebracht. Sie ist nicht ganz so grofs wie ein Fünfmarkstück und zeigt auf der Hauptseite das fein geschnittene, erhaben geprägte Brustbild des Comenius, welcher sein Werk mit der Aufschrift „Grofse Unterrichtslehre“ hält. Um dieses Bildnis steht die Umschrift: „Zum 300jährigen Comenius-Jubiläum 1892“. Der Stempel hierzu ist nach dem Wegerschen Stich, der in Deutschland am bekanntesten ist, angefertigt worden. Die Rückseite trägt in schöner und klarer Prägung jenes bekannte Sinnbild, welches Comenius auf den Titel der Gesamtausgabe seiner didaktischen Schriften (Opera didactica omnia, Amsterdam 1657), auf die Original-Ausgabe des Orbis pictus und auf andere Bücher gesetzt hat. Es stellt symbolisch das Weltall dar und versinnbildlicht den Kampf der Sonne (des Lichts) mit den Wolken (der Finsternis); am Rande steht als Umschrift der Wahlspruch des Comenius: Omnia sponte fluant, absit violentia rebus. Es ist dasselbe Sinnbild, welches die Gesellschaft zu ihrem Buchzeichen gewählt hat. Die Denkmünze gelangt in Gold, sowie in Silber zu 5 M., in Bronce zu 2 M. und in Neusilber zu 1 M. zur Ausgabe. — Die Denkmünze ist eine vortreffliche Leistung deutscher Prägekunst und wird für viele eine erwünschte Erinnerung an die Jahrhundertfeier sein.

18. Anmeldungen und Jahres-Beiträge für die Gesellschaft werden von folgenden Firmen angenommen:

1. **dem Bankhaus Molenaar & Co. Berlin C., St. Wolfgang- und Burgstrafse.**
2. **R. Voigtländers Verlag in Leipzig-Gohlis, Lange Strafse 47b.**
3. **A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien V, Margarethenplatz 2.**
4. **Williams and Norgate, Library, 14. Henrietta Street, Covent Garden, London.**

5. **Librairie Fischbacher, Paris, Rue de Seine 33.**
6. **Buchhandlung von Johannes Müller in Amsterdam.**
7. **C. E. Fritze's K. Hofbokhandel, Stockholm.**
8. **Cammermeyers Boghandel, Christiania, Carl Johans Gade 41 und 43.**

Die genannten Firmen sind auch bereit,

einmalige und aufserordentliche Geldzuwendungen

entgegenzunehmen, deren Eingang in den Monatsheften bescheinigt werden wird. Die Geber sind befugt, besondere Wünsche in Betreff der Verwendungsweise beizufügen.

Der Gesamtvorstand der Comenius-Gesellschaft
Ludwig Keller,
z. Z. Vorsitzender.

GESCHÄFTLICHER TEIL.

Es ist seit der vorbereitenden Versammlung, die im Oktober zu Berlin stattgefunden hat, wiederholt notwendig geworden, mit den Mitgliedern der Gesellschaft durch Erlaſs besonderer Rundschreiben in unmittelbare Beziehung zu treten. Voraussichtlich wird dies auch in Zukunft in einzelnen Fällen notwendig bleiben. Da diese Rundschreiben zum Teil Fragen berühren, die für die weitere Entwicklung der Gesellschaft wichtig sind, so ist es unerläſslich, sie behufs dauernder Festhaltung an dieser Stelle zum Abdruck zu bringen. Auf diesem Wege werden die Aktenstücke auch zur Kenntnis derjenigen Mitglieder gebracht, welche bei Erlaſs derselben noch nicht der Gesellschaft angehörten.

Erstes Rundschreiben.

Münster i. W., am 31. Dezember 1891.

Nach den Vereinbarungen betrachtet die Comenius-Gesellschaft als Mittel zur Lösung ihrer Aufgaben:

1. die Herausgabe der wichtigeren Schriften und Briefe des Comenius, sowie derjenigen seiner Vorgänger, Lehrer und Gesinnungsgenossen, soweit sie noch nicht in brauchbaren Ausgaben veröffentlicht oder von bestehenden Gesellschaften in Angriff, bezw. bestimmte Aussicht genommen sind.
2. die Erforschung der Geschichte und Glaubenslehre der altevangelischen Gemeinden (Waldenser, böhmische Brüder, Schweizer Brüder u. s. w.) und ihrer Vor-

gänger, Nachfolger und Religionsverwandten (einschliefslich der älteren christlichen wie der neueren Zeiten), vornehmlich durch die Herausgabe der Quellen dieser Geschichte.

Um der Veröffentlichung der Quellen, deren planmäfsige Inangriffnahme weiterer Entschliefsung vorbehalten bleibt, die Wege zu ebnen, haben die Vereinbarungen die Einrichtung von „Monatsheften der Comenius-Gesellschaft“ vorgesehen, d. h. von Heften, deren monatliches Erscheinen angestrebt werden soll, die aber zunächst in zwangloser Folge herauszugeben sind.

Der Inhalt der Monatshefte soll denjenigen Gebieten gewidmet sein, die in den Bereich der Gesellschaftsthätigkeit fallen: sie werden Abhandlungen historischen, pädagogischen, theologischen und philosophischen Charakters bringen und dabei die ganze geistige Strömung, in deren Mittelpunkt Comenius steht, zu berücksichtigen haben, insbesondere auch dessen Vorläufer wie Baco, Vives, Ratichius, Jungius, Alsted, Val. Andreae, Duraeus, Hartlieb u. s. w., sowie seine geistesverwandten Nachfolger Leibniz, Herder, Rousseau, Krause, Fröbel, Pestalozzi, Herbart und andere.

Da die Monatshefte indessen, wie bemerkt, besonders der Veröffentlichung der Quellen die Wege ebnen sollen, so müssen sie auch der Quellenforschung selbst gewidmet sein: sie werden demnach Nachweisungen der Fundorte, der Hülfsmittel, Titel u. s. w., sowie zusammenhängende Quellenstücke, soweit sie in den Rahmen eines Heftes passen, zu bringen haben.

Es wird nun beabsichtigt, im Jahr 1892 vier Hefte im Gesamtumfang von etwa 20 Bogen erscheinen zu lassen und ihren Inhalt thunlichst gleichmäfsig auf die verschiedenen Gebiete zu verteilen. Nur das erste Heft soll ganz der Comenius-Forschung gewidmet sein und thunlichst schon im März 1892 zur Ausgabe gelangen. Nach dem Beschluss des Redaktions-Ausschusses soll im Jahre 1892 an sämtliche Mitarbeiter ein Honorar und zwar 30 Mark für Abhandlungen und 20 Mark für den Abdruck von Texten auf den Bogen gezahlt werden.

Im Einverständnis mit dem Herrn Vorsitzenden des Redaktions-Ausschusses beehre ich mich, Ihnen von der vorstehenden Entschliefsung Kenntnis zu geben. Ich füge gleichzeitig die Bitte hinzu, den Monatsheften Ihre geschätzte Mitarbeit zu teil werden zu lassen und bemerke, dafs bezügliche Mitteilungen an den Ge-

schäftsführer des Redaktions-Ausschusses, Herrn Diakonus Jos. Th. Müller in Herrnhut (Königr. Sachsen) zu richten sind.

Zweites Rundschreiben.

Münster i. W., im Februar 1892.

Die Vorbereitungen für die an den Comenius-Tagen (28. März bezw. 15. November) dieses Jahres beabsichtigte Jahrhundert-Feier sind an vielen Orten in erfreulichem Fortschritt begriffen. In Amsterdam ist in dem Hause, welches ehemals von Ludwig de Geer bewohnt wurde, am Sonntag, den 27. März eine Festversammlung nebst Festrede vorgesehen, zu Naarden wird am 28. in der Kirche ein Orgelkonzert und Festgottesdienst und an anderer Stelle eine Comenius-Ausstellung stattfinden, auch wird der Magistrat die Teilnehmer zu einem Festmahl einladen. Zu Berlin, Prag, Budapest, New-York und Belgrad, sowie zu Hannover, Görlitz, Strafsburg i. E., Wiesbaden, Bielefeld, Liegnitz, Lissa, Elbing, Meiningen, Emmerich u. s. w. sind Festausschüsse gebildet worden bezw. in der Bildung begriffen, die ihr Festprogramm in Kürze veröffentlichen werden. In Hagen i. W. ist folgende Festordnung vorgesehen: 1. Chor des Lehrergesangvereins. 2. Prolog, gesprochen von einer Lehrerin. 3. Chor. 4. Festrede. (Pause.) 5. Aufführung des IV. Teils von Comenius' Schola ludus. 6. Lebende Bilder. 7. Schlufs-Chor und gemeinschaftliches Abendessen. Aufser der Festrede wird hier also eine Aufführung aus Schola ludus den Mittelpunkt der Feier bilden. Der Übersetzer dieser Schrift, Herr Oberlehrer Wilh. Bötticher in Hagen, hat den IV. Teil zum Zweck der Darstellung bearbeitet. An mehreren Orten, welche Lehrer-Seminare besitzen, werden wie zu Hadersleben, Koeslin und anderwärts eben diese Lehranstalten einen Festakt nebst musikalischen Aufführungen veranstalten und alle Behörden und Schulmänner ihres Ortes und seiner Umgebung nebst ihren Damen einladen. Die Kreisschulinspektoren haben an vielen Orten das Leben und die Werke des Comenius unter die Verhandlungsgegenstände der Kreisschulkonferenzen im Jahre 1892 aufgenommen. Ebenso ist in Aussicht, dafs derselbe Gegenstand manchen Kreis-Synoden als Proponendum zugehen wird.

Zu Linz a. D. wird im dortigen Bildungsverein, zu Coblenz, Graz, Heilbronn, Posen, Münster, Trier und anderwärts in den Zweigvereinen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins eine Erinnerungsfeier stattfinden. Die Lehrervereine werden fast aller Orten sowohl in Deutschland wie im Ausland feiern.

Überall tritt in erfreulicher Weise das Bestreben hervor, das Fest als Friedensfest im Sinne des Comenius zu feiern und jede Beimischung konfessionellen Haders zu vermeiden. Hoffentlich werden aller Orten, wo eine öffentliche Feier beabsichtigt wird, die Schulen ihr Recht, in dieser Sache an die Spitze zu treten, zugleich als ihre Pflicht betrachten.

An einigen Orten ist die Benennung von Plätzen oder Strafsen nach Comenius aus Anlafs des Jubiläums ins Auge gefafst. Ein Comenius-Festspiel für die Volksbühne, gedichtet von Joh. Pelíšek zu Semtes bei Czaslau in Böhmen, wird in Kürze im Druck erscheinen; Herr Prof. A. Vávra in Prag ist imstande, bezügliche Anfragen zu beantworten und nähere Auskunft zu geben.

An den oben genannten Orten wird die Feier Ende März stattfinden; anderwärts ist indessen der Sommer und Herbst 1892 ins Auge gefafst, wo die Jahreszeit die Vorbereitungen erleichtern würde.

Ferner teile ich mit, dafs beschlossen worden ist, für das beste Gedicht, welches als Prolog oder Festspruch Verwendung finden kann, einen Preis von Mark 100 auszusetzen. Bewerbungen sind unter Beobachtung der bei Preisbewerbungen üblichen Formen bis zum 1. März d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen. Das Preisrichteramt werden die Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses der Comenius-Gesellschaft, welche sich die Zuwahl aus den Mitgliedern des Gesellschafts-Vorstandes vorbehalten, übernehmen. Behufs Bekanntgebung der Namen liegt ein Verzeichnis dieser Mitglieder dem Rundschreiben bei.[1])

Um den vielfachen hierher gelangten Anfragen in Bezug auf die neuere Litteratur über Comenius, die böhmischen Brüder u. s. w. zu genügen, ist umstehend ein Verzeichnis von

---

[1]) Siehe Heft I der Monatshefte 1892, Geschäftl. Teil S. 43.

Schriften beigefügt, welches natürlich lediglich zu praktischen Zwecken ohne Anspruch auf Vollständigkeit zusammengestellt ist.[1])

Drittes Rundschreiben.

Münster i. W., am 19. März 1892.

Der 28. März d. J. wird sich, wie nunmehr feststeht, zu einem grofsen und allgemeinen Erinnerungstag für Comenius gestalten.

Dies erfreuliche Ergebnis ist nicht zum geringsten Teil der Mitwirkung der Comenius-Gesellschaft und ihrer Glieder zu verdanken, die mit erheblichem Aufwand an Arbeitskraft und Geldmitteln dafür aller Orten eingetreten sind und denen ich hiermit zugleich im Namen des Gesamtvorstandes für die Opfer, die sie der guten Sache gebracht haben, den ergebensten Dank ausspreche. Es ist wahrscheinlich, dafs an manchen Orten aus der Mitte der Festversammlung heraus der Comenius-Gesellschaft gedacht werden wird. Gegebenenfalls bitte ich die Herren Mitglieder, die Gesellschaft gefälligst vertreten und die Versammlung über deren Aufgaben und Ziele, sowie über ihre bisherige Entwicklung, wie sie sich aus dem Bericht über die Berliner Versammlung ergiebt, unterrichten zu wollen.

Gleichzeitig sende ich Ihnen mit der Bitte um Weitergabe die neuesten Drucksachen der Gesellschaft und ersuche Sie im Interesse unseres gemeinsamen Unternehmens freundlich, sich bei der Feier zur Annahme von Anmeldungen neuer Mitglieder bereit erklären zu wollen.

Das erste Heft der Monatshefte der Comenius-Gesellschaft wird allen Patronen, Diplom-Mitgliedern, Stiftern und Teilnehmern in etwa 8 Tagen zugehen.

Im Februar 1892 ist vom Festausschufs der Gesellschaft das nachfolgende Rundschreiben an die gröfseren Städte Deutschlands und Österreichs versandt worden:

---

[1]) Vgl. Heft I der Monatshefte 1892, Wissenschaftl. Teil S. 77 ff.

Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister!

Münster i. W., im Februar 1892.

In den Anlagen beehre ich mich, Ihnen den Aufruf zur Feier des 300jährigen Geburtstags des grofsen Begründers der neueren Erziehungslehre und letzten Bischofs der böhmischen Brüder, Joh. Amos Comenius, nebst dem Rundschreiben des Festausschusses vom Januar d. J. zur gefl. Kenntnisnahme und mit der Bitte zu übersenden, dem Magistrat in der Ihnen geeignet erscheinenden Form davon Kenntnis geben zu wollen.

Es ist anzunehmen, dafs auch in Ihrer Stadt eine Gedenkfeier zustande kommen wird. Gegebenenfalls bitte ich im Namen des Festausschusses Ew. Hochwohlgeboren und den Magistrat ganz ergebenst, die Schritte, die von den berufenen Persönlichkeiten im Interesse des Unternehmens eingeleitet werden, zu unterstützen.

Es liegt unzweifelhaft im Interesse gerade unserer gröfseren städtischen Gemeinwesen, das Andenken eines Mannes hochzuhalten, der dem Schulwesen diejenigen Wege gewiesen hat, die zu dessen jetziger Blüte geführt haben. Darauf beruht es, dafs eine Anzahl gröfserer Städte sowohl in der Förderung der Jahrhundertfeier wie der vor kurzem gestifteten Comenius-Gesellschaft — ich nenne in letzter Beziehung z. B. die Städte Amsterdam, Prag, Danzig und Elbing — bereits vorangegangen sind.

Genehmigen Sie die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung und Ergebenheit.

Zwischen dem Königl. Kultusministerium zu Berlin und dem Festausschufs der Comenius-Gesellschaft hat in den Monaten März bis Juni 1892 in Sachen der Jahrhundertfeier der nachfolgende Schriftwechsel stattgefunden:

Münster, am 19. März 1892.

An
das Königliche Ministerium der geistlichen,
Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten
Berlin NW.
Unter den Linden 7.

Euer Excellenz beehre ich mich im Namen des Festausschusses der Comenius-Gesellschaft das nachstehende Gesuch ganz gehorsamst zu unterbreiten.

Die Vorarbeiten des unterzeichneten Ausschusses haben das Ergebnis gehabt, daſs eine allgemeine Gedenkfeier für den Begründer der neueren Erziehungslehre in Aussicht steht. Es ist gelungen, alle Kreise der Gebildeten, Männer aller Parteien, Vertreter aller Kirchen für die Sache zu interessieren, und bis zu diesem Augenblick hat kein Miſston, sei es in der Tages-Presse, sei es in Versammlungen oder in Flugschriften das einmütige Zusammenwirken gestört. Die versöhnliche Stimmung des Augenblicks, die durch die gemeinsame Verehrung für die sympathische Gestalt des Comenius erzeugt ist, wird durch eine dauernde Organisation, die Comenius-Gesellschaft, festgehalten werden, in deren Vorstand die Unterrichts-Ministerien verschiedener Staaten, auch des unsrigen, vertreten sind. Zu den Ergebnissen, welche die Gedenkfeier für die weiteren Entwicklungen haben dürfte, wird die Steigerung des Interesses für die Geschichte der Erziehungslehre gehören, die den schwankenden Tagesmeinungen über pädagogische Fragen in gewissem Sinn Maſs und Ziel setzen wird. In demselben Umfang, in dem die ehrwürdige Gestalt des Comenius dem Bewuſstsein der Gegenwart näher rückt, wird sie voraussichtlich manche Tagesgröſse in den Schatten stellen. Die Verbreitung seiner pädagogischen Gedanken aber berührt sich um so mehr mit den allgemeinen Interessen, als seine Grundsätze sich wesentlich in der Richtung der von Sr. Majestät Regierung eingeschlagenen Wege halten.

Der Festausschuſs der Comenius-Gesellschaft hat trotz der sehr erheblichen Kosten, die ihm durch die Vorbereitungen für die Feier erwachsen sind, bisher von staatlicher Seite keinerlei Zuschuſs erhalten. Ew. Excellenz Erwägung stelle ich gehorsamst anheim, ob es nicht angänglich erscheint, einen Zuschuſs für die Feier zu gewähren. Bejahendenfalls bitte ich gehorsamst, den Betrag von 1000 Mk. geneigtest zu bewilligen und an das Bankhaus Molenaar & Co., Berlin C., gegen Empfangschein zahlen zu lassen. Über die Verwendung wird der Festausschuſs Ew. Excellenz Bericht erstatten.

Genehmigen Ew. Excellenz die Versicherung gehorsamer Ergebenheit.

Im Namen des Festausschusses
der Comenius-Gesellschaft.
gez. Archivrat Dr. Keller.

Berlin, den 5. April 1892.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts-
und Medizinal-Angelegenheiten.

U. III A Nr. 1042.

Auf die Eingabe vom 19. März d. J. erwidere ich dem Festausschufs, dafs ich nicht abgeneigt bin, das Gesuch um Gewährung einer Staatsbeihülfe zu den Kosten der Jahrhundertfeier für Joh. Amos Comenius, wenn auch nicht in der von dem Festausschufs bezeichneten Höhe, in wohlwollende Erwägung zu nehmen.

Zuvor sehe ich indes noch der gefälligen Einreichung eines Planes über die beabsichtigte Verwendung der Staatsbeihülfe entgegen.

Im Auftrage
gez. Kügler.

An
den Festausschufs der Comenius-Gesellschaft
z. H. des Archivrats Herrn Dr. Keller
Hochwohlgeboren
zu
Münster i. W.

Münster, am 16. April 1892.

An
Se. Excellenz den Königl. Staatsminister
Herrn Dr. Bosse
Berlin.

Ew. Excellenz danke ich gehorsamst für die in dem Erlafs vom 5. d. M. (U. III A Nr. 1042) ausgesprochene Geneigtheit, die Eingabe des Festausschusses der Comenius-Gesellschaft vom 19. März d. J. in wohlwollende Erwägung zu nehmen.

Die Höhe des beantragten Staatszuschusses ist einmal im Hinblick auf die Gesamtkosten, die dem Festausschufs erwachsen sind — sie betragen, so weit sie sich schon heute übersehen lassen, ungefähr 7000 Mark — und sodann in Rücksicht darauf

bemessen worden, dafs einem einzelnen Ortsausschufs, dem Berliner, von dem dortigen Magistrat ebenfalls die Summe von 1000 Mark bewilligt worden ist, und dafs dem unterzeichneten Festausschufs sowohl von den Städten Prag wie Amsterdam wesentliche Beihülfen bewilligt worden sind, obwohl der Sitz des Festausschusses und der Gesellschaft nicht in Böhmen oder Holland, sondern in Berlin liegt.

Im Namen des Festausschusses möchte Ew. Excellenz ich daher unter Bezugnahme auf die in meiner Eingabe vom 19. März dargelegten Gründe nochmals gehorsamst bitten, den früher beantragten Zuschufs von 1000 Mark zu bewilligen.

Einen Verwendungsplan füge ich entsprechend dem hohen Erlafs vom 5. d. M. in der Anlage ganz ergebenst bei.

Im Namen des Festausschusses
der Comenius-Gesellschaft
gez. Archivrat Dr. Keller.

Verwendungsplan
über den beantragten Staatszuschufs zu den Kosten
der Comenius-Feier.

1. Zuschufs zu den Druckkosten des Aufrufs zur Gedenkfeier	Mark	400
Bemerkung: der Aufruf ist von dem Festausschufs in etwa 20000 Abzügen in deutscher, französischer, englischer und ungarischer Sprache verbreitet worden.		
2. Zuschufs zu den Kosten der Zeitungsanzeigen des Aufrufs	Mark	200
Bemerkung: Die Veröffentlichung des Aufrufs in fünf grofsen Zeitungen hat etwa 650 Mark gekostet.		
3. Zuschufs zu den Kosten der in Berlin am 9. und 10. Oktober vorigen Jahres abgehaltenen Versammlung, welche aus Deutschland, Böhmen, Ungarn und Holland besucht war . . .	Mark	100
4. Zuschufs zu den Kosten für Schreibhülfe, Botendienste, Handdienste	Mark	100
	Mark	800

Transport: Mark	800
5. Zuschufs zu den Beiträgen, welche den Ortsausschüssen für die Gedenkfeier in Berlin, Lissa, Münster u. s. w. aus Centralfonds des Festausschusses geleistet worden sind . . . . Mark	200
Bemerkung: Diese Zuschüsse sind von der Voraussetzung aus in Aussicht gestellt oder bewilligt worden, dafs ohne dieselben eine Gedenkfeier an den betreffenden Orten nur in beschränkterem Umfang oder gar nicht erreichbar sein würde; es hat sich dabei meist um die Deckung der ersten Auslagen gehandelt.	
Summa: Mark	1000

Berlin, den 12. Mai 1892.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts-
und Medizinal-Angelegenheiten.

U. III A Nr. 1314.

Den Festausschufs benachrichtige ich auf die Eingabe vom 16. April d. J., dafs ich zu den Kosten der Jahrhundertfeier für Joh. Amos Comenius eine Beihülfe von 500 Mark bewilligt und die Generalkasse des Ministeriums angewiesen habe, den Betrag gegen Quittung des Festausschusses an das Bankhaus von Molenaar & Co. hier zu zahlen.

Dem Festausschusse stelle ich anheim, das genannte Bankhaus hiervon in Kenntnis zu setzen.

gez. Bosse.

An
den Festausschufs der Comenius-Gesellschaft,
z. H. des Archivrats Herrn Dr. Keller
Hochwohlgeboren
in
Münster.

Münster, am 4. Juni 1892.

An
Se. Excellenz, den Königl. Staatsminister
Herrn Dr. Bosse
Berlin.

Ew. Excellenz haben durch den hohen Erlafs vom 12. v. M. — U. III A Nr. 1314. — dem Festausschufs der Comenius-Gesellschaft eine Beihülfe von 500 Mark hochgeneigtest bewilligt, und ich verfehle nicht, Ew. Excellenz im Namen dieses Ausschusses hierfür ergebenst zu danken.

Im Namen des Festausschusses
Archivrat Dr. Keller

Schliefslich bringen wir einige Briefe zum Abdruck, die zwischen verschiedenen Stadtbehörden und dem Vorsitzenden der Gesellschaft gewechselt worden sind:

Amsterdam, den 21. Januar 1891.

Anläfslich Ihres Schreibens vom 27. December a. p. beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, dafs die Stadt Amsterdam, um dem Andenken des Johann Amos Comenius den schuldigen Tribut ihrer Hochachtung zu zollen, als Stifterin dem Verein sich anschliefsen wird, der sich zur Huldigung der Verdienste dieses Pädagogen gebildet hat.

Die Stadt wird zu diesem Zwecke einmal eine Summe von f. 100. Nied. Währ. und ferner jährlich M. 10 als Stifterin bezahlen, da die Vorschriften des Gesetzes der Städte-Ordnung nicht gestatten, die Bestimmungen des zugeschickten Prospektes zur Ausführung zu bringen, deren Befolgung die notwendige Bedingung für das Auftreten als Patronin oder Förderin ist.

Der Bürgermeister von Amsterdam
gez. van Tienhoven.

Elbing, den 11. März 1891.

Euer Hochwohlgeboren erwidere ich auf das geehrte Schreiben vom 9. v. Mts. hierdurch ergebenst, dafs der Magistrat beschlossen

hat, der „Comenius-Gesellschaft“ mit einem jährlichen Beitrage von 10 Mark auf einen dreijährigen Zeitraum als Mitglied beizutreten, und dafs ich gern bereit bin, den Aufruf zur Feier des dreihundertjährigen Geburtstages des Johann Amos Comenius am 28. März 1892 mitzuunterzeichnen.

Ob es gelingen wird, auch hier eine Gedenkfeier an dem genannten Tage zu veranstalten, darüber läfst sich zur Zeit eine Erklärung noch nicht abgeben.

gez. Elditt,
Oberbürgermeister.

Fulnek, am 28. März 1891.

Euer Wohlgeboren!

Auf die geschätzte Einladung vom 10. März 1891 beehre ich mich, Euer Wohlgeboren mitzuteilen, dafs ich es mir und unserer Stadt zur besonderen Ehre anrechne, auf Grund des einhelligen Beschlusses der Stadtgemeinde-Vertretung vom 27. März 1891 den Aufruf zur Comeniusfeier als Vertreter der Stadt Fulnek mitunterzeichnen zu können.

Zugleich berichte ich, dafs nach einem weiteren Beschlusse die Stadt Fulnek als Teilnehmer beitritt und sich verpflichtet, für den dreijährigen Verwaltungsabschnitt einen Beitrag von jährlich 5 Mark zu leisten.

Zugleich bitte ich um Zusendung des Aufrufes in einer gröfseren Anzahl, weil sich auch andere Personen und insbesondere die protestantische Gemeinde Zauchtl um die Gründung der Erinnerungs-Gesellschaft interessieren wird.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung, womit ich zu zeichnen die Ehre habe

Euer Wohlgeboren

ergebenst
gez. Dr. Josef Ludwig,
Bürgermeister.

Amsterdam, 30. September 1891.

In antwoord op Uw schrijven van 19 September j. l. heb ik de eer, U te berichten, dat deze Gemeente geen gebruik zal

maken van het stemrecht in de op 10. October e. h. te houden vergadering der Comeniusvereeniging, en ook niet op die vergadering zal worden vertegenwoordigd.

Ik maak echter van deze gelegenheid gebruik, U hiernevens een bevelschrift tot betaling te doen toekomen tot een bedrag f. 106. — zijnde de erste jaarlijksche bijdrage dezer Gemeente als lid der Vereeniging, benevens de bij Mijne misſiven van 21. Januari j. l. Nr. 759/135 U toegezegede som van f. 100. —

Ik verzoek U beleefd de goede ontvangst van dit bevelschrift te berichten.

De Burgemeester van Amsterdam
gez. van Lennep, Weth.

Danzig, den 27. November 1891.

Euer Hochwohlgeboren beehren wir uns ergebenst mitzuteilen, dafs wir der Comenius-Gesellschaft als Stifter beigetreten sind und derselben einmalig den Betrag von 100 Mark bewilligt haben.

Unsere Kämmereikasse ist angewiesen, den Betrag mit 100 Mark an den Schatzmeister der Comenius-Gesellschaft, das Bankhaus Molenaar & Co. in Berlin, abzuführen.

Der Magistrat
gez. Hagemann. Baumbach.

An
den Vorsitzenden der Comenius-Gesellschaft
in
Münster.



Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

und Freude an ihm atmenden und erweckenden Geschichtsunterrichts. Diese Forderung fand allseitige Zustimmung, nicht nur in Preufsen, sondern in ganz Deutschland; sie ist die des ganzen Volkes.

Die Andräschen Schulbücher erschienen, wie gesagt, im ganzen bereits wohl geeignet, einem nach den neuen Anforderungen umgestalteten Geschichtsunterricht zu Grunde gelegt zu werden. Sollten sie aber auch unter den neuen Verhältnissen das bleiben, was sie nach berufenem Urteile sind: musterhafte Lehrmittel, so waren doch manche Veränderungen notwendig. In deren Durchführung standen zwei erfahrene Schulmänner, die Herren Gymnasialdirektor C. Schmelzer in Hamm i. W. und Direktor Professor L. Sevin in Baden-Baden, der Verlagshandlung mit Rat und That zur Seite. Insbesondere übernahmen beide selbst eine Anzahl zweckmäfsig erscheinender Neubearbeitungen. Diese Teilung der Arbeit ermöglichte es, die besonderen Bedürfnisse einer jeden Schulgattung mehr als bisher zu pflegen, selbstverständlich unter sorgsamster Erhaltung der Andrä eigentümlichen Vorzüge. So entstanden drei vollständige Systeme von Lehrbüchern:

a) für Gymnasien und Realgymnasien;
b) für Real- und Bürgerschulen, sowie Lehrerbildunganstalten.
c) für Mädchenschulen.

Der allen diesen neuen Auflagen und neuen Büchern zu Grunde liegende Plan ergiebt sich aus dem von der Verlagshandlung ausgegebenen Verzeichnisse; die Bücher selbst stehen den Lehranstalten behufs Einsicht und Prüfung zu Diensten. Es genüge daher hier die allgemeine Bemerkung, dafs schroffe Änderungen des gewohnten und doch auch bewährten Alten grundsätzlich vermieden sind. Wo die vorgenommenen Veränderungen so erheblich waren, dafs im Klassenunterricht neben der Neubearbeitung die ältere Ausgabe nicht mehr verwendet werden könnte, wird diese bis auf weiteres fortgeführt. So haben die Lehranstalten es in der Hand, den etwaigen Übergang zeitlich ihren besonderen Verhältnissen anzupassen.

Wie s. Z. Andrä der erste gewesen ist, welcher Geschichtskarten und kulturgeschichtliche Abbildungen als Beigabe zu Lehrbüchern in den Geschichtsunterricht eingeführt hat, so hielt jetzt die Verlagshandlung die Zeitumstände einer anderen Neuerung und einem, wie sie hofft, wesentlichen weiteren Fortschritte für günstig.

Wie der methodische Unterricht in der Geographie jetzt allgemein mit der Heimatkunde begonnen wird, so kann es der Belebung des Geschichtsunterrichts, der Erweckung des Interesses daran nur förderlich sein, wenn die Geschichte der engeren Heimat der Darstellung der allgemeinen Geschichte eingeflochten und zu deren Er-

läuterung herangezogen wird. Fordert denn nicht unsere deutsche Geschichte in der unendlichen Verschiedenheit der Geschicke der einzelnen Stämme geradezu heraus zu dem liebevollen Eingehen auch auf die Sondergeschichte? Entspräche dies nicht dem uns Deutschen eigenen, historisch erwachsenen und hier vollkommen berechtigten Stammesgefühl?

Das Bedürfnis zu einer solchen Vertiefung des Unterrichts ist — mancherlei Anzeichen verraten es — vorhanden, wenn auch noch schlummernd; dafs ihm bislang keine Lehrmittel entsprachen, ist aus mehreren Ursachen zu erklären. Eine davon liegt auf der buchhändlerischen Seite.

Die Landes- und Provinzialgeschichte wird am zweckmäfsigsten einen Bestandteil des eingeführten Lehrbuches bilden und dessen Darstellungsweise angepafst sein müssen; besondere Leitfäden werden, schon der Kosten wegen, weniger praktisch sein. Wie unser vorliegendes Werk zeigt, ist aber ein solches Unternehmen, welches doch auf alle deutschen Länder ausgedehnt sein mufs, umfangreich, schwierig und kostspielig. Wo jedoch, wie hier, in einem Verlage eine gröfsere Anzahl über ganz Deutschland verbreiteter Lehrbücher vereinigt sind, waren, wenn irgendwo, die geschäftlichen Vorbedingungen zur Durchführung eines solchen Unternehmens gegeben. Die Verlagshandlung glaubte wenigstens, die Ehrenpflichten, welche ihr der Besitz vieler allgemein als wertvoll geschätzter Unterrichtsmittel auferlegt, nicht besser erfüllen zu können, als durch deren möglichste Vervollkommnung, auch wo diese erhebliche Opfer fordert. Denn ein unmittelbarer geschäftlicher Nutzen ist ausgeschlossen: eine kurze Schilderung der besonderen Landesgeschichte soll ohne Mehrkosten für die Schulen ein Bestandteil aller von dem Verlage herausgegebenen und für eine solche Ergänzung geeigneten Geschichtslehrbücher sein.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.